

Die Schwalbe

ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH



HEFT 298-2

BAND XXXIV

August 2019

Großartige Erfolge beim WCCI

von Bernd Gräfrath, Mülheim / Ruhr

Seit 1998 wird die Weltmeisterschaft im Komponieren von Schachproblemen (*WCCI – World Championship in Composing for Individuals*) ausgetragen: Dazu können Komponisten aus einem Dreijahres-Zyklus in acht Abteilungen, die genauso wie in der *Schwalbe* gegliedert sind, bis zu sechs bereits veröffentlichte Aufgaben einsenden. Diese werden dann von einem fünfköpfigen Richterteam beurteilt und analog zum FIDE-Album mit bis zu vier Punkten bewertet. Dabei werden – wie beispielsweise beim Skispringen – das beste und schlechteste Ergebnis nicht berücksichtigt, und die so berechneten Punkte der vier bestbewerteten Aufgaben jedes Teilnehmers werden in die Gesamtwertung genommen.¹

Ende Juni wurden die Ergebnisse des 7. WCCI für die Periode 2016-2018 bekannt gegeben, und die sind aus Sicht der *Schwalbe* höchst erfreulich:

- Erstmals konnte ein deutscher Komponist in einer Abteilung den ersten Platz belegen, und ein deutscher Komponist ist damit nun **Weltmeister**! Dies gelang in der Retroabteilung **Silvio Baier**, der bei der 6. Weltmeisterschaft noch Vizeweltmeister hinter Dmitrij Baibikov (Israel) geworden war und ihn nun vom ersten Platz verdrängen konnte. In einem spannenden Fotofinish belegte der Franzose Nicolas Dupont den dritten Platz.
- In der Studienabteilung belegte **Martin Minski** den zweiten Platz hinter Titelverteidiger Oleg Perwakow aus Russland, ist damit **Vizeweltmeister** im Komponieren von Studien vor dem Dänen Steffen Slumstrup Nielsen.

Beiden gratuliere ich im Namen der *Schwalbe* ganz herzlich zu ihren grandiosen Erfolgen!

Beide haben in den letzten Jahren ihre außerordentliche Klasse mit vielen erfolgreichen Turnierteilnahmen unter Beweis gestellt; hier seien nur Silvios Retro-Sieg beim 5. FIDE-World Cup 2017 und Martins erster Platz in der Studienabteilung des 10. WCCT erwähnt, der wesentlich zum deutschen Sieg in der Studienabteilung und dem dritten Platz in der Gesamtwertung beitrug (wie auch der erste Platz von Andreas Witt und Wieland Bruch bei den Zweizügern).

Auch weitere hohe Plazierungen deutscher Teilnehmer bei dieser Weltmeisterschaft sollen nicht unerwähnt bleiben: Ich gratuliere ebenfalls Ralf Krätschmer (Mehrzüger), Uwe Karbowiak (Mehrzüger), Franz Pachl (Märchenschach) und Hubert Gockel (Märchenschach).

Daneben zeigt auch die Berufung der Richter zur Kompositionsweltmeisterschaft die hohe Reputation des deutschen Problemschachs: In sieben der acht Abteilungen war ein deutscher Richter vertreten (#2: Gerhard Maleika, #n: Uwe Karbowiak, Studien: Martin Minski, h#: Silvio Baier, s#: Frank Richter, Märchenschach: Franz Pachl, Retros: Thomas Brand); und Rainer Staudte war Mitglied der Gesamtturnierleitung. Ihnen allen möchte ich ebenso wie allen Teilnehmern am Turnier für ihr Engagement danken.

¹Richter dürfen natürlich nicht ihre eigenen Aufgaben bewerten; statt dessen werden die beiden mittleren Wertungen der anderen vier Richter addiert und mit dem Faktor 1,5 multipliziert.

All das wird auch zum weiteren hohen Ansehen der Schwalbe innerhalb des Deutschen Schachbundes beitragen. Schon die Erfolge unserer Löseweltmeister, die sogar vom Bundespräsidenten das Silberne Lorbeerblatt erhalten haben, wurden im DSB durchaus positiv wahrgenommen. Der DSB darf also auf die Schwalbe stolz sein, und wir haben sicherlich nichts dagegen, wenn der DSB an geeigneter Stelle (wenn etwa die Sporthilfe von internationalen Erfolgen abhängig gemacht wird) auf unsere Errungenschaften verweist.

Entscheid im Informalturnier 2016 der Schwalbe

Abteilung: Selbstmatts in vier und mehr Zügen

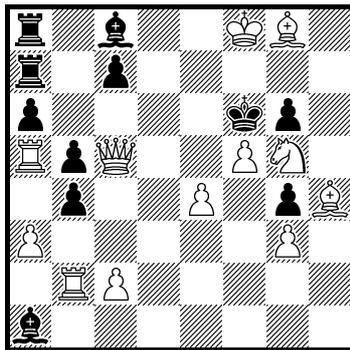
Preisrichter: Frank Müller

Teilnehmende Aufgaben:

- Heft 277: S. 383-384, Nr. 16592-16594, S. 398, Nr. 16399v (4)
- Heft 278: S. 441-442, Nr. 16655-16658 (4)
- Heft 279: S. 500-501, Nr. 16704-16708 (5)
- Heft 280: S. 554, Nr. 16763-16766 (4)
- Heft 281: S. 612-613, Nr. 16827-16831 (5)
- Heft 282: S. 683-684, Nr. 16891-16896 (6).

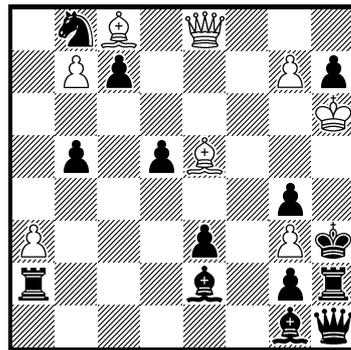
Insgesamt also 28 Aufgaben, wovon keine wegen Inkorrektheiten ausfiel. Die Originalität mancher Miniatur ist jedoch grenzwertig. Beispielhaft vergleiche man die Nr. 16707 mit der P1272010. Doch ich möchte mich kurzfassen. Ich habe zehn Aufgaben in den Preisbericht aufgenommen. Hier meine Reihung:

1. Preis **16705**
Camillo Gamnitzer



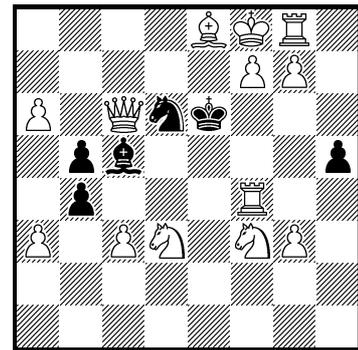
s#5 (12+11)

2. Preis **16896**
Anton Baumann



s#15 (8+14)

1. ehr. Erw. **16592**
Camillo Gamnitzer



s#5 (13+6)

1. Preis: Nr. 16705 von Camillo Gamnitzer

1.e5+? K:f5 2.Le6+ L:e6+ 3.Ke7/Kg7; 1.Dc6+? Le6+! 2.D:a8/De8; 1.Dc4? [2.De6+ L:e6#] b:c4 2.Tc5 [3.Sf3+ g5 4.Tc6+ Le6#] b:a3! (3.Sf3+ g5 4.Tc6+ Le6+ 5.Tb8) 3.Ta2 Le5!; 1.c3! [2.e5+ K:f5 3.Df2+ K:e5 4.Dc5+ Kf6 5.Tf2+ Lf5#] L:b2 2.Dc4 b:c4 3.Tc5 c6 4.e5+ K:f5 5.Le6+ L:e6#. (3.- g:f5 4.Lh7 ~ 5.T(:)f5+ L:f5#, 2.- Ke5? 3.Dd5+ Kf6 4.De6+ L:e6#)

In meinen Augen das überragende Siegerstück des Jahrganges. Der inhaltlichen Kommentierung im Rahmen der Lösungsbesprechung ist nichts hinzuzufügen.

2. Preis: Nr. 16896 von Anton Baumann

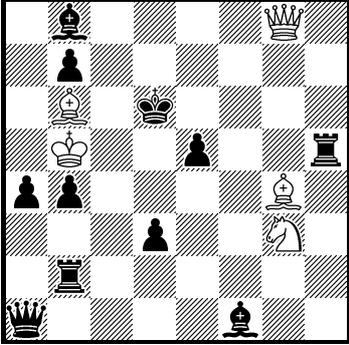
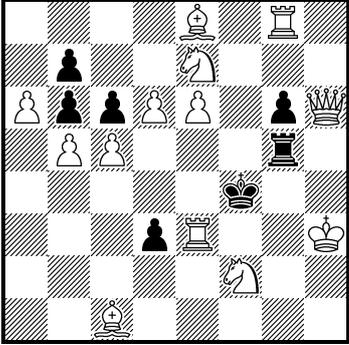
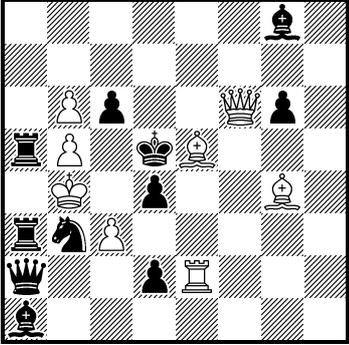
1.De6! [2.D:g4+ L:g4 3.L:g4+ K:g4#] Lf1(Ld3,Lc4) 2.Db6 [3.L:g4+ K:g4#] Le2 3.Dd4 Lf1 4.Lf4 Le2 5.L:c7 Lf1 6.Lf4 Le2 7.L:b8 Lf1 8.Lf4 Le2 9.Lc7 Lf1 10.De5 Le2 11.b8=D ~ 12.L:g4+ L:g4 13.Dh5+ L:h5 14.Dc8+ Lg4 15.D:g4+ K:g4#

Diese Deckungspendler sind in den letzten zehn Jahren groß in Mode gekommen und finden sich meist in den vorderen Plätzen einer Konkurrenz. Der hier verwendete Mechanismus scheint mir aber neu zu sein, was mir erlaubt, diese gelungene Komposition so weit vorn einzureihen.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 16592 von Camillo Gamnitzer

1.- L~ 2.Sc5+ L:c5 3.De4+ S:e4#; 1.Sd~? [2.De4+] L~!; 1.a4! [2.Dd7+ Kd5 3.c4+ b:c4 4.S:b4+ L:b4 5.Df5+ S:f5#] b:a4 2.Sb2 L~ 3.Sg5+ Ke5 4.Sc4+ S:c4 5.Dc5+ L:c5#, 1.- b:c3 2.Dd7+ Kd5 3.Sb4+ L:b4 4.Dc6+ Ke6 5.De4+ S:e4#. (1.a,c:b4? h4? 2.g4 L~ 3.Sc5+ L:c5 4.Tf6+ K:f6 5.D:d6+ L:d6#, 1.- L~!)

Stücke mit wechselseitiger Verharrungspflicht findet man im Schaffen des Autors häufiger. Insbesondere der mir sehr gut gefallende („teuflich verborgene“ – wie ein Leser schrieb) Schlüsselzug hat mich zu dieser relativ hohen Auszeichnung bewegt.

<p>2. ehr. Erw. 16831 Sergej Smotrow</p>  <p>s#23 (5+11)</p>	<p>3. ehr. Erw. 16830 Michail Mischko Alexander Schwitschenko Sergej Borodawkin</p>  <p>s#7 (13+7)</p>	<p>4. ehr. Erw. 16655 Peter Sickinger</p>  <p>s#4 (8+11)</p>
---	---	---

2. ehrende Erwähnung: Nr. 16831 von Sergej Smotrow

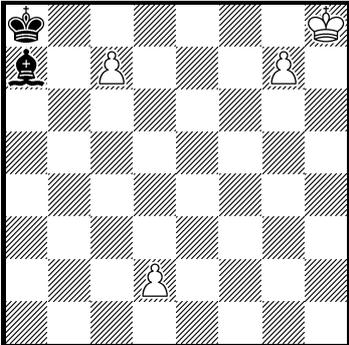
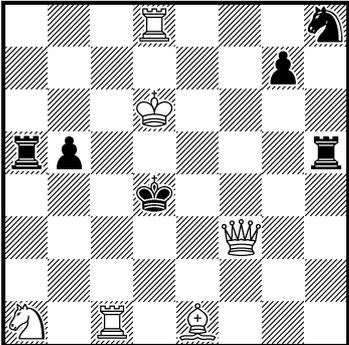
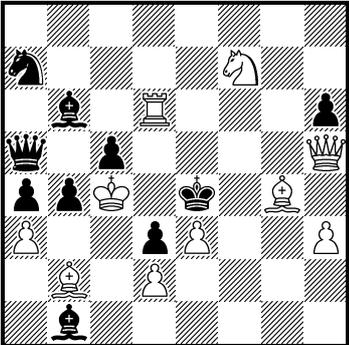
1.Lc5+! Kc7 2.Df7+ Kd8 3.Le7+ Kc7 4.Lg5+ Kd6 5.De6+ Kc7 6.Dc4+ Kd6 7.Sf5+ Kd7 8.Sg7+ Kd6 9.De6+ Kc7 10.Df7+ Kd6 11.Le7+ Kc7 12.Lc5+ Kd8 13.Dg8+ Kc7 14.Se8+ Kd8 15.Sf6+ Kc7 16.Lb6+ Kd6 17.Dd5+ Ke7 18.De6+ Kf8 19.Dg8+ Ke7 20.Sd5+! Kd6 21.Lc7+ L:c7 22.Dg6+ K:d5 23.D:d3+ L:d3#.

Smotrow ist seinem Stil über Jahrzehnte treu geblieben. Nahezu alle seiner Stücke sind hochklassig. Leider ist aber über die Jahre kaum noch eine Steigerung erkennbar. Am vorstehenden Stück stört mich, dass das Probespiel 1.Lc7+? L:c7? 2.Dg6+ Kd5 3.D:d3+ L:d3# gleich doppelt scheitert, nämlich am Schlag 1.– K:c7 und an der Flucht 1.– Ke7.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 16830 von Michail Mischko, Alexander Schwitschenko & Sergej Borodawkin

1.Ld2! [] b:c5 2.S:g6+ Kf5 3.Se7+ Kf4 4.Df6+ Tf5 5.Dd4+ c:d4 6.Te2+ Kf3 7.Lh5+ T:h5#, 1.– b:a6 2.Kh2 ~ 3.Dh4+ Tg4 4.Te1+ Kf3 5.Df6+ Tf4 6.L:c6+ K:f2 7.Dh4+ T:h4#, 1.– c:b5 2.Kh4 ~ 3.Sd5+ Kf5 4.L:g6+ T:g6 5.Df8+ Tf6 6.Se7+ Kf4 7.Dh6+ T:h6#

Chamäleon-Echomatts auf drei benachbarten Feldern. Aufgaben dieses Typs sind insbesondere bei ukrainischen Komponisten häufiger zu sehen. Wegen des Bauernklumpens im Nordwesten tue ich mich bei der Einstufung etwas schwer. Nicht ganz mein Geschmack.

<p>Spezielle ehr. Erw. 16658 Torsten Linß</p>  <p>s#26 (4+2)</p>	<p>1. Lob 16657 Dieter Werner</p>  <p>s#11 (6+6)</p>	<p>2. Lob 16706 Peter Sickinger <i>H. Laue zum 65. Geb. gew.</i></p>  <p>s#7 (10+10)</p>
---	---	---

4. ehrende Erwähnung: Nr. 16655 von Peter Sickinger

1.Lb8! [2.D:d4+ S:d4 3.c4+ D:c4#] d:c3/c:b5 2.Dg5+/Dd8+ Kd4/Kc6 3.De5+/Dd7+ Kd3/Kb6 4.D:c3+/D:b5+ L:c3/T:b5#

Zwei sehr harmonische Varianten, einmal horizontal, einmal vertikal. Der Inhalt wurde vom Leser G. Jordan gut beschrieben: „Schwarz verteidigt sich durch Entblockung eines Fluchtfeldes. Weiß nutzt dies aus, um den schwarzen König genau über dieses Feld in die richtige Position zu bringen. Das finale Damenopfer erfolgt auf dem Schlagfeld der Verteidigung.“

Spezielle ehrende Erwähnung: Nr. 16658 von Torsten Linß

1.c8=D+! Lb8 2.Da6+ La7 3.d3 Kb8 4.g8=D+ Kc7 5.Dg3+ Kd~ 6.Dgd6+ Ke8 7.Dc8+ Kf7 8.Ddf8+ Kg6 9.Dff5+ Kh6 10.Dc1+ Le3 11.Df6+ Kh5 12.Dh1+ Kg4 13.Dg2+ Kh5 14.Dfg6+ Kh4 15.Dh7+ Lh6 16.d4 Kh5 17.d5 Kh4 18.d6 Kh5 19.d7 Kh4 20.d8=S Kh5 21.Sc6 Kh4 22.Se7 Kh5 23.Sg8 Kh4 24.Df3 Kg5 25.De7+ Kg6 26.Dg7+ L:g7#

Aus dem Blickwinkel der Materialökonomie ein höchst bemerkenswerter Sechsstener. Dass der Autor solche Juwelen mittels Computerpower und Datenbankauswertung findet, hindert mich in keinsten Weise, solche Stücke auszuzeichnen. Die Diskussion darüber verwundert mich jedes Mal aufs Neue. Die Auszeichnung gilt allein dem Inhalt, nicht dem Entstehungsprozess. Für Interessenten der Verweis auf 3 andere Sechsstener, die jedoch allesamt keinen verzögerten Exzelsior zeigen: P1314617 mit zwei Varianten, P1281439 mit zweifachem Exzelsior und P1318492.

1. Lob: Nr. 16657 von Dieter Werner

1.Lc3+! Kc4 2.Ld2+ Kd4 3.Sc2+ Kc4 4.Sa3+ Kd4 5.Le3+ Kd3 6.Lg5+ Kd4 7.S:b5+ T:b5 8.Ke6+ Td5 9.Le3+ Kd3 10.Lf4+ Kd4 11.Le5+ T:e5#

Stellungen mit relativ wenigen Bauern finde ich meist attraktiv. Zur Beseitigung der störenden schwarzen Masse Bb5 wird reichlich Batteriespiel geboten. Mir gefiel es.

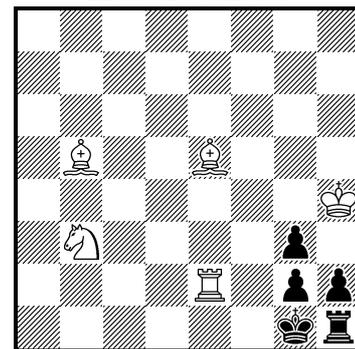
2. Lob: Nr. 16706 von Peter Sickinger

1.Le2! [2.Td4+ c:d4 3.L:d3+ L:d3#] d:e2 2.Df5+ K:f5 3.Tf6+ Ke4 4.Lc1 [5.d3+ L:d3#] e1=S 5.d3+ S:d3 6.Sd6+ Ke5 7.Lb2+ S:b2#
Solide Handwerkskunst.

3. Lob: Nr. 16766 von Herbert Schoba

I) 1.Lf4! Kf1 2.Sd2+ Kg1 3.Sc4 Kf1 4.Se3+ Kg1 5.S:g2 Kf1 6.Se3+ Kg1 7.Lc4 g2 8.Sc2 Kf1 9.Te1+ Kf2 10.Le3+ Kf3 11.Sd4+ Ke4 12.Lg1+ Kf4 13.L:h2+ T:h2#, II) 1.K:g3! Kf1 2.Te3+ Kg1 3.Lc6 Kf1 4.L:g2+ Kg1 5.Lf3 Kf1 6.Le2+ Kg(e)1 7.Lg4(+) Kf1 8.Sd2+ Kg1 9.Kh3 Kf2 10.Te2+ Kg1 11.Se4 Kf1 12.Sg3+ Kg1 13.T:h2+ T:h2#.

**3. Lob 16766
Herbert Schoba**



#13, 2 Lösungen (5+5)

Trotz der Verwandtschaft mit der 14973 (*Die Schwalbe* X/2011) vom gleichen Autor ist dieses Stück hinreichend eigenständig. Solche Aufgaben reizen immer zum Lösen und erfordern gleichwohl ein gehöriges Maß an Präzision beim Rangieren des weißen Materials.

Ich bedanke mich bei Hartmut Laue für die Ehre des Preisrichteramtes und danke allen Autoren für vergnügliche Stunden mit ihren Kompositionen.

München, im April 2019

Frank Müller

Entscheid im Informalturnier 2017 der Schwalbe

Abteilung: Selbstmatts in vier und mehr Zügen

Preisrichter: Hemmo Axt

Mich mit den längeren Selbstmatts in 2017 der *Schwalbe* zu beschäftigen, hat mir einiges Vergnügen bereitet, denn da gab es eine Menge guter, vor allem auch sehr guter Aufgaben. Zu der Qualität kann ich der *Schwalbe* und vor allem auch dem Sachbearbeiter nur gratulieren!

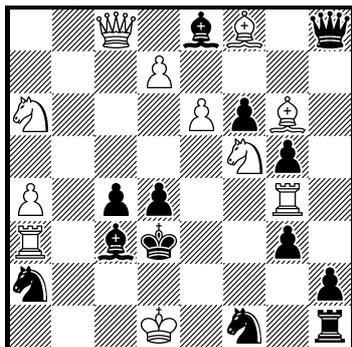
Natürlich versuchte ich, die Probleme selbst zu lösen, das war aber, wie in diesem Genre zu erwarten, vielfach nicht möglich (bis unmöglich), immerhin aber gelang mir einiges mithilfe von etwas Spicken in den Lösungsbesprechungen ...

Zu beurteilen hatte ich 29 Aufgaben, deren größerer Teil mir eine Auszeichnung wert war. Zunächst einige Kommentare (natürlich nicht zu allen Aufgaben, die dann weiter unten nicht erscheinen, so etwas würde ja unter Umständen den Umfang eines Preisberichtes sprengen).

- **16952** (Brozus) Aufgaben in diesem Stil sieht man ja in letzter Zeit häufiger (der Computer hilft dabei). Hier gibt es zwei Matts (keine Echos) mit verschiedenen Blocks auf g3 und zuletzt unterschiedlichen Fesselungen der schwarzen Dame, das ist ja ganz hübsch, aber die Wege dorthin sind eigentlich nur Klötzchenschieben, dadurch natürlich schwierig zu finden, für mich doch nicht mehr als Kunsthandwerk. Nebenbei: ist die Umwandlung in eine zweite weiße Dame (im Selbstmatt!) eigentlich ein Antizielelement?
- **17008** (Jenkner) Hier zwar ein Echo (leider kein Farbwechsel), aber überzeugt mich doch nicht: strategisch uneinheitliche Wege, vor allem aber: braucht's wirklich zwei weiße Damen?
- **17009** (Brozus) Der Umwandlungswechsel ist zwar hübsch, aber die unterschiedlichen Zuglängen mit unterschiedlichen Matts gefallen mir nicht, das sind eigentlich zwei verschiedene Aufgaben.
- **17060** (Paradsinski) Letzteres gilt hier auch, die Zwillingbildung ist für eine Miniatur doch zu heftig. (Und zweimal Sa2 ist auch nicht so schön; unökonomisch das Schachgebot 5.Tb2+ in b)).
- **17186** (Brozus) Chamäleonecho-Miniaturen mit schwarzem Turm-Randmatt gibt's ja öfter, hier ist's angenehmerweise mit nicht zu hoher Zügelzahl bewerkstelligt. Aber es stört mich doch, dass nach den Schlüsseln zweimal dieselben drei Züge kommen.
- **17187** (Mischko & Borodawkin) Randmatts wie in der vorigen Aufgabe, aber mit wesentlich mehr Holz. Mir scheint das aber konstruktiv noch nicht ausgereift, denn die kürzere Abzweigung in b), die aber wenig Neues bringt, beeinträchtigt den Eindruck. Im Übrigen sieht man ja hübsche Effekte. Nebenbei: mir persönlich würde hier statt des Zwilling, der ja eigentlich vor allem den Löser foppt, Satzspiel + Lösung besser gefallen.
- **17253** (Fomitschow) In a/b sind Strategie und Matts ganz verschieden. Es klappt halt, was soll's ... (siehe auch Kommentar zu 16952)
- **17256** (Mischko & Borodawkin) Diese ursprünglich für ein Lob vorgesehene Aufgabe erwies sich leider als nebenlösig (siehe Bemerkungen und Berichtigungen in Heft 298-1).

Nun also zu den von mir ausgezeichneten Aufgaben. Die von mir an die Spitze gesetzten Probleme haben mich beide sofort begeistert. Sie demonstrieren, was im logischen Selbstmatt-Mehrzüger möglich ist. Jede Schachzeitung könnte froh sein, solche Meisterwerke zu veröffentlichen. Ich konnte mich nicht entscheiden, welche Aufgabe ich vorziehen sollte, deshalb gibt's diesmal eine Platzteilung.

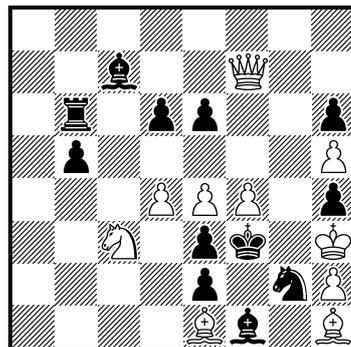
1.-2. Preis 16950
Camillo Gamnitzer



s#5

(11+13)

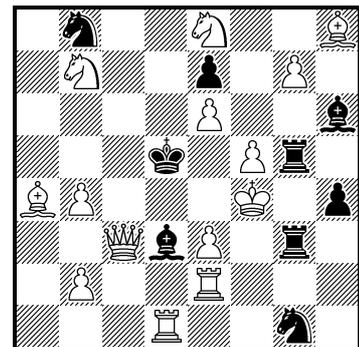
1.-2. Preis 17124
Frank Richter



s#11

(10+12)

3. Preis 17185
Peter Sickinger



s#4

(14+9)

1.-2. Preis: Nr. 16950 von Camillo Gamnitzer

1.D:c4+? K:c4 2.Se3+ S:e3+ 3.Ke2; 1.Dc6? [2.Df3+ Se3#] Sd2+! 2.D:h1; 1.Dc7!? [2.D:g3+, 1.-Tg1? s.u., 1.- Dh4? 2.Sb4+ S:b4 3.S:h4+ f5 4.L:f5+ Ke3 5.D:g3+ S:g3#; 1.- Dh3!; 1.Dc5!! [2.Sb4+ S:b4 3.T:c3+ (d:c3? 4.De3+ S:e3#) K:c3 4.D:b4+ Kd3 5.Dd2+ S:d2#] 1.- D:f8(!) 2.Dc7! (Dd6? 3.Sc5+ D:c5 4.D:g3+) Tg1 3.Dc6! Tg2(!) 4.D:c4+! K:c4 5.Se3+ S:e3#.

In bester neudeutscher Manier werden hier die Vorpläne gestaffelt. Große Harmonie entsteht dadurch, dass die ersten vier Züge alle von der weißen Dame auf derselben Linie gemacht werden. Es gibt durchaus die eine oder andere Überraschung, wie man das ja von CG gewohnt ist. (Zur auch schon in der Lösungsangabe in Heft 286 angesprochenen Terminologie: Zunächst ist die Ausschaltung von Dh3! mit verbleibendem Tg1 natürlich eine Beugung. Beim Manöver sT-g1-g2 leuchtet mir nicht ein, von einem dresdnerischen Effekt zu sprechen, der sich ja nur ganz formal auf die ziehenden Steine bezieht – Sf1-d2 ist ohne den schwarzen Turm auf der 1. Reihe ja sinnlos –, während ich den römischen Effekt

erkennen kann: die Wirkungslinie des schwarzen Turms wird von der 1. auf die 2. Reihe verlagert.) Erstaunlicherweise empfinde ich die Stellung trotz der 24 Steine nicht als überladen. Die Lösung zu betrachten, ist jedenfalls ein intellektueller und emotionaler Genuss.

1.-2. Preis: Nr. 17124 von Frank Richter

1.L:h4? [2.L:g2+ L:g2#] e1=S! 2.L:g2+ S:g2! (3.Dh5+?? K:f4 4.D:h6+ Kf3 5.Df6,8+ Sf4#); 1.h6??; 1.Df6! [2.D:h4! [3.L:g2+]], 1.– Tb8? 2.D:h4 Tg7 3.L:g2+ T:g2 4.Dg4+ T:g4#; 1.– Ld8(!) 2.D:h6! [3.L:g2+], 2.– Lg5 3.D:g5 Tb7,8 4.D:h4 usw.; 2.– Lc7 3.Df6! Ld8 4.Df7! Lc7 5.h6! [6.L:h4! e1=S 7.L:g2+ S:g2 8.Dh5+ K:f4 9.Dg5+ Kf3 10.Df6+ Sf4#] d5(!) 6.e5! [7.L:h4] L:e5 7.Dh5+ K:f4 8.D:e5+! Kf3 9.L:h4 e1=S 10.L:g2+ S:g2 11.Df6+ Sf4#.

Hier ist die logische Struktur etwas anders: die verschiedenen Vorplanmanöver können zunächst nicht gespielt werden, allen voran der Zug h6, der ja überhaupt erst einmal erwogen werden muss. Das liegt natürlich auch an dem etwas längeren und versteckten Hauptplan (tatsächlich ist der L:h4 e1=S usw.). Auch hier macht die weiße Dame die ersten vier Züge, wobei sie den Schwarzen mittels des gut eingebauten Läufer-Pendels beschäftigt (wobei der schwarze Turm sehr hübsch als einengender Block benutzt wird). Das Geplänkel 5.– d5 6.e5, das letzten Endes die weiße Dame das Feld e5 gefahrlos erreichen lässt, ist für mich keine lästige Verlängerung, sondern eine witzige Einlage. Die quasi interne Staffelfung von (zu Beginn noch nicht durchführbaren) Vorplänen sieht man seltener, sie bietet aber noch viele Möglichkeiten. Kürzlich habe ich in anderem Zusammenhang bei einem logischen Mehrzüger den – in der Kunst gebräuchlichen – Ausdruck „postmodern“ verwendet, hier würde ich dann von „postneudeutsch“ sprechen.

Kleine Anmerkung zur Konstruktion: Durch die vielen Bauern wirkt die Stellung etwas kompakter als bei 16950, aber die Nutzung der 8 Figuren scheint mir doch ziemlich optimal.

Nach diesen beiden Meisterwerken folgen in den Preisträngen weitere exzellente Aufgaben. Sie werden sehen, dass ich nicht ohne Grund vom Niveau des Turniers sehr angetan bin. Es ist wohl bekannt, dass ich eine Schwäche für logische und neudeutsche Aufgaben habe. Aber natürlich gehe ich nicht mit Scheuklappen durch die Welt, und ich kann sehr wohl auch strategische Aufgaben würdigen. Jedenfalls fiel mir die Reihung der nächsten Probleme nicht leicht. Sie können ja mal überlegen, wie Sie platzierten würden!

3. Preis: Nr. 17185 von Peter Sickinger

1.Sa5! [2.Lc6+ S:c6 3.De5+ S:e5 4.T:d3+ S:d3#], 1.– Sa6(Sd7) 2.Dc5+(De5+) S:c5(S:e5) 3.T:d3+; 1.– T:e3 2.De5+ T:e5 3.Lb3+ Kd4 4.Te4+ T:e4#; 1.– L:g7 2.Dd4+ L:d4 3.Sc7+ Kd6 4.Le5+ L:e5#.

Diese doppelt gesetzte Weißauerbahnung schätze ich hoch ein, die ist selten im Selbstmatt, denn da ist das nicht leicht darzustellen, zumal in orthogonal/diagonaler-Form, hier noch reizvoll bereichert durch die Sidesteps des schwarzen Königs. Die selbstmatttypische laute Drohung stört mich gar nicht, ist sie doch vollzünftig. Dass der Autor viel Material brauchte, ist klar (die in der Lösungsbesprechung zitierte Aufgabe von Borodawkin braucht noch einen Stein mehr), und wer das nicht mag, soll's halt selber mit weniger Holz versuchen...

4. Preis: Nr. 17007 von Camillo Gamnitzer

1.K:g2? [2.Sbc3+ b:c3 3.Kh3+ D:h1#] L:b1! (2.Td4#??, 2.Sc5+? d:c5 3.Td4+ c:d4 4.Dd5+ K:d5 5.Kf1+ Kc5!); 1.Th6! [2.Sc5+ d:c5 (3.De5+? L:e5 4.L:g2+ Kf5 5.g4+ Kf4!) 3.Df4+! L:f4 4.L:g2+ Kf5 5.g4+ h:g4#] La7! 2.K:g2! (nicht Zugumstellung 2.Td4+? L:d4 3.K:g2 Le5,f6,:g7!) L:b1 3.Td4+! L:d4 4.Dd5+! K:d5 5.Kf1+! Le4#.²

Der Hauptplan ist nicht 1.K:g2 2.Sbc3+ usw. (ist ja auch schon ganz hübsch!), sondern etwas versteckter 1.K:g2 L:b1 ... Kf1+. Der störende wTd2 kann erst nach dem Vorplan 1.Th6! mit heimtückischer und vollzügiger Drohung geopfert werden. Das ist typischer Gamnitzer-Stil. Es lohnt sich, die ausgetüftelte Konstruktion im Detail anzusehen. Es geht ja eigentlich ganz logisch zu, aber eben mit Überraschungen.

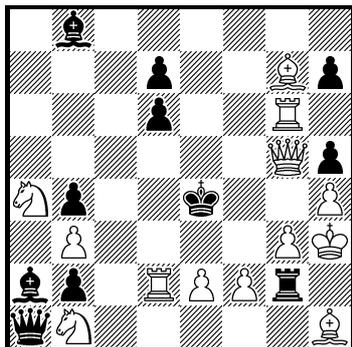
²Als Nachtrag weist der Autor darauf hin, daß der Satzzug 1.– h:g6 vierzünftig durch 2.e3! ~ 3.D:g6+ Kf3 4.Dg4+ h:g4# beantwortet werden kann. (Der Versuch 1.Te6+? d:e6 2.e3 [3.S(~)c3+ b:c3 4.S:c3+ Kf3 5.Dg4+ h:g4#] L:b1 3.Lh6 ~ 4.f3+ K:f3 5.Dg4+ h:g4# scheitert an 2.– D:b1!)

5. Preis 17188

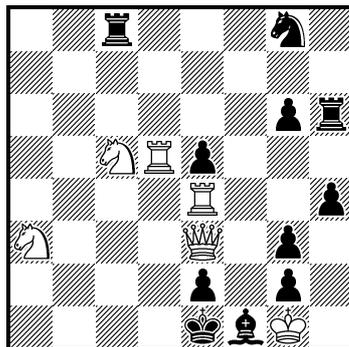
Gunter Jordan

Frank Fiedler zum 60.
Geburtstag gewidmet

4. Preis 17007
Camillo Gamnitzer

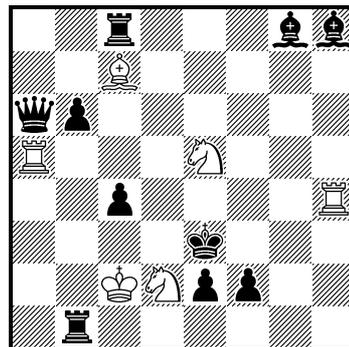


s#5 (13+11)



s#10 (6+11)

6. Preis 17189
Sergej Smotrow



s#17 (6+10)

5. Preis: Nr. 17188 von Gunter Jordan

1.Df2+? g:f2+ 2.Kh2!; 1.T:h4! (2.Td1+? K:d1 3.Td4+ e:d4!), also [2.Sd3+! Kd1 3.S:e5+ Ke1 4.Td1+ K:d1 5.Td4+ Ke1 6.Df2+ g:f2#], zwar jetzt nicht 1.– Tf8? 2.Sd3+ ... 6.Sd3+ Kd1 7.Sf4+ Ke1 8.Df2+ oder 1.– Td8? 2.T:d8 e4 3.T:e4 usw., sondern 1.– T:c5! Oder 1.– e4! Daher erst 1.Sd3+! Kd1 2.S:e5+! Ke1 (3.T:h4? Tc2! 4.Td1+ K:d1 5.Td4+ Td2!) 3.Sd3+ 4.Sc5+ 5.T:h4! Tf8(!) (6.Sd3+? 7.Sf4 8.Td1+ K:d1 9.?) 6.Td1+ K:d1 7.Td4+ 8.Sd3+ 9.Sf4+ 10.Df2+ g:f2#.

Auch hier kann man sich an einem raffinierten logischen Gefüge erfreuen, Fallstricke müssen vermieden werden – immer wieder muss der weiße Springer pendelnd eingeschaltet werden, bis man letztlich doch das von Anfang an ins Auge gefasste Df2+ ziehen darf. Ein kleiner Schönheitsfleck: die doppelte Widerlegung von 1.T:h4!?

6. Preis: Nr. 17189 von Sergej Smotrow

1.Se:c4+? (L:c4? 2.Th3+ Kd4 3.Td3+ L:d3#) D:c4+!; 1.Sg4+ Kd4 2.Sf6+ Ke3 (3.Th3+? 4.Sf3+ 5.Te5+ 6.Tb5+ T:c7!) 3.Lf4+ 4.Ld6+ 5.Th3+ 6.Sf3+ 7.Te5+ 8.Tb5+! 9.Sd2+ 10.Th4+ (11.Sg4+? 12.Se5+ 13.Se:c4+ T:c4!) 11.Lf4+ 12.Lc7+ 13.Sg4+ 14.Se5+ und 15.Se:c4+ L:c4 16.Th3+ Kd4 17.Td3+ L:d3#.

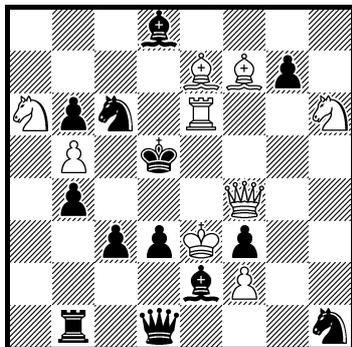
Im immer wieder schön anzusehenden Smotrow-Stil – ich bin schon ein Fan von seinem Aufgabentypus – wird mit Vorplanmanövern eine minimale Stellungsänderung herbeigeführt. Hier finde ich es optimal konstruiert: der schwarze König pendelt auf kleinstem Raum, und auch Weiß arbeitet mit kleinsten Modifikationen der Position, Abkürzungen werden geschickt vermieden. Werbung fürs Selbstmatt, sicher auch bei interessierten Partyspielern, denn alles ist doch ganz einleuchtend!

2. ehr. Erw. 17252

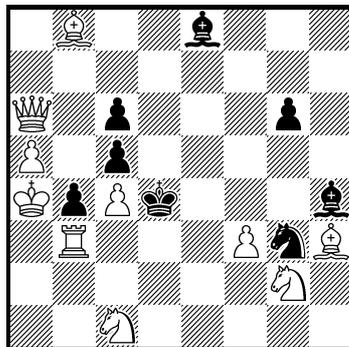
Peter Sickinger

Gunter Jordan zum 65.
Geburtstag gewidmet

1. ehr. Erw. 17184
Alexandr Ashussin

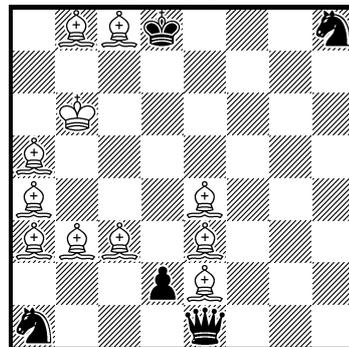


s#4 (9+13)



s#7 (10+8)

Spez. ehr. Erw. 17061
Daniele Gatti



s#7 (11+5)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 17184 von Alexandr Ashussin

1.Dg4! [2.T:c6+ Ke5 3.Tc5+ b:c5 4.Dd4+ c:d4#] 1.– Db3 2.Td6+ Ke5 3.Td5+ D:d5 4.De4+ D:e4#,

1.- g:h6 2.Tg6+ Ke5 3.Tg5+ h:g5 4.Df4+ g:f4+, 1.- S:f2 2.Tf6+ Ke5 3.Dd4+ S:d4 4.Sg4+ S:g4#, 1.- S:e7 2.T:e7+ Kd6 3.Td7+ Ke5 4.Dg5+ L:g5#.

Diese Aufgabe liegt für mich an der Grenze zwischen Preis und ehrender Erwähnung. Es gibt einschließlich der Drohung 5 Abspiele mit verschiedenen Turm-Abzügen. Die ersten 3 verlaufen strategisch ganz einheitlich und gefallen mir. Und ich erwartete zunächst etwas im Stil des Helpmate-of-the-future, also mit zwei weiteren ebenfalls sich entsprechenden Varianten (beispielsweise mit Matts durch die beiden schwarzen Springer oder vertikalen Turm-Abzügen), aber das war dann nicht so, und der Inhalt zerfaserte etwas, dadurch entstand doch ein altmodischerer Eindruck der Variantenhäufung. Wegen der ersten 3 Abspiele also immerhin noch eine recht hohe Einstufung.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 17252 von Peter Sickinger

1.Db6! [2.Td3+ K:c4 3.Db5+ c:b5#] K:c4 (2.Se3+? ... 5.La7+ c5+ 6.Ld7!) 2.Le6+! Kd4 3.Lc4! [4.Td3+] K:c4 4.Se3+ Kd4 5.D:c5+! K:c5 6.Sd3+ Kd4 7.La7+ c5#.

Wenn man das Mattbild erahnt, sind die Manöver zum Ausschalten störender Figuren und Platzierung des schwarzen Königs gar nicht so schwer zu finden, wobei mir der logische Touch (2.Se3+? bzw. 2.Le6 3.c4!) gefällt. Ganz raffiniert und auch ganz schön!

Spezielle ehrende Erwähnung: Nr. 17061 von Daniele Gatti

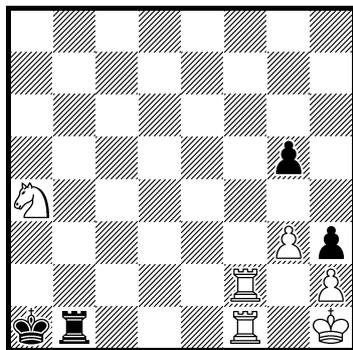
1.Kc6+! K:c8 2.Le6+ K:b8 3.Lc7+ Ka8 4.Kc5+ Ka7 5.Kc4+ Ka6 6.Kb4+ D:e2 7.Lb5+ D:b5#, 1.- Ke8 2.Kd6+ Kf8 3.Ke5+ Kg7 4.Kf4+ Kh6 5.Kf3+ Kh5 6.Lg4+ Kh4 7.Lg3+ D:g3#.

Schon die Diagrammstellung ist ein Witz. Dass die Lösung dann vorwiegend mit Abzugsschachs arbeitet, ist klar, immerhin gibt's schließlich Farbwechselechomatts (solche Wörter kann man ja im Deutschen bilden). Bemerkenswert allerdings, dass in jeder Variante alle Läufer eine Bedeutung haben (wenn auch in der ersten die Läufer b8 und c8 nur als Schlagobjekte), dazu braucht es schon einiges konstruktives Geschick.

Natürlich kann eine solche Aufgabe nicht ganz normal in einem Turnier konkurrieren (und diese Art von Problem sollte auch nicht Schule machen), aber mein Schmunzeln beim Betrachten von Stellung und Lösung veranlasst mich, sie besonders hervorzuheben.

Spez. ehr. Erw. 17254

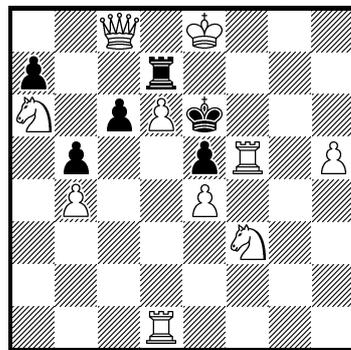
Anton Baumann
nach V. Hadač



s#9

(6+4)

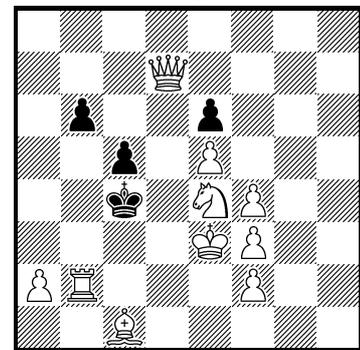
1. Lob 17063
Mikhail Mischko



s#8

(10+6)

2. Lob 17011
Gunter Jordan



s#8

(10+4)

Spezielle ehrende Erwähnung: Nr. 17254 von Anton Baumann

1.Te2? g4! (2.Td2 Td1!, 2.Tc2 Te1!, 2.Tb2? Te1!) oder 1.- Tc1! 2.Tb2 Td1! 3.Te1 g4!, 1.Tc2? Te1!, 1.Tb2? Td1!; 1.Td2! Te1 2.Tc2! Tb1 3.Te1 Td1 4.Td2 Tb1 5.g4! Tc1 6.Tc2 Td1(Kb1)/Tb1 7.Tb2(+)/Td1 Tc1(Ka1)/Tc1 8.Td1/Tb2 Tb1 9.Tc1 T:c1#.

Die genauen Analysen kann ich hier nicht wiedergeben, ich muss auf den Artikel in Heft 291, S. 484ff verweisen. Diese Aufgabe ist in diesem Zusammenhang vor allem von theoretischem Interesse, sie stellt eine Erweiterung des Vorgängerstücks dar, und ich möchte sie schon in diesen Bericht aufnehmen, um sie nicht untergehen zu lassen.

Die folgenden Lobe habe ich mal gereiht, wobei das natürlich ganz dem persönlichen Geschmack und sicher auch der Tageslaune entspricht. Also nicht zu ernst nehmen!

1. Lob: Nr. 17063 von Michail Mischko

1.Sd2! K:d6 2.Sf3+ Ke6 3.Kf8! c5 4.T:e5+ Kf6 5.Te6+ K:e6 6.S:c5+ Kf6 7.Td6+ T:d6 8.Dd8+ T:d8#;

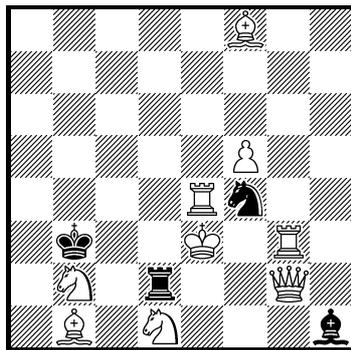
1.– c5 2.Sc7+ K:d6 3.Sb3+ Kc6 4.Sa8+! Tc7 5.Td6+ K:d6 6.Da6+ Tc6 7.b:c5+ Ke6 8.Dc8+ T:c8#.
 Farbwechsel-Echomatts am Ende. Die Abspiele sind nicht uninteressant (je einer der schwarzen Türme opfert sich, Switchbacks des schwarzen Königs), und einen Hauch von Logik spürt man auch, ohne den wBd6 ginge bereits die erste Variante in 6, und für die zweite braucht man sBc5 und ungedeckten wBd6, woraus sich fast zwingend der Schlüssel ergibt, also ist's sogar für Löser machbar.

2. Lob: Nr. 17011 von Gunter Jordan

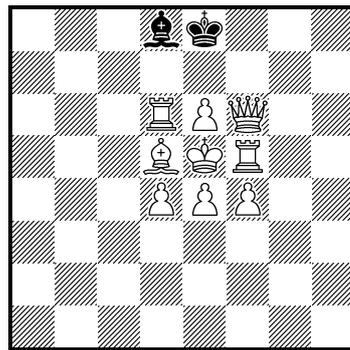
1.Dd4+? c:d4+ 2.Kd,e2!; 1.Sd6+!? Kc3!; 1.Ld2! b5 2.Sd6+ Kd5 3.Sf5+! Kc4 4.D:b5+ Kd5 5.Lc3! e:f5 6.Dd7+ Kc4 7.Te2 K:c3 8.Dd4+ c:d4#.

Logische Aufgabe mit einer Reihe hübscher Kleinigkeiten: Antizielelement im Schlüssel (der weiße Turm soll ja nach e2), Switchbacks der weißen Dame und zweimal des schwarzen Königs, zweimal das Motiv Decken statt Blocken (sBf5 statt wSe4, sK statt wLd2, was schon überrascht). Gefällt mir.

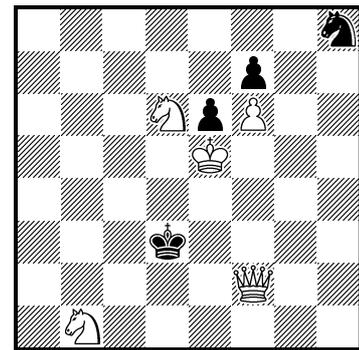
3. Lob 16949 Jakob Leck **4. Lob 17122 Andreas Thoma** **5. Lob 17121 Hartmut Brozus**



s#5 (9+4)



s#8 (9+2)



s#8 (5+4)

3. Lob: Nr. 16949 von Jakob Leck

1.Tb4+ Ka3 2.Da8+ L:a8 3.Tb7+ Td6 4.Ke4+ Sd3 5.Te3 L:b7#.

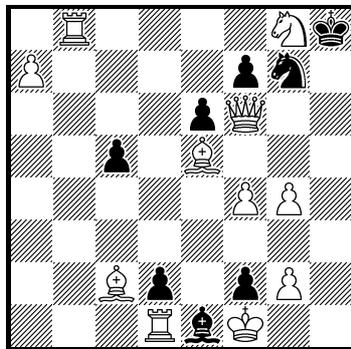
Das Maslar-Thema im Selbstmatt ist auf jeden Fall interessant, deshalb zeichne ich diese Aufgabe aus. Leider gibt es den Vorgänger, der aber im Vergleich behäbiger wirkt. 16949 ist auch prägnanter durch die geringere Zügezahl. Dass es da laut zugeht, ist klar bei drei beweglichen schwarzen Figuren. Der 1. Zug ist zwar für den Maslar nicht nötig, aber da er die Thematik erst öffnet, passt er gut dazu.

4. Lob: Nr. 17122 von Andreas Thoma

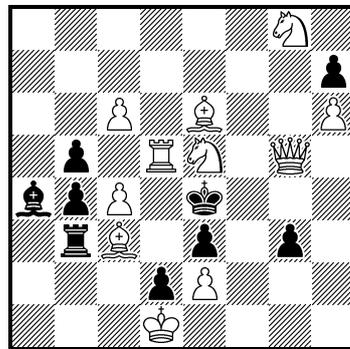
1.Dg6+ Ke7 2.Tf7+ Ke8 3.Tc7+ Kf8 4.Tc8! Ke7 5.Td7+ Kf8 6.Tf7+ Ke8 7.Tf5+ Ke7 8.Tc7+ L:c7#.

Mit einigem Humor! Das beginnt mit der witzigen Stellung, und dann kommt der überraschende Quasi-Funktionswechsel der weißen Türme. Die Serie der Schachgebote ist klar beim freien schwarzen Läufer und stört mich nicht.

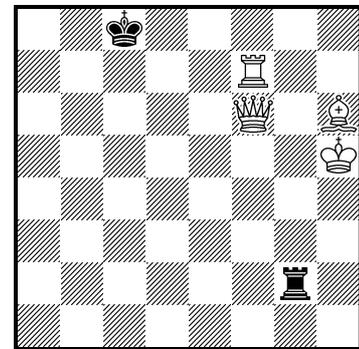
6. Lob 17123 Vladislav Buňka **7. Lob 16951 Sven-Hendrik Loßin** **Besondere Erw. 17257 Wiktor Sheglow**



s#8 (11+8)



s#6 (11+9)



s#28 (4+2)
 b) ♔d1

5. Lob: Nr. 17121 von Hartmut Brozus

1.– Sg6#; 1.Db2? Ke3 2.Sd2? K-2!; 1.Dh2! Ke3 2.Sd2 Kd3 3.Se4! Ke3 (4.Db2? Kf3!) 4.Df2+! Kd3 5.Db2! Ke3 6.Sg5! Kd3 7.Sf3 Ke3 8.Se1! Sg6#.

Ganz attraktiver Kampf weißer Springer/weiße Dame gegen schwarzen König mit logischem Fundament, das die Aufgabe hervorhebt.

6. Lob: Nr. 17123 von Vladislav Buňka

1.a8=L! c4 2.Lf3 c3 3.L:c3 e5 4.Lce4 e:f4 5.Df5 f6 6.Dh5+ S:h5 7.Sh6+ Kg7 8.g5 Sg3#.

Wirkt wie ein Gruß aus ferner Vergangenheit. Dass kein Matt durch einen schwarzen Bauern kommt, ist rasch klar, denn wozu sonst der schwarze Springer? Wie der aktiviert wird, ist hübsch, auch der Schlüssel überrascht (mich stört ein weiterer Läufer nicht). Eigentlich mag ich solche Rätselaufgaben nicht, aber die Lösung ist dann doch recht attraktiv. Ein bisschen schade, dass der sBc5 nicht auf c6 steht (dann gibt's Nebenlösungen), denn dann würde 3.Lc3 nur stoppen, nicht schlagen.

7. Lob: Nr. 16951 von Sven-Hendrik Loßin

1.Sd3! g2 2.Sf2+ e:f2 3.D:g2+ Ke3(!) 4.Ld4+ Kf4 5.Le5+ Ke3 6.Td3+ T:d3#, 1.- b:c3 2.Td4+ K:d4 3.Dg7+ Ke4 4.Sf6+ Kd4 5.Sd5+ K:c4/Ke4 6.D:c3+/S:c3+ T:c3#, 1.- b:c4 2.Lf5+ K:d5 3.Ld7+ (Ke4? s#5) Kd6 4.L:b4+ Kc7 5.Dd8+ K:d8 6.La5+ Tb6#.

Diese Aufgabe hat mir schon etwas Kopfschmerzen bereitet, denn für mich liegt sie schon sehr am Rande der Kunst, das heißt, sie ist eigentlich ganz reduziert auf schwieriges Rätsel (wie man es vor hundert und mehr Jahren mochte); dass alle drei Matts Abzüge des schwarzen Turms sind, reicht mir da noch nicht. Es müsste wenigstens noch eine zweite Variante im Stil von 1.- b:c4 (die ja doch recht reizvoll ist) geben, um etwas mehr Einheitlichkeit zu schaffen. Nun – so lobe ich die sicher nicht leichte Konstruktion des vertrackten Inhalts.

Besondere Erwähnung: Nr. 17257 von Wiktor Sheglow

a) 1.Dc6+! Kd8 2.Td7+ Ke8 3.Tg7+ Kd8 4.Dc7+ Ke8 5.Dd7+ Kf8 6.Te7+ Kg8 7.De6+ Kh8 8.Df6+ Kg8 9.Te8+ Kh7 10.Df5+ Tg6 11.Le3 Kg7 12.Df8+ Kh7 13.De7+ Tg7 14.De4+ Tg6 15.Kh4 Kg7 16.Db7+ Kf6 17.Ld4+ Kf5 18.Dd5+ Kf4 19.Te4+ Kf3 20.Te1+ Kf4 21.Le5+ Kf5 22.Lg7+ Kf4 23.Df7+ Tf6 24.Dc4+ Kf3 25.De2+ Kf4 26.De3+ Kf5 27.Dd3+ Kf4 28.Lh6+ T:h6# (Matt mit wKh4);

1.- Kb8 2.Dc7+ Ka8 3.Da5+ Kb8 4.Lf4+ Kc8 5.Dc5+ Kd8 6.Tf8+ Kd7 7.Dc8+ Ke7 8.Te8+ K~ 9.De6+ Kg7 10.Dg8+ Kf6 11.Le5+ Kf5 12.Dh7+ Tg6 13.Lc7 Kf6 14.Ld8+ Kf5 15.Df7+ Tf6 16.Dd5+ Kf4 17.Lc7+ Td6 18.Te2 Kg3 19.Dd3+ Kf4 20.Tg2 Ke5 21.Tg6 Kf4 22.Kh6 Ke5 23.Kg7 Kf4 24.Kf8 Ke5 25.Dc4 Kf5 26.Dg4+ Ke5 27.Tg5+ Kf6 28.Ld8+ T:d8# (Matt mit wKf8).

b) 1.De6+! Kb8 2.Lf4+ Ka8 3.Tf8+ Ka7 4.Le3+ Kb7 5.Dd7+ Ka6 6.Dc6+ Ka5 7.Ta8+ Kb4 8.Ta4+ Kb3 9.Dc4+ Kb2 10.Da2+ Kc3 11.Ld4+ Kd3 12.Db1+ Tc2 13.Lb6 Kc3 14.La5+ Kd3 15.Db3+ Tc3 16.Dd5+ Ke3 17.Lb6+ Tc5 18.Tg4 Kf2 19.Df5+ Ke3 20.Tg2 Kd4 21.Tc2 Ke3 22.Kc1 Kd4 23.Kb2 Ke3 24.Ka3 Kd4 25.De6 Kd3 26.De2+ Kd4 27.Td2+ Kc3 28.La5+ T:a5# (Matt mit wKa3);

1.- Kd8 2.Tf8+ Kc7 3.Lf4+ Kb7 4.Tb8+ Ka7 5.Dd7+ Ka6 6.Dc6+ Ka7 (6.- Ka5 7.Tb5+ Ka4 8.Dc4+ Ka3 9.Tb3+ Ka2 10.Tb4+ Ka1 (10.- Ka3 11.Dc3+ Ka2 12.Ta4+ Kb1 13.Db4+) 11.Da6+ Ta2 12.Df6+ Tb2 13.Ta4+ Kb1 14.Df5+ Tc2 15.Ke1 Kb2 16.Db5+ Kc3 und weiter wie in der Hauptvariante) 7.Dc7+ Ka6 8.Tb6+ Ka5 9.Dc5+ Ka4 10.Tb4+ Ka3 11.Dc3+ Ka2 12.Ta4+ Kb1 13.Db4+ Tb2 14.De4+ Tc2 15.Ke1 Kb2 16.Db7+ Kc3 17.Le5+ Kd3 18.Dd5+ Ke3 19.Te4+ Kf3 20.Th4+ Ke3 21.Ld4+ Kd3 22.Lb2+ Ke3 23.Db3+ Tc3 24.De6+ Kf3 (24.- Kd3? 25.Df5+ Ke3 26.Lc1+ T:c1#) 25.Dg4+ Ke3 26.Df4+ Kd3 27.Df5+ Ke3 28.Lc1+ T:c1# (Matt mit wKe1).

Eigentlich sieht mich diese Aufgabe völlig ratlos. Deshalb setze ich sie ans Ende. Sicher sollte sie erwähnt werden. Aber ist das noch Kunst? Die ausschweifenden Manöver hat man im Einzelnen alle schon gesehen (und dadurch langweilen sie ganz schön), und die Matts sind ja auch klar; dass die an allen vier Bretträndern geschehen, kann man bemerkenswert finden, aber das wäre nur interessant, wenn es von Anfang an geplant und vor allem daraufhin gebaut worden wäre, wobei man sich natürlich erheblich kürzere Zugfolgen gewünscht hätte, auch mit harmonisierenden strategischen Elementen. So habe ich lediglich den Eindruck einer sportiven Höchstleistung, die nicht in ein Kompositionsturnier, das ja auch Kunst will, gehörte, sondern in einen Wettbewerb „Wer hat das beste Programm und den leistungsfähigsten Computer“. Aufgaben dieser Art (auch in anderen Problemgattungen) führen meiner Meinung nach in Sackgassen... (Bin ich da zu konservativ?)

Gratulation an alle ausgezeichneten Autoren!

Frasdorf, im März 2019

Hemmo Axt

Unseren Richtern Frank Müller und Hemmo Axt sei für ihre fundierten Preisberichte für die Selbstmattmehrzüger 2016 bzw. 2017 herzlich gedankt. Mit Ablauf der Einspruchsfrist von drei Monaten werden ihre Urteile jeweils endgültig.

Entscheid im Informalturnier 2017 der Schwalbe

Abteilung: Märchenschach

Preisrichter: Hans Gruber

Zu berücksichtigende Aufgaben:

- II/2017: S. 5, A; 16963-16974 (16969 NL, Korr. = 17211) [13].
- IV/2017: S. 89/90, 3, 5, 6, 8, 11, 19; 17024-17032 [15].
- VI/2017: 17077-17086 [10].
- VIII/2017: 17139-17150 [12].
- X/2017: 17202-17213 [12].
- XII/2017: 17274-17285 (17284 NL, Korr. = 17284v; zusätzlich Version zu 17277) [12].

Arnold Beine bat mich, für den ursprünglich vorgesehenen Preisrichter Krassimir Gandew einzuspringen, der wegen einer Erkrankung von seinem Amt zurückgetreten war und leider bald darauf verstarb. Ich hätte gern seinen Preisbericht gelesen und hoffe zugleich, dass der meine sein Wohlwollen gefunden hätte.

Die Probleme 16974, 17145 und 17285 sind tolle Aufgaben, aber doch nur Weiterentwicklungen schon publizierter (eigener) Probleme, die den Gehalt bereits zeigten, in nun verbesserter bzw. ökonomischer Form. So etwas soll und muss veröffentlicht werden, ist aber nur noch bedingt tauglich für den Preisbericht. (Über die Grenzziehung kann man unterschiedlicher Meinung sein.)

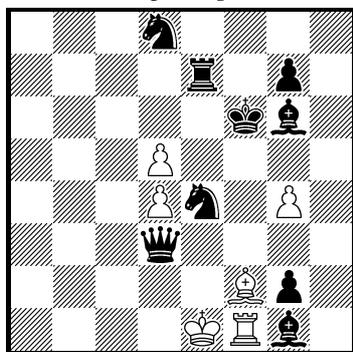
Trotz der gewaltig gestiegenen Aufmerksamkeit in allen Märchenschachturnieren konnte ich bisher dem Hilfszwingmatt nicht viel abgewinnen – das hat sich, wie zu sehen ist, durch die Beiträge aus Berlin geändert, in denen die Kombination der beiden Spielarten komplex und paradox gestaltet wird, indem das Hilfsspiel scheinbar verschwenderisch „nur“ dazu dient, in neudeutscher Weise Vorplanideen umzusetzen.

Einer Anregung von Hans Peter Rehm folgend schreibe ich Züge von Märchenfiguren in ausführlicher Notation; dies erhöht gerade bei Aufgaben mit vielen Märchenfiguren die Übersichtlichkeit.

1. Preis 16967

Armin Geister

Daniel Papack gewidmet



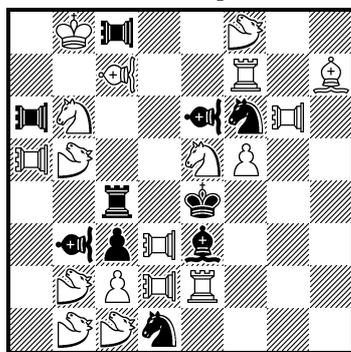
hs#4

(6+9)

2. Preis 17202

Jean-Marc Loustau

Hubert Gockel gewidmet



#2(*)vv

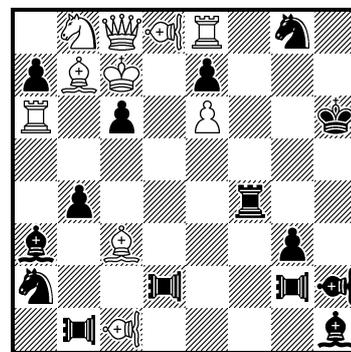
(18+10)

♖♗ = Pao
♘♙ = Vao
♚ = Rose

3. Preis 17078

Daniel Papack

(nach Hans Peter Rehm)



r#2(*)

(10+15)

♖ = Pao
♘♙ = Vao

1. Preis: 16967 von Armin Geister

Das Probespiel 1.Lh4+? Sg5?? scheitert an Matt des schwarzen Königs wegen des Doppelschachs. Es muss versucht werden, das Doppelschach zu eliminieren, aber die Deckung von f7 aufrechtzuerhalten. Hierfür genügt es nicht, nur das Feld mit dem Springer zu blocken: (...) Lh4+ Sfg5! Der weiße Turm muss das Feld kritisch überschreiten, um den Springer zu fesseln: 1.Lg3+! (1.Le3+?) Kg5 2.Tf8 Sf7 3.Lf2 (Gag: Wartezug!) Kf6 (jeweils mit Rückkehr), und nach diesem im Hilfsspiel vollzogenen Vorplan wird der Selbstmatt-Hauptplan realisiert: 4.Lh4+ Sg5#.

Eine spektakuläre, komplexe und mit sensationell viel Hilfsspielzeit versehene, ästhetisch ansprechende (schöne Läuferzüge und schöne, en passant erfolgende, Rückkehren) neudeutsche Note im Hilfszwingmatt.

2. Preis: 17202 von Jean-Marc Loustau

Ich kann weitgehend die Beschreibung des Bewidmeten übernehmen.

Satz: 1.– Sd5 2.Rb5-e8#, 1.– Td4 2.Pd2:d4#. Züge des Pd3 nach Norden eliminieren beide Matts, da Rb5 das Feld d4 gedeckt halten muss und dem Pd2 der Sprungbock fehlt; dafür erhält Pd2 Raum für Drohungen. Da 1.Pd3-d7,d8 an 1.– Sd7+ (2.Pd2:d7??) scheitert, verbleiben drei Erstzüge: Pd3-d4, Pd3-d5, Pd3-d6.

1.Pd3-d4? [2.Pd2-d3# A] 1.– Sd5 (verstellt a5-e5) 2.Pd2:d5# C – Mattwechsel, aber nicht 2.Pd2-d3+? (verstellt b2-e5) 2.– K:e5! Thema A; aber 1.– T:c7! (eliminiert c7-f4) 2.Pd2-d3+? (verstellt c1-f4) 2.– Kf4! Thema A-Widerlegung.

1.Pd3-d5?! [2.Pd2-d4# B, aber nicht 2.Pd2-d3+? K:e5!] 1.– Td4 (blockiert d4, öffnet aber b2-e5) 2.Pd2-d3# A – Mattwechsel, Thema B mit Themafeld e5, aber 1.– S:b2!

1.Pd3-d6!! [2.Pd2-d5# C] (der Erstzug nimmt je eine Deckung von f5 und f4, daher droht weder 2.Pd2-d3+? Kf4! noch 2.Pd2-d4+? K:f5!; er verstellt zudem a6-e6) 1.– Ve6-d5 (blockiert das Drohfeld) 2.Pd2-d3# A – Mattwechsel, denn das Schließen der zweiten Deckungslinie (c1-f4) wird kompensiert durch das Öffnen von f8-f4. 1.– Sd5 (blockiert das Drohfeld) 2.Pd2-d4# B – Mattwechsel, denn das Schließen der zweiten Deckungslinie (b5-f5) wird kompensiert durch das Öffnen von f7-f5: Thema B. 1.– Td4 (verstellt d2-d5, aber nimmt Vb3 die Deckung von e6) 2.Pg6:e6# – Mattwechsel (Pg6:e6 geht nicht nach 1.– Sf5/Ve6-d5, obwohl auch hier der Vb3 das Feld e6 nicht deckt).

Zusammengefasst: Complete Tertiary Threat Correction, also mit Wiederkehr der Verführung-Drohungen als Mattzüge im Variantenspiel (mit Suschkow-Effekten); geschlossener Pseudo-le Grand ([A] C – [B] A – [C] AB); dreimal Loschinski-Thema (bei Erstzug und Drohzug); 3×2-Sagorujko, verteilt auf vier Phasen; weiße Linienkombinationen. Phasenübergreifend verhindert 1.– Sd5 einmal das Matt C und erlaubt es dann, genauso 1.– Td4 mit dem Matt B: Dombrowskis-Thema. „Großes Kino, viele Darsteller“ (HuGo). Da bei Weiß (fast) nur die Loschinski-Paos d2 und d3 ziehen, bleibt das Geschehen überschaubar, wenn man sich erst einmal an die Figuren gewöhnt hat.

3. Preis: 17078 von Daniel Papack

In allen Abspielen geht es um die Deckung von c6, c7 und d7, aber da der König einmal auf c7 und einmal auf d7 steht, ändern sich die Konstellationen. In den Satzspielen darf Weiß weder den Mattzugstein angreifen noch ein unbotmäßiges Fluchtfeld schaffen. Im Lösungsspiel geben die schwarzen Züge Antibatteriematts (einmal mit Doppelschach, was am weißen Dualvermeidungsmechanismus aber nichts ändert), Weiß darf nicht dazwischen ziehen können (wohl aber darf er den Antibatterievorderstein schlagen können).

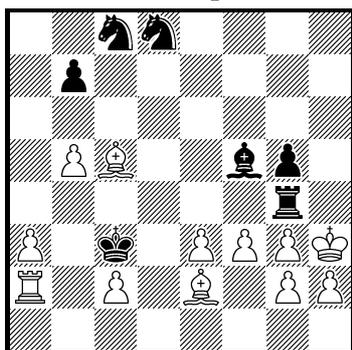
* 1.– S:c3 x 2.T:c6 A Sd5# 1.– b:c3 y 2.S:c6 B Ld6#, 1.– Kg6 z 2.L:c6 C Td4#

1.Kd7 [2.Lg7+ Pg2:g7#] 1.– S:c3 x 2.L:c6 C Sd5#, 1.– b:c3 y 2.T:c6 A Ld6#, 1.– Kg6 z 2.S:c6 B Td4# (1.– Pg2-e2,f2 2.Vc1-b2 Td4#, 1.– Sf6+ 2.K:e7 Sd5#)

Ein harmonisch inszenierter Lačný. Für Rehm waren Belegverführung und Treffpunkt besonders wichtig, Papack legte Wert auf die Beschränkung auf eine Art von Märchenfiguren und die Nutzung der Figuren. Beide Darstellungen sind erstklassig und sehenswert und sollen daher der Nachwelt prominent erhalten bleiben.

4. Preis 17028

Armin Geister
Daniel Papack

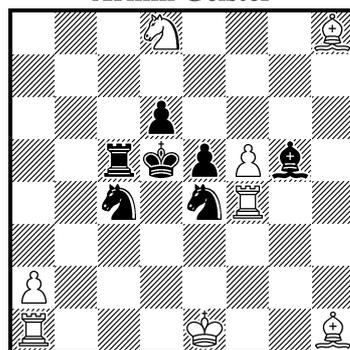


hs#5

(12+7)

5. Preis 17084

Armin Geister

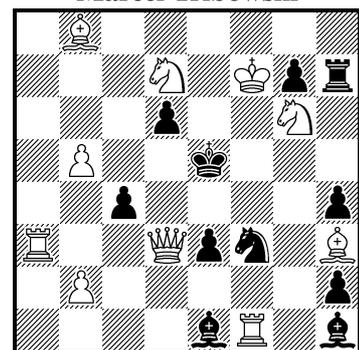


hs#4 2.1;1.1;...

(8+7)

1. ehrende Erw. 17207

Marcel Tribowski



#4

(10+11)

Antiequipollentscirce

4. Preis: 17028 von Armin Geister & Daniel Papack

Probespiel: 1.Lb4+? T:b4+, aber 2.g4!

1.Ta1! Ld7 2.Tf1 Se6 3.Tf2 Tf4 4.Lf1 T:f3 5.Ld4+ S:d4#

Echoartige weiße Systemverlagerung nach kritisch eingeleitetem Austausch des schwarzen Batterie-vordersteins, um den im Hauptplan störenden wBg3 zu fesseln. Diese Darstellung einer analogen Plan-verwirklichung ist verblüffend in der Länge (warum kann die viele Hilfsspielzeit nicht auch anders genutzt werden?) und sehr originell.

5. Preis: 17084 von Armin Geister

Der sofortige Selbstmattangriff 1.0-0-0? S(c)d2+ (Probespiel) scheitert an 2.Kb2!

1.L:e5! Le7 (einziger Wartezug!) 2.f6 L:f6 3.Tf5 L:e5 4.0-0-0+ S(c)d2#

1.Tf2! Lc1 2.L:e5 La3 3.Tb2 d:e5 4.0-0-0+ S(c)d2# (nicht 1.Tf~? und 3.Lb2?, da Schwarz danach ein Wartezug fehlte!)

Im Hilfsspiel (Vorplan) wird erreicht, dass das schädliche Fluchtfeld b2 in der einen Lösung vom schwarzen Läufer gedeckt, in der anderen Lösung vom weißen Turm geblockt ist, wobei die beiden Themasteine einander reziprok fesseln. Diese originelle Thematik ist mit dem Wartezugspiel vorzüglich garniert.

1. ehrende Erwähnung: 17207 von Marcel Tribowski

* 1.– Kf5 2.L:d6 [Lf4] ~/Se5 3.Sd~/Sd:e5 [Sf3]# (jedoch kein Satzmatt nach 1.– Kd5)

1.Dd5+/Dd4+? Ke6+/Kf5!

1.Lg4! [2.De4+ Kd4 3.La7+ Sg1 4.Dd5#] AbC

1.– Lf2 2.Dd4+ Kd5 3.Se7+ c3 4.De4# BcA (Lf2 gewinnt Zugriff auf g1, verliert den auf c3),

1.– La5 2.Dd5+ Ke4 3.Sc5+ d:c5 [Bb4] 4.Dd4# CaB (La5 gewinnt Zugriff auf b6, verliert den auf g3) (1.– Lg2 2.De4+ Kd4 3.La7+ Sg1 4.T:g1 [Th1]#, 1.– Th5 2.De4+ Kd4 3.La7+ Sg1 4.Dd5#, 3.– Tc5 4.S:c5 [Sb3]#, 1.– e2 2.De3+ Kd5 3.Sb6#)

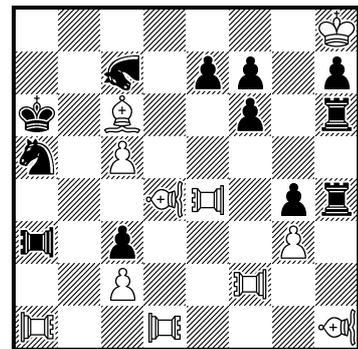
Die von Weiß im zweiten und vierten sowie dazwischen von Schwarz im zweiten Zug betretenen Felder wechseln zyklisch. Die Darstellung wirkt etwas ungelentk (wohl wegen der Märchenbedingung mit den unübersichtlichen Effekten und wegen des üppigen weißen Materials) und stakelig (auch wegen der Nebenspiele), aber das Thema ist originell und anspruchsvoll.

2. ehrende Erwähnung: 17283 von Hans Peter Rehm

1.Pf2-f5? [2.Lb7#] T:h1! 1.Pe4-e3! [2.Pe3:a3#] Pa3-a4 2.Pf2-f4 Pa4-a2 3.Pe3-e2 Pa2-a3 4.Vh1-g2 [5.Vg2-f1#] Th1 5.Pe2-e3 Pa3-a2 6.Pf4-f2 Pa2-a4 7.Pe3-e4 Pa4-a3 und jetzt der Hauptplan: 8.Pf2-f5! [9.Lb7#] e5 9.TLd1-d6#

Eine großartige Idee – doppelter Wechselpao, wobei das Duell der weißen Paos gegen den schwarzen Pao auf einem dreizügigen Mechanismus aufbaut. Im Vorplan soll der weiße Vao dem Angriff durch Th4 entzogen werden. Durch das erste Wechselpao-Manöver wird Vg2 mit einer scharfen Drohung ausgestattet, was Schwarz mit Th4-h1 beschäftigt. Für den Hauptplan muss ein Pao als Bock auf e4 stehen, was das zweite Wechselpao-Manöver erfordert. Der Autor bedauert bestimmt die Konstruktionshilfen Mc7 und TLd1.

2. ehrende Erw. 17283 Hans Peter Rehm



#9

(11+12)

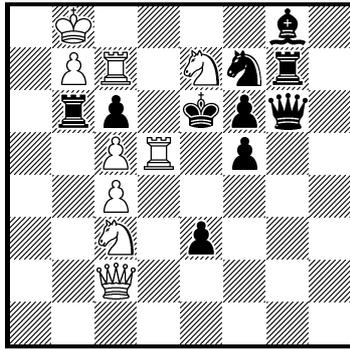
♖ = Turmlion

♙♜ = Pao

♘ = Vao

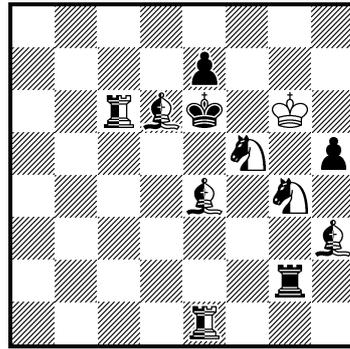
♞ = Mao

3. ehrende Erw. 16963
Hubert Gockel
Daniel Papack gewidmet



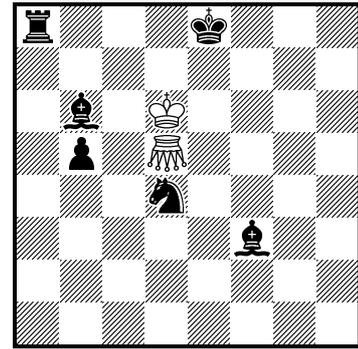
#2vv (9+10)
 Isardam

4. ehrende Erw. 17140
Daniel Papack
(nach Manfred Rittirsch)



h#2 2.1;1.1 (1+4+7)

5. ehrende Erw. 17147
Jakob Leck



h#7 (2+6)

3. ehrende Erwähnung: 16963 von Hubert Gockel

1.Se~? (1.Sc8?) [2.Te7# A] e2 2.D:e2#, aber 1.– Dg3! **b** — 1.S:c6?! [2.Sd4# B (2.Te7+? T:c6!)] Tb1 2.Te7# A, aber 1.– Dg4! **a**

1.S:f5! [2.De4# C (2.Te7+? K:e7!; 2.Sd4#?? illegal] Dg4 **a**/Dg3 **b** 2.Te7# A/Sd4# B

Drohkorrektur dritten Grades in Verknüpfung mit Hannelius. „Complete TTC“, also mit Wiederkehr des Drohmatts der ersten Verführung als Variantenmatt in der zweiten Verführung. Es ist bemerkenswert, weshalb die Primärdrohung bei den fortgesetzten Angriffen nicht spielbar ist und weshalb erste und zweite Drohung nach den Damenparaden jeweils wiederkehren.

4. ehrende Erwähnung: 17140 von Daniel Papack

1.nSfe3+ A nL:c6 B 2.nLg3 C nSg:e3# D — 1.nSge3+ D nLg3+ C 2.nL:c6 B nSf:e3# A

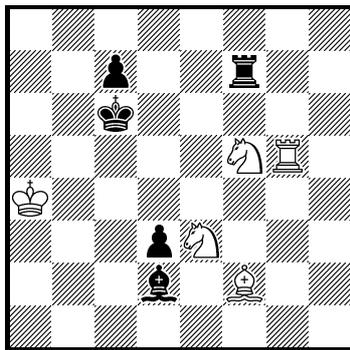
Aus den schwarzen Zügen werden weiße, aus den weißen schwarze, um ein identisches Matt zu erzielen. Originell mit seinem Netzwerk von Beziehungen zwischen den einzelnen neutralen Zügen.

5. ehrende Erwähnung: 17147 von Jakob Leck

1.0-0+ Gd5-d7 2.La8 Ke5 3.Kb7 Ke4 4.Ka6+ Kd3 5.Lb7 Kc3 6.Ta8 Kb4 7.Ta7 Gd7-d3#

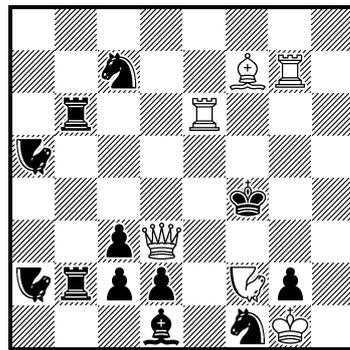
Entblockung des Eckfeldes für den schwarzen Inder als Begründung für die Rochade – eine elegante Darstellung.

6. ehrende Erw. 17080
Pierre Tritten



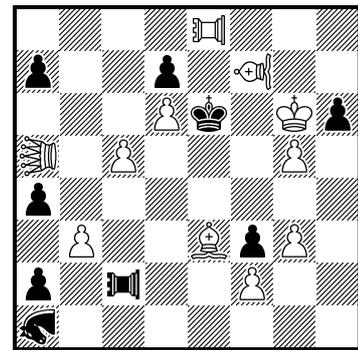
h#2 2.1;1.1 (5+5)
 take&make

1. Lob 17148
Sergej Smotrow



s#18 (6+12)

2. Lob 17143
Hans Peter Rehm
Kjell Widlert



#3 (11+9)

♔ = Leo
 ♖♗ = Pao
 ♘ = Vao
 ♙ = Moa

6. ehrende Erwähnung: 17080 von Pierre Tritten

1.T:f5-g3 Tc5+ 2.K:c5-c3 L:g3-g7# — 1.L:e3-g2 Lc5 2.K:c5-f8 T:g2-a8#

Zwei-Schlag-Zilahi mit Funktionswechsel von Turm und Läufer, diagonal-orthogonalem Echo und Mustermatts. Klein, aber fein, man merkt dem Autor die Freude an den Märchenschacheffekten an. Es ist ein wenig bedauerlich, dass die elegante und weiträumige Darstellung mit orthodoxen Matts enden muss.

1. Lob: 17148 von Sergej Smotrow

Hauptplan: 1.Tf6+? Ke5 2.D:c3+ Na2:c3#, aber 1.– Tf6!

1.Te4+! Kf5 2.Te3+ Kf4,Kf6 3.Dd4+ Kf5 4.Te5+ Kf6 5.Tb5+ Ke7 6.Nf2-c8+ Kf8 7.Nc8:b6+! Ke7
8.Lg6+ Ke6 9.Te5+ Kf6 10.Te2+ Kg5 11.Nb6-h3+ Kh6 12.Nh3-f2+ Kg5 13.Lf7+ Kf5 14.Te5+ Kf6
15.Te6++ Kf5 16.Dd3+ Kf4 und jetzt der Hauptplan: 17.Tf6+ Ke5 18.D:c3+ Na2:c3#

Ein etwas grober Vorplan (Turmschlag) wird schön mit sechs Batterien in Gang gesetzt, wobei es gefällt, dass Hin- und Rückweg nicht identisch (gespiegelt) erfolgen, so dass es zu einem weiträumigen Nachtreiter-Rundlauf kommt.

2. Lob: 17143 von Hans Peter Rehm & Kjell Widlert

1.LEa5-e1+? Kd5? 2.Pe8-e6#, aber 1.– Pc2-e2!, 1.LEa5:a2+? Ke5? 2.Vf7-e6#, aber 1.– Pc2-c4!

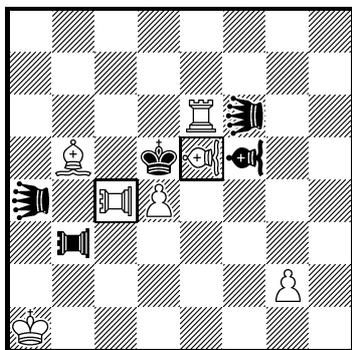
1.g:h6! [2.Lg5 3.Le7#] 1.– Pc2-e2 2.LEa5:a2+ Ke5 3.Vf7-e6#, 1.– Pc2-c1 2.LEa5-e1+ Kd5 3.Pe8-e6#
(1.Ld4? [2.Lf6 3.Le7#] Pc2-c4 2.b:c4 [3.LEa5-a6#] a6 3.LEa5-b6#, aber 1.– Pc2-c3! 2.Lf6 Pc3:g3+!)

Ich begrüße es, dass die Autoren der logischen Darstellung mit Probespielen Vorzug vor Einsparung einiger Steine gaben. Angesichts der ansonsten eleganten Darstellung muss natürlich der Moa beklagt werden.

3. Lob 17206

Vlaicu Crişan

bernd ellinghoven gewidmet



hs#3,5 b) ♔a1→h4 (7+5)

♙ = Leo

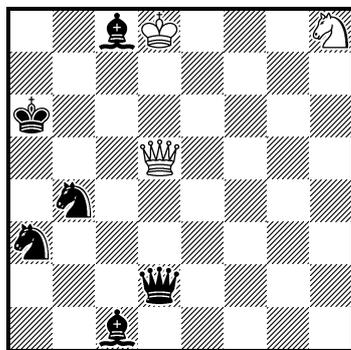
♖♗ = Pao

♘♙ = Vao

halbneutrale Steine c4, e5

4. Lob 16973

Chris. J. Feather



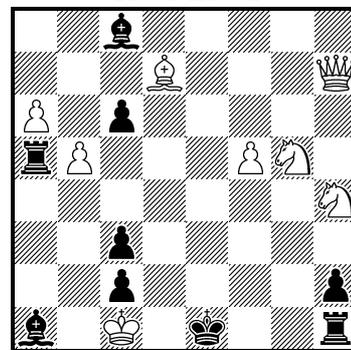
ser.-h#25

(3+6)

Alphabetschach

5. Lob 17149

Tibor Érsek



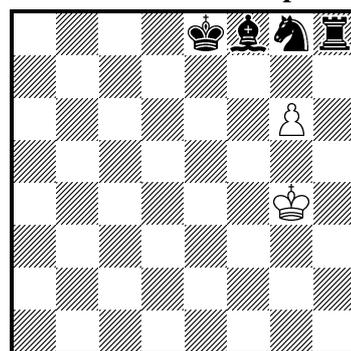
ser.-h=20

(8+9)

Anticirce

6. Lob 17279

Bernd Schwarzkopf



h=4 b) ♔g4 → f4, (2+4)

c) ♔g4 → e4

3. Lob: 17206 von Vlaicu Crişan

a) 1.– LEf6-f7 2.hnVe5-b8=n LEa4:d4 3.hnPc4-c7=n Pb3-d3 4.Te5+ nVb8:e5=s#; b) 1.– LEa4-a5 2.hnPc4-c8=n LEf6:d4 3.hnVe5-c7=n Vf5-d3 4.Lc4+ nPc8:c4=s#

Entfesselung, reziproker Aufbau einer (halb)neutralen Batterie, schwarze Batterie und Antibatterie. Das ist harmonisch, wenn auch strategisch eher einfach. Die Zwillingbildung wirkt plump.

4. Lob: 16973 von Chris. J. Feather

1.Sb5 6.Kc2 7.Sd3 8.Sd4 9.La3 10.Ld6 11.Kd1 12.Lh3 13.Ke2 14.Dh6 15.Sf2 16.Sf5 17.Lh2 18.Ke3 19.Kf4 20.Sh1 21.Kg5 22.Kf6 23.Sh4 24.Kg7 25.Kf8 Df7#

Die vielen (17) Phasen sind im Alphabetschach natürlich weniger überraschend als orthodox, und „natürlich“ müssen Steine im ABC nach rechts ... das Aufperlen auf der h-Reihe ist aber trotzdem phantasie- und eindrucksvoll.

5. Lob: 17149 von Tibor Érsek

1.c:b5 [Bb7] 2.b:a6 [Ba7] 3.La6 4.Lf1 5.Kf2 7.K:h4 [Ke8] 8.Kf8 9.Lb2 12.Lg1 13.Lc4 15.Lb1 16.Ta1 17.a5 20.a2 Se6=

Ein lustiges Rätsel.

6. Lob: 17279 von Bernd Schwarzkopf

a) 1.Th5 g7 2.Kf7 g:f8=T+ 3.Kg7 K:h5 4.Kh8 Kg6= — b) 1.Sf6 g7 2.Kf7 g:h8=D 3.Kg6 D:f8 4.Kh5 D:f6= — c) 1.Ld6 Kd5 2.Se7+ K:d6 3.0-0 K:e7 4.Kh8 K:f8=

Ein kleiner, aber wunderbarer Fund, in dem aus der schwarzen Homebase mit hervorragender Mehrlingsbildung der Umwandlungswechsel Turm/Dame/nichts gezaubert wird.

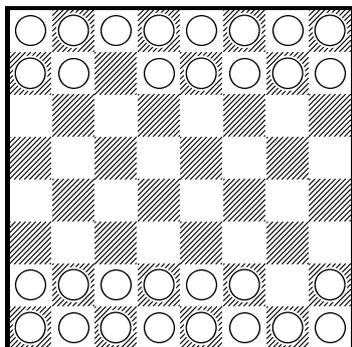
Entscheid im Informalturnier 2016-2018 der Schwalbe Abteilung: Schachmathematik/Sonstiges Preisrichter: Hans Gruber

An dem Turnier nahmen 29 Aufgaben teil, davon war eine inkorrekt und wurde durch eine Neufassung ersetzt, eine war vorweggenommen. Es ist auffällig, dass – vermutlich wegen der Verfügbarkeit eines Prüfprogramms – die unbestimmten Steine Zuspruch genießen. Diese Aufgaben zeichnen sich durch ihre gedankliche, stark auf die Analyse der PAS bezogene Frische aus. Wir werden sehen, wie lange die Popularität anhält.

- 2016: **II/2016** — [0]. **IV/2016** — [0]. **VI/2016** 16735 [1]. **VIII/2016** 16798 [1]. **X/2016** 16863, 16864 [2]. **XII/2016** S. 664, Nr. 1, 1a, 2, 3, 3a (VG 293/640), 4, 4a (UL; ersetzt durch eine Neufassung IV/2017 in B&B) [7].
- 2017: **II/2017** — [0]. **IV/2017** 17038, WK & BS (B&B; Neufassung der Nr. 4a, XII/2016, S. 664) [2]. **VI/2017** — [0]. **VIII/2017** 17156 [1]. **X/2017** 17222 [1]. **XII/2017** 17294, 17295 [2]. **II/2018** 17356 [1].
- 2018: **IV/2018** 17418, 17422 [2]. **VI/2018** S. 483, Nr. C, D; 17486, 17487, 17488 [5]. **VIII/2018** 17547 [1]. **X/2018** — [0]. **XII/2018** 17674, 17676, 17677 [3].

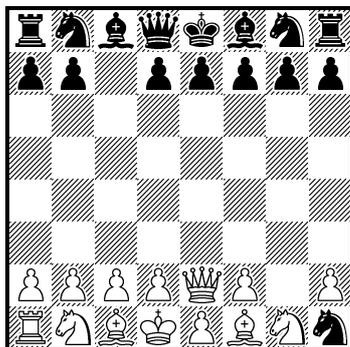
1. Preis 17418

Arnold Beine
Gregor Werner



Stellung nach dem 5. weißen
Zug: #1 durch Schwarz
Annanschach
30 unbestimmte Steine

Zum 1. Preis



Stellung nach dem (14+16)
5. weißen Zug
Annanschach

2. Preis 17488 Wolfgang Erben

In einem S#0.5 auf dem Ringzylinder kommen neben dem weißen König höchstens noch folgende Steine vor: Weiß: ein beliebiger Stein. Schwarz: ein Läufer, ein Zebra, zusammen vier Nachtreiter und Zebrareiter. Wie viele Mattzüge besitzt Schwarz?

1. Preis: Nr. 17418 von Arnold Beine & Gregor Werner

1.e2-e3 c7-f4 2.De2 f3 3.Kd1 f:g2 4.f2-e1 g:h1=S 5.e3-f2 und jetzt: 1.– S:f2#.

Der zyklische Platzwechsel von vier weißen Steinen (Ke1, Dd1, Be2, Bf2) in einer Homebasestellung ist vor allem deshalb schön und überraschend, weil die Steine unbestimmt sind. Das ist auch nach Bekanntgabe des Ergebnisses des 10. Thematurniers von *Quartz*, XII 2017 (<http://quartz.chessproblems.ca/pdf/44/Quartz44.pdf>), noch originell.

2. Preis: Nr. 17488 von Wolfgang Erben

Der weiße König steht irgendwo, der schwarze Läufer auf dem Antipodenfeld (4:4 entfernt), auf seinen diagonalen Nachbarfeldern verstellen ihn die Reiter (auf dem Ringzylinder ist es egal, ob es Nachtreiter oder Zebrareiter sind, sie bestreichen dieselben Felder, wenn auch auf unterschiedlichen Pfaden); jeder Reiterabzug setzt matt, denn jedes Fluchtfeld des weißen Königs ist von je zwei Reitern gedeckt. Es gibt vier Reiter, je vier Zugrichtungen mit je sieben Zuglängen, also 112 Mattzüge. Allerdings sind die in den vier Zugrichtungen erreichbaren Felder nicht alle verschieden, denn bei jedem Reiter wurden je sechs Felder doppelt gezählt. Somit gibt es $112 - 6 \times 4 = 88$ Mattzüge. Die Art und Position des

optionalen weißen Steines ist belanglos, solange er nicht das s# verhindert. In dem in der Lösungsbe-
 sprechung zur Verfügung gestellten Artikel wird die Korrektheit von 17488 ausführlich mathematisch
 nachgewiesen. Nach vorbereitenden Untersuchungen der Bewegungen auf dem Torus wird im ersten
 Schritt gezeigt, dass in einem s#0.5 mit dem verfügbaren Material mit Ausnahme des Läufers alle
 schwarzen Steine eine Batterie abfeuern können. Dann werden Konstellationen mit dem Läufer als
 Hinterstein betrachtet. Es ergibt sich, dass der Läufer durch die vier Reiter völlig blockiert sein muss
 und dass sich das Zebra nicht auf dem Brett befinden darf. Der weiße König steht im Abstand 4:4
 zum Läufer. Interessant ist, dass es dem Autor gelang, zu beweisen, dass Nachtreiter-Zebrareiter- und
 Zebrareiter-Nachtreiter-Batterien hier nicht zum Ziel führen.

Eine schachmathematische Aufgabe, die das Spezialgebiet des Autors, den Ringzylinder, nutzt. Sie
 zeichnet sich durch ihre Klarheit, zugleich aber die Ungewöhnlichkeit und damit Originalität aus. Die-
 ser im Vergleich zur Literatur „andere“ Zugang ist bemerkenswert, weil er die Balance zwischen ma-
 thematischer Komplexität und (märchen)schachlicher Kommunizierbarkeit gut trifft.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 17486 von Bruno Stucker

1.a:b5=T 2.T:a5 3.T:a7=B. Nun folgen zwei sich wieder-
 holende Muster. Zuerst nach rechts: 4.a:b6=S 5.S:a8=L
 6.La:b7=B 7.b:c6=S 8.S:b8=L 9.Lb:c7=B 10.c:d6=S 11.S:c8=L
 12.Lc:d7=B 13.d:e6=S 14.S:d8=L 15.Ld:e7=B 16.e:f6=S
 17.S:e8=L 18.Le:f7=B 19.f:g6=S 20.S:f8=L 21.L:g7=B 22.g:h6.
 Dann nach links: 23.h:g5 24.g:f4 25.f:e3=S 26.S:f5=B 27.f:e4
 28.e:d3=S 29.Sd:e5=B 30.e:d4 31.d:c3=S 32.S:d5=B 33.d:c4
 34.c:b3=S 35.S:c5=B 36.c:b4 37.b:a3=S. Dann ein Zickzack un-
 ten, wieder zuerst nach rechts: 38.S:c2=B 39.c:d1=L 40.Ld:e2=B
 41.e:fl=L 42.L:g2=B 43.g:h1=S 44.S:g3=B 45.g:h2. Dann wie-
 der nach links: 46.h:g1=L 47.Lg:f2=B 48.f:e1=L 49.Le:d2=B
 50.d:c1=L 51.Lc:b2=B 52.b:a1=L 53.L:h8=T 54.T:g8=L
 55.L:a2=B 56.a:b1=L 57.L:h7=T 58.T7:h5=B 59.h:g4 60.g:h3=T
 61.T:f3=S 62.S:h4=T 63.T:a4=K.

**1. ehrende Erw. 17486
 Bruno Stucker**



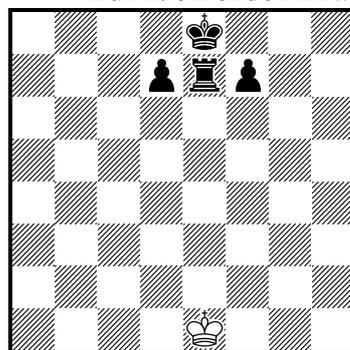
No More Kings (0+64)
 Startfigur: Ba6

Hübsch, dass von den sechs Figuren, die auf den König schielen (Ta5, Th4, Ld1, Le8, Sb6, Sc3), tat-
 sächlich der zu Beginn sechsfach verstellte Th4 den König schlägt. Dass eine Stellung mit 64 Steinen
 eindeutig lösbar ist, ist erstaunlich. Dass dabei mehrere systematische Manöver gezeigt werden, ist
 erfreulich. Die drei langen Diagonalzüge (53., 55. und 57. Zug) überbrücken die Distanz zwischen
 scheinbar unverbundenen Steininseln. Das Genre „No More Kings“ ist ein ganz eigenes Gebiet, das
 vom Autor in *idee & form* und in der *Schwalbe* recht erschöpfend bearbeitet wurde.

**2. ehrende Erw. 16735
 Werner Keym**

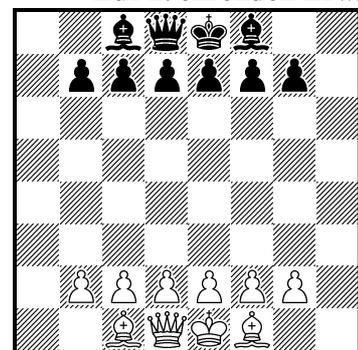
Konstruiere zwei I. C. A und B.
 In den aus ihnen entstehenden
 legalen Stellungen ist die
 Summe der Entfernungen der
 vorhandenen Steine zu ihren
 PAS-Feldern minimal. Im Falle
 A ist eine einzige UW-Figur
 zulässig, im Falle B gar keine.
 Wie viele weiße Steine sind für
 A und B jeweils erforderlich?

Zur 2. ehrenden Erw.



Stellung A: I. C., (1+4)
 Gesamt-PAS-Entfernung=0,
 eine (eventuelle)
 Umwandlungsfigur

Zur 2. ehrenden Erw.



Stellung B: I. C., (10+10)
 Gesamt-PAS-Entfernung=0,
 keine Umwandlungsfigur

2. ehrende Erwähnung: Nr. 16735 von Werner Keym

Beide Illegal Clusters (siehe Hilfsdiagramme) haben die Gesamtdistanz 0; dies gilt dann natürlich
 auch für jede legale Stellung nach Steinentfernung.

a) Der Autor piesackt die Löser mit einem Kunstgriff, indem er einen schwarzen Offizier auf ein Bauernursprungsfeld stellt. Wenn auch die Umwandlung nicht zwingend nachgewiesen werden kann, ist sie doch immerhin möglich. Es genügt 1 weißer Stein.

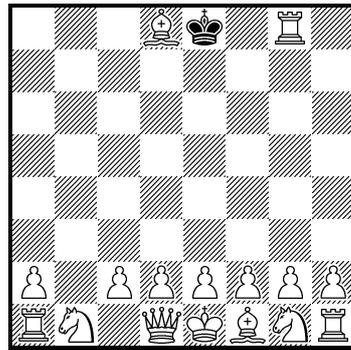
b) Hier begnügt sich der Autor mit einem Rückgriff auf die Schachgeschichte: Es löst die von Karl Fabel bekannte Stellung. Es werden also 10 weiße Steine benötigt.

So sollen Aufgaben in dieser Abteilung sein, insbesondere Textaufgaben: trickreich, scharfsinnig, pointiert kontrastiv – und das möglichst, ohne sich bei der Forderung zu verkünsteln. Das Fabelsche Stück wird in einen reizvollen Gegensatz zur erstaunlicherweise eindeutigen a)-Stellung gebracht.

3. ehrende Erw.: 17295
Andreas Witt

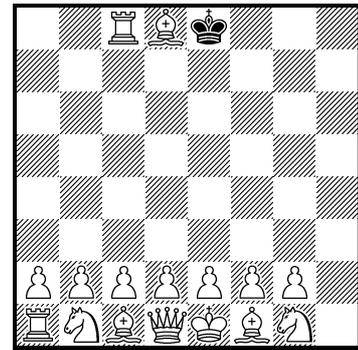
Aus der PAS macht Weiß eine Serie von möglichst wenigen Zügen bis zu einer Stellung, in der alle schwarzen Steine (außer dem König) geschlagen wurden und der König nicht im Schach steht.

Zur 3. ehrenden Erw.



Schlussstellung (16+1)
Verführung

Zur 3. ehrenden Erw.



Schlussstellung (16+1)
Lösung

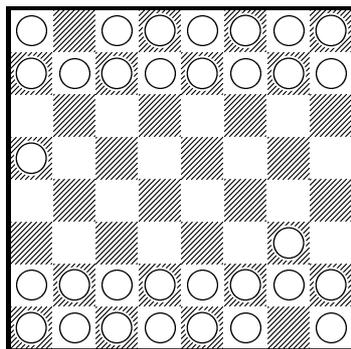
3. ehrende Erwähnung: Nr. 17295 von Andreas Witt

Verführung: 1.b4? 4.b:c7 5.c:b8=T 6.T:c8 7.T:a8 8.T:a7 9.T:b7 10.T:d7 11.Lb2 12.L:g7 13.L:f8 14.L:e7 15.L:d8 16.T:f7 17.T:h7 18.T:h8 19.T:g8+ – aber Schach am Ende!

Lösung: 1.h4 4.h:g7 5.g:f8=L 6.T:h7 7.T:h8 8.T:g8 9.Tg7 10.T:f7 11.L:e7 12.L:d8 13.T:d7 14.T:c7 15.T:b7 16.T:a7 17.T:a8 18.T:b8 19.T:c8.

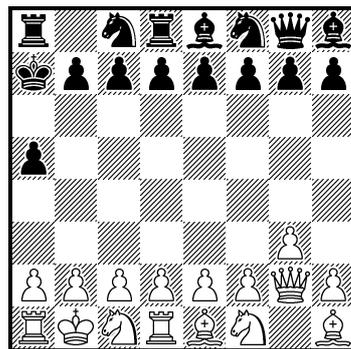
Für das Schlagen auf d8, e7 und f8 ist ein Läufer, für das Schlagen auf d7 und f7 ein Turm vonnöten. Kurioserweise gibt es zwei ähnliche Möglichkeiten, das Ziel zu erreichen, entweder mit dem Originalläufer c1 und einem Umwandlungsturm oder mit dem Originalturm h1 und einem Umwandlungsläufer. Ein schönes Vexierspiel, bei dem die Zugfolgen natürlich nicht eindeutig sind, aber das Prinzip ist es.

1. Lob 17222
Alain Brobecker



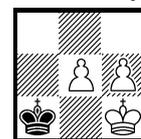
Stellung nach dem
2. schwarzen Zug: #1
Schach960
32 unbestimmte Steine

Zum 1. Lob



Stellung nach dem (16+16)
2. schwarzen Zug
Schach960,
PAS: TKSTLSDL

2. Lob 16864
Werner Keym



Matt durch zwei (3+1)
Leichtfiguren in wie vielen
Zügen? b) ♖a6→a7,
c) ♜c7→a7
3×3-Brett a6-c8

1. Lob: Nr. 17222 von Alain Brobecker

Auf g3 kann kein schwarzer Stein stehen. Falls auf g3 ein Springer steht, kam dieser von f1 oder h1, und Dame oder Turm zogen von g1 nach f1 oder h1. Falls auf g3 ein Bauer steht, zogen König, Dame oder Turm von g1 nach g2. Auf a5 können nur ein Springer, der Sb8-c6-a5 zog, oder ein Bauer, der

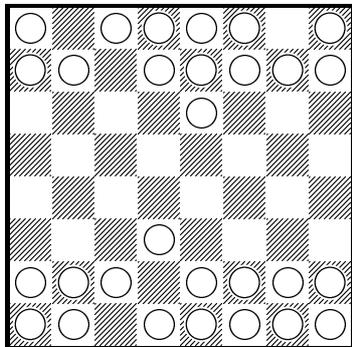
a7-a5 zog (gefolgt von einem Zug von König, Dame oder Läufer von b8 nach a7), stehen.
 Ein Matt ist nur möglich, wenn auf g2 eine Dame und auf h1 ein Läufer stehen: D:b7# mit sKa7/a8/c8.
 Da wegen Schach960 in der PAS bei Schwarz analog zu Weiß die Dame auf g8 und der schwarzfeldrige Läufer auf h8 stehen, muss der König auf a7 stehen. Er kam von b8, also steht auf a8 ein Turm. Auf d8 kann kein Springer stehen (er würde b7 decken), also steht dort ein Turm. Auf c8 kann kein Läufer stehen (er würde b7 decken), der weißfeldrige Läufer steht also auf e8. Also stehen die Springer auf c8 und f8.

PAS: TKSTLSDL. Zugfolge: 1.g3 a5 2.Dg2 Ka7 (siehe Hilfsdiagramm) und jetzt: 1.D:b7#.
 Hübsch, wie glatt das alles aufgeht.

2. Lob: Nr. 16864 von Werner Keym

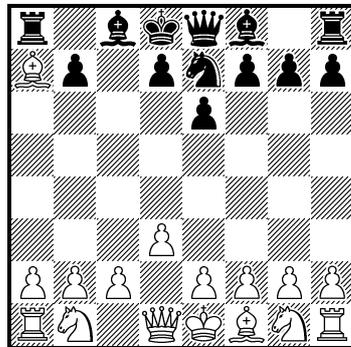
- a) 1.c8=L Ka7 2.Kc7 Ka6 3.b8=L# – #3 durch L+L
 - b) 1.b8=S Ka8 2.Sa6 Ka7 3.c8=L Ka8 4.Kc7 Ka7 5.Sb8 Ka8 6.Lb7+ Ka7 7.Sc6# – #7 durch S+L
 - c) 1.a8=S Ka7 2.Kc7 Ka6 3.Sb6 Ka7 4.Sc8+ Ka6 5.b8=S# – #5 durch S+S.
- Wie man sieht, kann man mit K+S+S—K mattsetzen – auf dem richtigen Schachbrett!

3. Lob 17674
Michael Schlosser



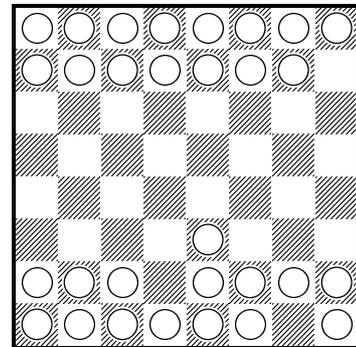
Stellung nach dem
 5. schwarzen Zug: #1
 29 unbestimmte Steine

Zum 3. Lob



Stellung nach dem (16+13)
 5. schwarzen Zug

4. Lob 17356
Arnold Beine
Gregor Werner gewidmet



Stellung nach dem
 4. schwarzen Zug: #1
 Annanschach
 30 unbestimmte Steine

3. Lob: Nr. 16864 von Michael Schlosser

1.d3 e6 2.Lf4 Ke7 3.L:c7 De8 4.L:b8 Kd8 5.L:a7 Se7 (siehe Hilfsdiagramm) & 1.Lb6#.

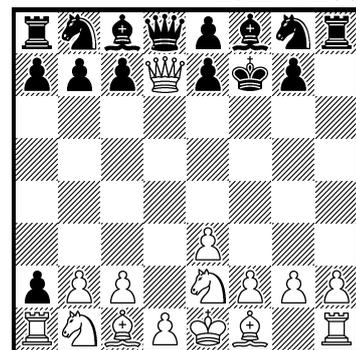
Dieses interessante orthodoxe Problem mit unbestimmten Steinen zeigt immerhin einen Platzwechsel sKe8-sDd8, das weiße Kuckucksei a7 räumt die Stellung auf und setzt matt.

4. Lob: Nr. 17356 von Arnold Beine

1.d2-e3 f7:a2 2.D:d7+ Kf7 3.e2-d1 g7-e8 4.Se2 h7-g7 = Diagrammstellung und jetzt: 1.h2:h8=S#.

Es ist verblüffend, dass der schwarze König nicht am Brettrand steht und dass sich ein schwarzer Stein im feindlichen Lager tummelt (dass ein weißer dasselbe macht, ist weniger überraschend, da man ja mattsetzen können muss). Der durch Annanschach mit Läuferkraft versehene schwarze König wird tatsächlich vollständig beherrscht, die Felder c4 und g6 durch die Märchenbedingung.

Zum 4. Lob



Stellung nach dem (15+15)
 4. schwarzen Zug
 Annanschach

Brand & Gräfrath 120 Geburtstagsturnier (226. Thematurnier der *Schwalbe*)

Endgültiger Preisbericht von Thomas Brand und Bernd Gräfrath (Bornheim und Mülheim / Ruhr)

Innerhalb der dreimonatigen Einspruchsfrist für den Preisbericht zum Brand & Gräfrath 120 Geburtstagsturnier (siehe 296 *Die Schwalbe* April 2019, S. 74 ff.) gingen einige Hinweise ein, zu denen wir wie folgt Stellung nehmen:

1) Joaquim Crusats fand in A11 eine **Nebenlösung**: R 1.Dd8-h4 Kh1-g1 2.Db8-d8 Kg1-h1 3.Db6-b8 Kh1-g1 4.Db4:Bb6 b7-b6 (1. Mal) 7.Da5-b4 Kg1-h1 8.Db4-a5 Kh1-g1 (2. Mal) 9.Da5-b4 Kg1-h1 10.Db4-a5 Kh2-g1 (erzwungen) 11.De1:Lb4 L~b4+ 12.Rf1-f1 & v: 1.D:g3#.

Der Autor **korrigiert** mit der Fassung **A11v**; die Aufgabe behält in der neuen Fassung, die sogar ohne das Bauernpaar c6/c7 auskommt, ihre Auszeichnung.

Lösung A11v: 1.Dg6-h5! Kh1-g1! 2.Da6-g6! (Db6-g6?, und die sieben Steine können nicht in sieben Zügen entschlagen werden) Kg1-h1 3.Da7:Ba6! Kh1-g1 4.Dc7:La7! Lb8-a7+ 5.Db7:Bc7! Kg1-h1 6.Da8:Bb7! Kh1-g1 7.Da7:Ta8! Kg1-h1 8.Db6:Da7! Kh2-g1 9.Dg6:Sb6! Kh1-h2! 10.Dh5-g6 (a1) Kg1-h1! (b1) 11.Kc4-c5!! S~b6+ 12.Kc5-c4 Sb6~+ (b2) (nicht 11.Kd5-c5?? Sa4(d7)-b6+ & v: 1.- Dc5#) 13.Dh4-h5 Kh1-g1 14.Dh5-h4 (a2!) Kh2-h1! (b3?) 15.Tf1-f2 & v: 1.T:g2#.

2) Mario Richter fand in **A9**, dass sBc6 von d7 kommen kann. Der sBc7 könnte sich dann z. B. auf b1 umgewandelt und bei dieser Gelegenheit dem wBc2 den Weg nach c8 freigemacht haben, sodass dieser Gelegenheit hatte, sich auf c8 in eine Dame umzuwandeln. Damit ist auch der Entschlag R: 1. T~:Dg5+ legal und führt zu einer größeren Menge von **Nebenlösungen**.

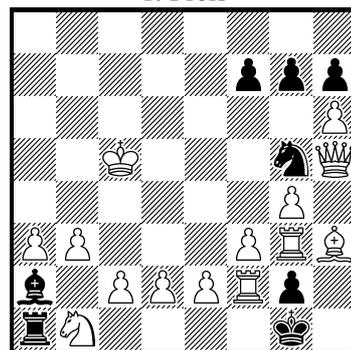
Für diese Aufgabe liegt uns keine Korrektur vor; sie verliert ihre Auszeichnung.

3) Bei **B6** ist die Reihenfolge der Komponistennamen über dem Diagramm korrekt, in der Lösungsbesprechung muss es richtig heißen: **2. Spezial-Lob: B6 von Michel Caillaud und Nicolas Dupont**

Bornheim und Mülheim, im Juli 2019

Thomas Brand und Bernd Gräfrath

A11v **Michel Caillaud**
Brand & Gräfrath 120 Turnier
2019
1. Preis



#1 vor 15 Zügen (14+8)
VRZ Proca

Geburtstagsturnier Dieter Werner 60

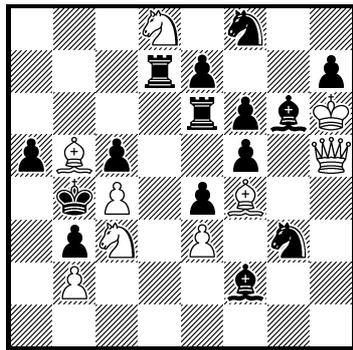
Preisbericht von Dieter Werner (CH-Dübendorf)

Das Turnier wurde von Norbert Geissler in *Die Schwalbe*, Heft 288, Dezember 2017 ausgeschrieben. In Anlehnung an meinen Artikel „Schwarz denkt mit“, der in *idee&form*, Nr. 133, im Januar 2017 erschienen ist und der in Auszügen im genannten *Schwalbe*-Heft abgedruckt wurde, verlangte er logische Aufgaben mit aktiver schwarzer Verteidigung. Für den Einstieg möchte ich deshalb nur den ersten Teil wiederholen: „Um in einem weißen Probespiel eine Drohung erfolgreich abzuwehren, benötigt Schwarz mehr als einen Zug. Am eindrucksvollsten ist das, wenn Schwarz eine Verteidigungskombination anwendet und zu deren Erfolg einen oder mehrere Vorpläne benötigt.“

Bis zum Einsendeschluss, dem 31.10.2018, gingen nur vier Einsendungen ein, die mir Norbert als Turnierdirektor in anonymisierter Form zugesandt hat. Jetzt könnte man meinen, ich sei von der niedrigen Anzahl möglicherweise enttäuscht gewesen. Das war aber überhaupt nicht der Fall! Bei dem „Thema“ konnte ich nicht mit vielen Aufgaben rechnen. Für gewöhnlich verteidigt sich Schwarz gegen eine Drohung mit einem Zug. Das ist einerseits leichter zu komponieren und es ist vor allem üblich, auf das weiße Spiel Wert zu legen. Als ich mir die eingesandten Probleme näher angeschaut hatte, war ich begeistert. Die Autoren haben genau verstanden, auf was es mir ankommt, nämlich auf intelligente schwarze Manöver, die den weißen Hauptplan kontern.

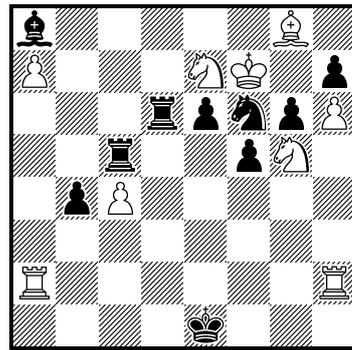
Das führt zu meinem ungewöhnlichsten Preisbericht, da ich alle Aufgaben auszeichne.

3 Ralf Krätschmer
1. Preis



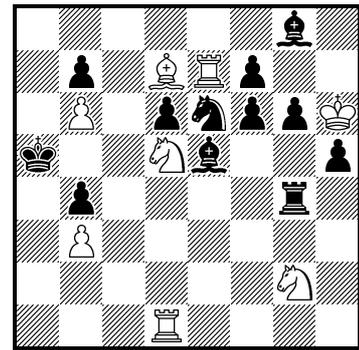
#7 (9+15)

4 Ralf Krätschmer
2. Preis



#7 (9+10)

1 Ralf Krätschmer
1. Lob



#8 (8+12)

1. Preis: 3 von Ralf Krätschmer

Wie soll es nach 1.– a4 weitergehen? Ein Satzmatt ist nicht vorhanden, so dass man schnell zu **1.Ld6?** [2.Sc6#/Sd5#] greift, das durch **1.– e:d6?** nicht verhindert wird. Schwarz muss tiefer in die Trickkiste greifen. **1.Ld6?** ermöglicht durch die gleichzeitige Linienöffnung **1.– L:e3+** und erzwingt **2.Kg7**. Nun ist **2.– e:d6+** erfolgreich, weil nach **3.Kh8 d5!** unter Beschäftigungslenkung des weißen Königs die Verstellung der beiden Türme aufgehoben werden konnte! Das ist eine tolle Verteidigungs-idee, die ich so noch nicht gesehen habe! Weiß kontert, indem er in der Lösung den Schnittpunkt d6 erneut besetzt, wobei der Protagonist nicht schon bereitsteht, sondern erst herangeführt werden muss, und das mit einer Hinterstellung, die auch Fritz Giegold geschätzt hätte, nämlich 1.Dh2! (droht still 2.D:f2 ~ 3.De1). Natürlich wäre es schöner, wenn die weiße Dame von h3 starten könnte, wo sie niemand angreift, und außerdem mit 1.Dg2? Se2! eine Auswahl vorläge. Leider sind schon acht schwarze Bauern auf dem Brett, denn es wäre ein weiterer nötig, der von h4 für die Deckung des Sg3 sorgen könnte, denn ohne Bh4 gibt es die Nebenlösung 1.D:g3!

Lösung: **1.Dh2!** [2.D:f2 ~ 3.De1!] **1.– Se2 2.Ld6! L:e3+ 3.Kg7 e:d6+ 4.Kh8! d5! 5.Dd6!! Te:d6/ Td:d6 6.S:d5+/Sc6+ T:d5/T:c6 7.Sc6#/S:d5#**. Dabei werden Dame/Springer/Läufer geopfert. Aufgrund der stillen Drohung gibt es einiges Nebenspiel, das aber alles in maximal sechs Zügen abläuft. Etwa: 1.– Sf1 2.D:f2 a4 3.De1 Sd2 4.Da1 Ka5 5.D:a4+ Kb6 6.Da6#; 4.– Ta6 5.D:a4+ T:a4 6.Sc6#; 4.– Ta7 5.Sd5+ Ka5 6.D:a4#; 1.– Sh1 2.D:h1 Lg1 3.D:g1 a4 4.Sd5+ T:d5 5.De1+ Td2 6.D:d2#; 1.– Td3 2.D:f2 Se2 3.Sd5+ T:d5 4.De1+ Td2 5.D:d2+ Sc3 6.D:c3#.

Mir hat die Aufgabe sofort sehr imponiert! Einerseits ist die schwarze Verteidigungs-idee gegen einen Plachutta m. E. völlig neu (siehe z. B. die Vergleichsaufgabe) und zum anderen finde ich den Gedanken des Autors, die Plachutta-Verstellung erst mithilfe des Schlüsselzuges wiederholbar zu machen, nachdem Schwarz die Linie h2-d6 öffnen musste, ganz hervorragend!

2. Preis: 4 von Ralf Krätschmer

Im Gegensatz zum 1. Preis wird anstelle eines Plachuttas ein Nowotny gezeigt und die gleiche Verteidigungs-idee verwendet, weshalb ich auf den- oder dieselben Autor(en) tippe. Schwarz hebt wieder die Verstellung auf, indem er den weißen König auf ein Feld lenkt, das einen schwarzen Bauern den verstellenden Störenfried unter Beschäftigung des weißen Königs mit Schach schlagen lässt, um anschließend den Schnittpunkt wieder zu räumen.

1.Sd5? [2.Ta1#/Th1#] **1.– L:d5 2.Ta1#, 1.– T:d5 2.Th1#** Jetzt muss **1.– e:d5?** von Schwarz erst vorbereitet werden, um Sinn zu ergeben. Nach **1.Sd5?** ist **Tc7+!** zu spielen (nicht Td7+? 2.K:f6 Tf7+ 3.L:f7!, aber das ist nicht zentrale Aufgabe des Läufers) **2.K:f6 e:d5+! 3.Ke5** (3.Kg5?) **d:c4! 4.K:d6** und kein Matt im 7. Zug! Der weiße Springer blockiert das Fluchtfeld g5. **1.Sf3+? L:f3 2.a8=D** erweist sich als Verführung und scheitert nur an **2.– Se4!**

Die Lösung lautet: **1.Se4!** [2.Th1#] **1.– L:e4 2.a8=D!** [3.Th1+ L:h1 4.D:h1# und 3.D:e4+ Kd1, Kf1 4.Dh1# u. a.] **2.– L:a8** (kritische Lenkung), und erst jetzt **3.Sd5!** [4.Ta1#/Th1#] **3.– Tc7+ 4. K:f6 e:d5+ 5.Kg5! d:c4 6.Ld5** [7.Ta1#/Th1#] **6. L:d5/T:d5 7.Ta1#/Th1#**.

Auch hier hat das Nebenspiel maximal sechs Züge: 1.Se4 Td2 2.S:d2 Ta5 3.T:a5 Kd1 4.Sf1 z. B. Lg2 5.T:g2 ~ 6.Ta1#; 1.Se4 L:e4 2.a8=D Td2 3.Ta1+ Td1 4.T:d1+ K:d1 5.Da1+ Lb1 6.D:b1# und 4.Da2

Lc2/Lg2 5.D:c2/D:g2 nebst 6.T/D-Matts. 1.– Td2 2.S:d2 Ta5 3.T:a5 Kd1 4.Sf1 Lg2 5.T:g2 ~ 6.Ta1# bzw. 4.– Le4 5.Ta1+ Lb1 6.T:b1#.

Schade ist, dass der Sf6 auf dem Weg nach g5 geschlagen wird und dass der Lg8 recht eingeklemmt stehen muss. Die weiße Entblockung zur entfernten Fluchtfeldschaffung bedingt allerdings, dass der Zweitbesetzer von d5 bereits auf dieses Feld schielen muss. Das ist nicht so raffiniert wie beim ersten Preis, aber auch nicht offensichtlich, da die Linie g8-d5 noch von zwei Figuren besetzt ist.

Neben der genannten Thematik gefällt mir, dass Schwarz im Probespiel eine Auswahl hat (1.Sd5? Tc7!/Td7+?) und Weiß eine weitere in der Lösung nach 2.– e:d5+ 3.Kg5!/Ke5? Außerdem ist beim Schlüsselzug sorgfältig zwischen 1.Se4! und Sf3+? zu unterscheiden. Zudem gibt es harmonische Matts durch einen der verbleibenden Türme, nachdem Dame/Springer/Springer/Läufer geopfert wurden. Die Stellung ist luftig und sehr prägnant und bleibt deshalb sicher im Gedächtnis.

1. Lob: 1 von Ralf Krätschmer

Das Satzschach 1.– Lf4+? führt zum Matt 2.Sg:f4 Tg1 3.T:g1 Sc5 4.Ta1+ Sa4 5.T:a4#. Im Probespiel 1.Td2? muss Schwarz die Reihenfolge seiner Züge präzise wählen. So wäre nach 1.Td2? Lf4+? verfrüht wegen 2.Sg:f4 Tg2 3.S:g2/T:g2 Sc5 4.Ta2+ Sa4 5.T:a4#. Also muss Schwarz zunächst den weißen Springer schlagen **1.Td2? T:g2 2.T:g2**, bevor **2.– Lf4+** folgt. Damit wird der weiße Turm nach g5 gelenkt: **3.Tg5**, womit sich die schwarze Verteidigung durchgesetzt hat.

Die weiße Strategie ist nun nicht, die schwarze Abwehr auszuschalten, sondern dem eigenen König im Vorplan ein Fluchtfeld zu verschaffen.

Das erfordert zunächst **1.Te8!** [2.Ta8#] **1.– Sc5** (1.– Sc7? 2.b:c7 und Matt im 4. Zug), genügt aber nicht, weil der Sc5 nun den Ld7 angreift. Deshalb zunächst **2.Ta8+ Sa6** und weiter mit dem Hauptplan **3.Td2!** [4.Ta2#] **3.– T:g2** (3.– Lf4+ 4.Sg:f4 Tg2 5.S:g2,T:g2 6.Ta2#) **4.T:g2 Lf4+ 5.Kg7!** Schwarz versucht nun mit der neuen Verteidigung **5.– Lc1** (im Probespiel 1.– Lb2 2.T:b2) das Matt zu verhindern, aber es folgt **6.Ta2+ La3 7.T:a3+ b:a3 8. b4#** mit Mustermatt im Bereich des gefesselten Sa6. Das Racheschach 5.– Lh6+ 6.K:h6 ~ 7.Ta2# kürzt nur ab. Da Lb2 im Probespiel nicht erfolgreich war, ist es nicht nötig, sich über Römer oder Dresdner Gedanken zu machen.

Schwarz benötigt zwei abgestimmte Züge, um im Probespiel erfolgreich zu sein. Dass dabei ein weißer Springer geschlagen wird, der daraufhin den Läufer auf f4 nicht mehr schlagen kann, ist eine einfachere Strategie. Der offensichtliche Schlüsselzug des versteckten Turms verhindert zudem eine höhere Auszeichnung.

2. Lob: 2 von Ralf Krätschmer

Der Hauptplan **1.Tf6?** [2.Tc6#] scheitert nicht an **1.– d4?**, da der Turm sofort mit **2.Tf5** matt setzt. Er muss zunächst vom Feld f6 weggelenkt werden **1.– Th6! 2.T:h6**, und nun führen **2.– f6 3.T:f6 d4 4.Tf5+ Ld5+!** und **2.– d4 3.Th5+ f5 4.T:f5+ Ld5+!** zur selben für Schwarz erfolgreichen Stellung, denn Weiß kommt nicht zu 5.Lc6.

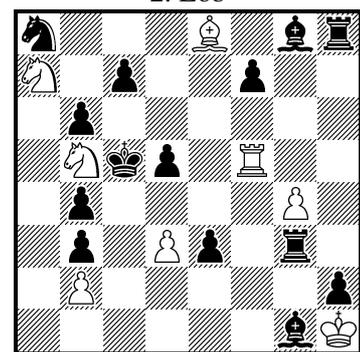
Deshalb **1.Tf1!** [2.Tc1#] **1.– Tg2!**, und erst jetzt **2.Tf6! Th6 3.T:h6 d4 4.Th5 f5 5.T:f5+ Ld5** (ohne Schach) **6.Lc6!** ~ **7.T:d5#** bzw. **3.– f6 4.T:f6 d4 5.T:f5+ Ld5 6.Lc6 ~ 7.T:d5#; 1.– T:g4 2.Tc1+ Tc4 3.d4#.**

Wer hätte in der Anfangsstellung vermutet, dass der Hauptplan nach vier (!) schwarzen Zügen am Schach scheitert?

Da sich f5 in dieser Stellung nicht verhindern lässt, ist die Reihenfolge der schwarzen Züge leider nicht eindeutig. Eine Reihe tiefer (natürlich mit angepasstem Spiel) wäre das anders. Zudem ist der Mattzug mit Schlag des Ld5 recht grob, so dass die Konstruktion einen nicht optimalen Eindruck hinterlässt.

Zusammengefasst finde ich alle Aufgaben sehr inspirierend. Sie zeigen, wie bereichernd es sein kann, wenn auch Schwarz Probespiele benötigt, um dem weißen Hauptplan erfolgreich entgegenzutreten. In allen Problemen wurde der weiße König sehr geschickt eingesetzt. Das lässt sich weiterverfolgen und mit anderen Möglichkeiten kombinieren.

2 Ralf Krätschmer
2. Lob



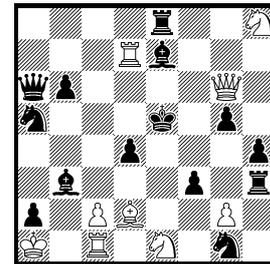
#7 (8+14)

Zum Schluss bedanke ich mich ganz herzlich bei Norbert für die Ausrichtung des Turniers und bei dem einzigen Autor – wie ich nach Fertigstellung des Berichts zu meiner Überraschung erfahren habe – für seine Teilnahme!

Probespiel 1.c4? d:c3 e. p. 2.L:c3+ Kf4 3.Ld2+ Kg3! (2.g4? Tf8!) Lösung: 1.g4! [2.Df5#] h:g3 e. p. 2.c4! d:c3 e. p. 3.L:c3+ Kf4 4.Ld2+ Ke5 5.Tc4! L:c4 6.Sd3+ L:d3 7.Sf7#; 5. – D:c4 6.Sf7+ D:f7 7.Sd3#, (5.– Ld6 6.D:d6 Kf5 7.Tf7# und 6.De4+ Kf6 7.Tf7#).

Nach d:c3 e. p. wird der Bauer auf c3 mit Schach einfach entfernt und nach weißem Vorplan durch den Turm auf c1 ersetzt. Die Verteidigung d:c3 e. p. benötigt keinen weiteren schwarzen Vorplan. Das Fluchtfeld g3 ist schon in der Ausgangsstellung enthalten, ohne dass Schwarz dafür sorgen müsste.

zum 1. Preis
Anatoli Stjopotschkin
Problemist Ukraini
 2011
 (4(39)/C81)



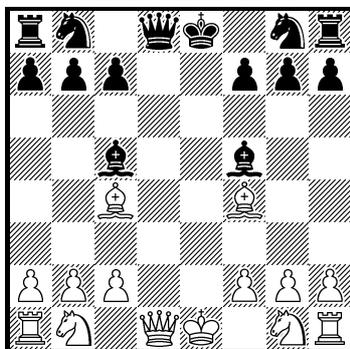
#7 (9+14)

Asymmetrie in Beweispartien

von Bernd Gräfrath, Mülheim / Ruhr

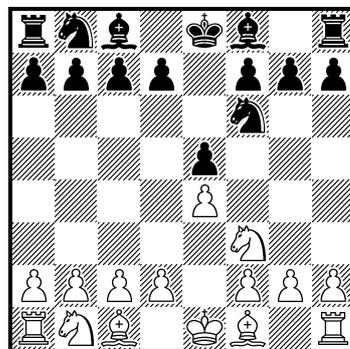
In dem großartigen Buch *ASymmetrie* von Michael Schlosser und Martin Minski (Potsdam: Udo Degener Verlag, 2013) sind nur zwei (orthodoxe) Beweispartien zu finden (S. 622). Beide sind recht einfach, denn die Autoren wollen die Leser nicht mit längeren und diffizileren Beispielen „strapazieren“. Das will ich nun tun! Dabei werde ich mich auf einen speziellen Fall konzentrieren (dessen Beschreibung ich von den genannten Autoren übernehme). Die Parteeinstellung ist ein Beispiel für verallgemeinerte Symmetrie: Zu jeder Figur auf dem Brett existiert – gespiegelt auf der Gegenseite der Symmetrieachse zwischen der 4. und 5. Reihe – die gleiche Figur, aber mit der anderen Farbe. Es gibt Diagrammstellungen (mit der Endposition der Beweispartie), die ebenfalls diese Symmetrie aufweisen. Spannend sind dabei Fälle, bei denen die Lösung asymmetrisch ist.

1 Peter Wong
Variant Chess 1990



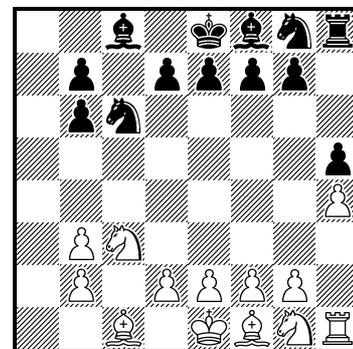
Beweispartie in (14+14)
 6 Zügen

2 Andrew Jonathan Mestel
Retro Mailing List 2004



Beweispartie in (15+15)
 3,5 Zügen

3 Michel Caillaud
Messigny 1997
 1. Preis

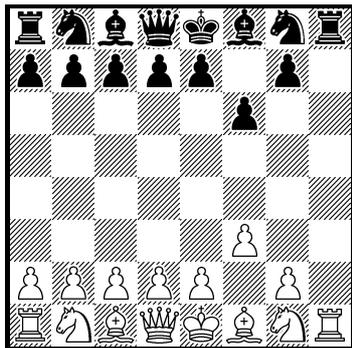


Beweispartie in (13+13)
 8,5 Zügen

Zunächst will ich aber, als Kontrastprogramm, eine Beweispartie mit symmetrischer Lösung zeigen (1). Lösung: 1.d3 d6 2.Lg5 Lg4 3.L:e7 L:e2 4.L:d6 L:d3 5.Lf4 Lf5 6.Lc4 Lc5. Allerdings weist auch dieses Problem eine Form von Asymmetrie auf: Die Aufstellung der Könige und Damen in der Parteeinstellung sorgt dafür, daß ein naheliegender Versuch scheitert: 1.e3 e6 2.Lb5 Lb4 3.L:d7+ L:d2+??.

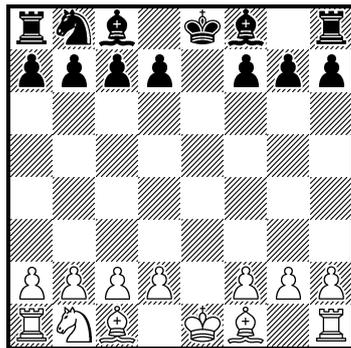
In 2 hat Weiß einen Zug mehr als Schwarz gemacht, und so ist es nicht verwunderlich, daß die Lösung nicht ganz symmetrisch ist: 1.e4 e5 2.Df3 Df6 3.D:f6 S:f6 4 Sf3. Welche Komplexität sind mit dieser Motivation für Asymmetrie erreichen läßt, zeigt 3. Bei Weiß und Schwarz fehlen jeweils die Dame, ein Turm und ein Bauer. Es ist überraschend, daß die beiden Doppelbauern auf der b-Linie durch den Schlag einer schwarzen Dame und eines weißen Turms entstanden! Bemerkenswert ist auch, daß die fehlenden Bauern von unterschiedlichen Linien stammen und daß der schwarze h-Bauer in zwei Schritten nach h5 kam. Lösung: 1.a4 c6 2.a5 Db6 3.a:b6 a:b6 4.Ta3 T:a3 5.h4 Tb3 6.c:b3 h6 7.Dc2 h5 8.D:c6 S:c6 9.Sc3.

4 Hans Heinrich Schmitz
Die Schwalbe 1994



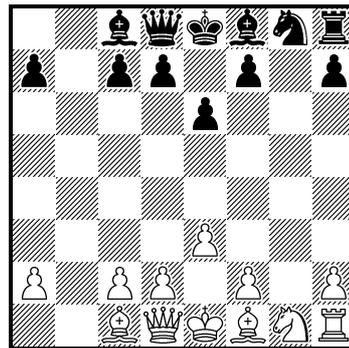
Beweispartie in (15+15)
5 Zügen

5 Joost de Heer
Probleemblad 2001



Beweispartie in (13+13)
6 Zügen

6 Daniel Novomeský
StrateGems 2003

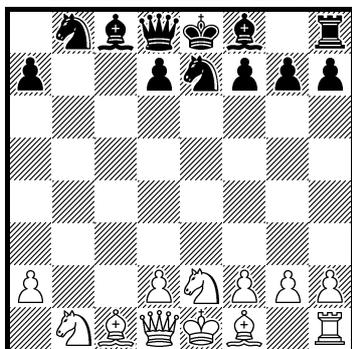


Beweispartie in (12+12)
9 Zügen

Paradoxe wird die asymmetrische Lösung, wenn die Beweispartie mit einem Zug von Schwarz endet: Dann haben die beiden Seiten ja gleich oft gezogen! Eine prägnante Darstellung bietet **4**: *1.h4 Sf6 2.h5 S:h5 3.f3 Sf6 4.T:h7 Sg8 5.Th1 f6* mit Rückkehren des wTh1 und des sSg8. In **5** sehen wir ebenfalls eine Rückkehr (des sLf8). Hervorstechend ist hier aber vor allem, daß dieses Problem die kürzeste Beweispartie mit symmetrischer Doppelhomebase-Position und asymmetrischer Lösung ist (was durch Computertests von François Labelle bestätigt wurde): *1.Sf3 e5 2.S:e5 De7 3.Sg6 D:e2+ 4. D:e2+ Se7 5.D:e7+ L:e7 6.Sf8 L:f8*.

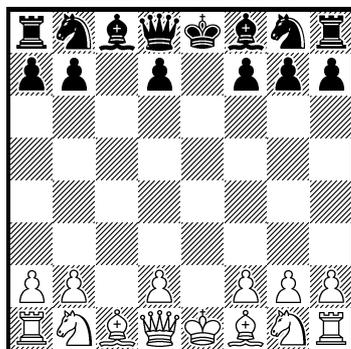
Die Endstellung von **6** ist nah an einer Doppelhomebase-Stellung und hat thematischen Gehalt: Beide Damen vollziehen einen Rundlauf und schlängeln sich dabei auf geschickte Weise aneinander vorbei: *1.e3 e6 2.Df3 Dg5 3.D:b7 D:g2 4.D:b8 Db7 5.D:a8 D:b2 6.Dg2 D:b1 7.D:g7 D:a1 8.Dg4 Df6 9.Dd1 Dd8*.

7 Michel Caillaud
Problem Online 2004



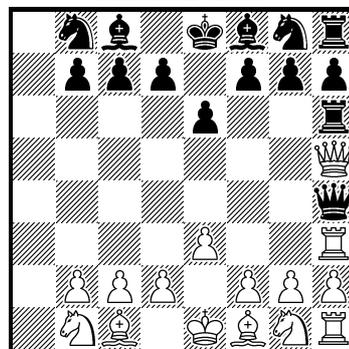
Beweispartie in (12+12)
9 Zügen

8 François Labelle
Probleemblad 2005



Beweispartie in (14+14)
7 Zügen
2 Lösungen

9 François Labelle
RIFACE 2015



Beweispartie in (15+15)
7 Zügen
2 Lösungen

In **7** gelingt es Michel Caillaud sogar, unterschiedliche Ceriani-Frolkin-Figuren zur Erreichung der symmetrischen Diagrammposition darzustellen: *1.c4 b5 2.c:b5 c5 3.b6 c4 4.b7 c3 5.b:a8=S c:b2 6.Sb6 b:a1=D 7.Sd5 De5 8.S:e7 D:e2+ 9.S:e2 S:e7*.

Wenn schon so viel asymmetrischer thematischer Gehalt erreicht werden kann, denkt man an weitere Herausforderungen: Läßt sich unser Thema auch in Beweispartien mit zwei Lösungen darstellen? Diese Frage läßt sich definitiv bejahen, denn es ist schon gelungen! Problem **8** hat nicht nur eine symmetrische Doppelhomebase-Stellung, sondern zwei asymmetrische Lösungen. Falls dieser Fund nur mit Computerhilfe gelang, sollte das nicht die Hochschätzung für die bewundernswerten Mechanismen mit mehreren Rundläufen und Rückkehren beeinträchtigen: *1.Sf3 e5 2.S:e5 c6 3.S:c6 Dc7 4.Sd4 D:c2 5.e4 D:e4+ 6.Se2 Dh4 7.Sg1 Dd8* (Rundläufe des wSg1 und der sDd8) und *1.c4 e6 2.c5 L:c5 3.e3 L:e3 4.Lc4 c5 5.L:e6 c4 6.L:c4 Lc5 7.Lf1 Lf8* (Rückkehren des wLf1 und des sLf8). Die zweite Lösung hat dabei symmetrische Aspekte, und das läßt sich noch steigern: In **9** wird eine asymmetrische

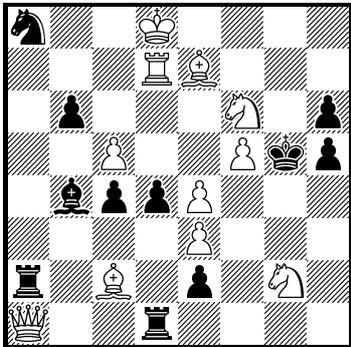
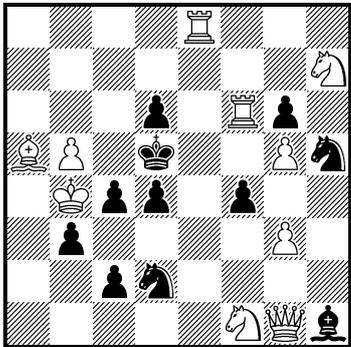
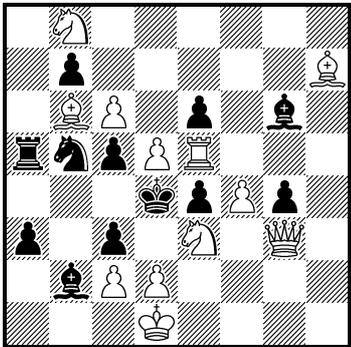
mit einer völlig symmetrischen Lösung kombiniert: 1.e3 a6 2.L:a6 Ta7 3.Lf1 T:a2 4.Dh5 Ta6 5.Ta4 Th6 6.Th4 e6 7.Th3 Dh4 und 1.a4 a5 2.Ta3 Ta6 3.Th3 Th6 4.e3 e6 5.Dh5 Dh4 6.D:a5 D:a4 7.Dh5 Dh4. Sind das nun zwei Lösungen oder eher eine Lösung und eine geadelte Nebenlösung? Aber was soll dann als die Lösung und was als die Nebenlösung betrachtet werden? Vielleicht ist es am besten, dieses Problem als erfolgreiche Darstellung eines Tasks zu beurteilen. Welche weiteren Steigerungen werden noch möglich sein?

Michael Keller zum 70. Geburtstag

von Jörg Kuhlmann, Köln

Am 31. Mai 1949 erblickte Michael Keller, wie man so schön sagt, das Licht der Welt. Biografische Details sind der nach wie vor maßgeblichen Monografie „Michael Keller – Ein Meister der Schachkomposition“ (seit 1995 sogar Großmeister) von Friedrich Chlubna, Eigenverlag: Wien 1994, zu entnehmen. Dort findet sich zudem ein breiter Querschnitt aus Kellers Schaffen. *Schwalbe*-Lesern ist Keller natürlich neben seinen Urdrucken auch durch seine bahnbrechenden Aufsätze zum damals noch „sog.“ Pseudo-le Grand im Dreizüger (Heft 129, 1991) und zur Funktionswechsel-Thematik überhaupt (Heft 126, 1990; Errata: 128, 1991) sowie seine jahrzehntelangen Turnierberichte bekannt. Es hieße Fahrräder nach Münster tragen, seine vielen Erfolge und Verdienste hier aufzählen zu wollen. Ich beschränke mich stattdessen auf eine kleine, höchst subjektive Auswahl mir lieb gewonnener Themen.

Michael Keller war einer der Pioniere bei der Übertragung sog. Buchstabenthemen des Zweizügers auf den Dreizüger. Schon früh hat er sich mit grundlegenden Artikeln zum le Grand und zum Pseudo-le Grand verdient gemacht. Besonders genannt sei hier der in Deutschland vielleicht weniger geläufige Aufsatz: „Le Développement du thème le Grand dans le trois-coup“, *diagrammes* 94, 1990, dem ich 1 entnehme.

<p>1</p> <p>Michael Keller</p> <p><i>The Problemist</i> 1986</p> <p>3. Preis</p>  <p>#3 (11+11)</p>	<p>2</p> <p>Michael Keller</p> <p><i>Schweizerische Schachzeitung</i> 1985</p> <p>1. Preis</p>  <p>#3 (10+11)</p>	<p>3</p> <p>Michael Keller</p> <p><i>Neue Zürcher Zeitung</i> 1989/1990</p> <p>2. Preis</p>  <p>#3 (12+12)</p>
--	--	---

Der Schlüssel 1.Ld6! [2.Lf4+ K:f6 3.e5#] ist zwar zurechtstellend (Keller ist nicht dogmatisch neudeutsch), aber trotzdem wunderschön: Trippelschritt, Batterieverzicht und Fluchtfeldgabe! Paraden der beiden Türme zur Schwächung von f5 ermöglichen stille Fortsetzungen: 1.– T:c2 2.Le5 [3.Tg7#] 2.– d:e3 (fesselt Td7, öffnet a1-f6; 2.– Ta7??) 3.Lf4#; 1.– Td3 2.Tf7! [3.Lf4#] 2.– d:e3 (fesselt Ld6, öffnet a1-f6; 2.– Tf1??) 3.Tg7#. Die Züge (2.Le5!) ~/d:e3 3.Tg7/Lf4# bzw. (2.Tf7!) ~/d:e3 3.Lf4/Tg7# oder in Buchstaben [3.A] x 3.B# bzw. [3.B] x 3.A# zeigen einen (auf die 2. und 3. Zählstelle) rückverlagerten le Grand. (1.– Tf1 2.Tg7+ K:f6 3.D:d4#; 1.– K:f6 2.e5+ Kg5 3.Tg7#.)

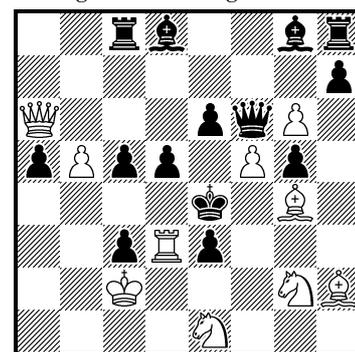
2 ist zwar logisch begründet, dafür ist der Schlüssel recht prosaisch. 1.D:d4+/T:d6+? K:D/T 2.T:d6+/D:d4+ Ld5!; 1.Lb6/Lc7? [2.D:d4+/T:d6#] Sf3/Se4! 2.D:d4+/T:d6+ S:D/T 3.Se3+/Te5+ f:e3/K:e5! – 1.g:f4! [2.D:h1+ Sf3/Se4 3.D:S#] 1.– Sf3/Se4 2.D:d4+/T:d6+! K:D/T 3.T:d6/D:d4#, 2.– S:D/T 3.Se3/Te5#; 1.– Lf3/Le4 2.Lb6/Lc7! ~ 3.D:d4+/T:d6# (2.– S:f6 3.S:f6#). Zu dieser Zeit waren bereits Mechanismen mit *Verzögerung* und *Staffelung* im Kommen, und Keller war wieder einer der Pioniere auf diesem Gebiet. Wir finden zunächst einen (auf die 1. und 2. Zählstelle) vorverlagerten

Dombrovskis: 1.?? [2.D:d4/T:d6#] Sf3/Se4! vs. 1! Sf3/Se4 2.D:d4+/T:d6+! Hinzu tritt nun ein *partiell verzögerter* Hannelius: 1.?? [2.D:d4/T:d6#] Sf3/Se4! vs. 1! Sf3/Se4 ... 3.T:d6/D:d4#. Und diese komplexe Buchstabenthematik ist wunderbar verwoben mit augenfälligen Sperren bzw. Blockaden auf f3 und e4! Noch etwas ist erwähnenswert und darf bei der Würdigung des Geburtstagskindes nicht fehlen: Nach 1.g:f4! deckt Sf3/Se4 die Felder d4 bzw. d6 ein zweites Mal, und trotzdem folgt just 2.D:d4+/T:d6+! Das hat man dann später Keller-Paradox I genannt.

Keller kann's auch zyklisch wie in 3: 1.c:b7? [2.Sc6#] Le8? 2.T:e4#, 1.- c:d2? 2.Sc6+! Kc3 3.L:a5#, aber 1.- Sa7! 2.d:e6/L:g6 c:d2!; 1.d:e6? [2.Td5#, leider auch 2.L:c5#] b:c6? 2.S:c6/L:c5#, 1.- c:d2? 2.Td5+! Kc3 3.L:a5#, aber 1.- Sc7! 2.L:g6/c:b7 c:d2!; 1.L:g6? [2.T:e4#] e:d5? 2.T:d5#, 1.- c:d2? 2.T:e4+! Kc3 3.L:a5/Se~# (außer 3.Sc4+?), aber 1.- Sd6! 2.c:b7/d:e6 c:d2! Der Schlüssel, tasktypisch massiv, kontrolliert c:d2 wegen D:d2# dauerhaft: 1.Df2! [2.Sf5+ Kc4 3.D:c5#] 1.- Sa7 2.L:g6! [3.T:e4] e:d5 3.T:d5# (2.d:e6? b:c6!); 1.- Sc7 2.c:b7! [3.Sc6#] Le8 3.T:e4# (2.L:g6? e:d5!); 1.- Sd6 2.d:e6! [3.Td5#] b:c6 3.S:c6# (2.c:b7? Le8!). Schauen wir zunächst auf einen zyklischen, vorverlagerten Banny: 1.c:b7/d:e6/L:g6? Sa7/Sc7/Sd6! vs. 1! Sa7/Sc7/Sd6 2.L:g6/c:b7/d:e6! Dann auf einen zyklischen, *partiell verzögerten* Hannelius: 1.??/? [2.Sc6/Td5/T:e4] Sa7/Sc7/Sd6! vs. 1! Sa7/Sc7/Sd6 ... 3.T:d5/T:e4/S:c6#. Schließlich gibt es noch einen zyklischen, rückverlagerten Pseudo-le Grand zu bestaunen: 1! ... [3.T:e4/Sc6/Td5#] e:d5/Le8/b:c6 3.T:d5/T:e4/S:c6#. Hinzu tritt zyklische Dualvermeidung: 1! Sa7/Sc7/Sd6 2.L:g6/c:b7/d:e6! (2.d:e6/L:g6/c:b7?)

Näher kennengelernt habe ich Michael Keller in Rotterdam während des WCCC 1991, zu dem ich mit Thorsten Zirkwitz angereist war. Mein Interesse für Verzögerung und Staffelung war erst vor Kurzem entbrannt (nicht zuletzt auch wegen des 3. Lobes für Marek Kwiatkowski, *Probleemblad* 1991¹), und ich hatte Thorsten bereits damit angesteckt. Kein Wunder, dass es zu ergiebigem Gedankenaustausch mit Michael Keller kam! Öfters auch haben wir ihn auf Schwalbe-Tagungen getroffen. Er hatte immer sein Büchlein dabei mit seinen versammelten Werken, das ich scherzhaft die Bibel nannte. Michael muss mindestens einmal auch in Andernach gewesen sein, denn dort signierte er 1994 mein Exemplar von Chlubnas Keller-Monografie. Jahre später hat uns Michael zwecks eingehender Analyse vor Veröffentlichung Aufgabe 4 geschickt.

4 Michael Keller
Die Schwalbe 1999
 1. Preis
Jörg Kuhlmann gewidmet



#3 (10+14)

* 1.- d4 2.Db7+ Tc6 3.D:c6# – 1.T:e3+? Kd4 2.Sf3+ Kc4!; 1.Lf3+? K:f5 2.S:e3+ K:g6!; 1.Sf3? [2.T:e3#] Dd4! 2.S:g5+ L:g5!; 1.S:e3? [2.Lf3#] D:f5! 2.L:f5+ e:f5! – 1.Dd6! [2.Dg3! Dd4/D:f5 3.Df3/D:e3#; 1.- h5 2.Dg3 h:g4 3.D:g4#] 1.- Lc7 2.Sf3! [3.T:e3#] Dd4 3.S:g5#; 1.- e5 2.S:e3! [3.Lf3#] D:f5 3.L:f5#; 1.- c4 2.T:e3+! Kd4 3.Sf3#; 1.- h:g6 2.Lf3+! (2.Dg3? T:h2? 3.D:e3#, aber 2.- Th3!) K:f5 3.S:e3#; 1.- Dd4 2.T:e3+! (2.Lf3+? K:f5!) D:e3 3.De5#; 1.- D:f5 2.Lf3+! (2.T:e3+? Kd4+!) D:f3 3.De5#; 1.- d4 2.T:e3+ d:e3 3.Dd3#. Unzählige Male betreten weiße Offiziere in den virtuellen und reellen thematischen Abspielen eines der Felder e3 oder f3. Ins Auge springt der vorverlagerte Dombrovskis 1.?? [2.T:e3/Lf3#] Dd4/D:f5! vs. 1! Dd4/D:f5 2.T:e3+/Lf3+! In letzterem Variantenpaar könnte man sogar Keller I sehen, auch wenn der König die Felder e3 und f3 nicht wirklich deckt. Die Paraden 1.- c4/h:g6 bilden schöne Fernblocks, und */1! d4 erlebt den Angriffswechsel 2.Db7+/T:e3+ (nochmals e3). Ganz verborgen und ungenannt gibt es wundersamerweise einen *intern gestaffelten* Ruchlis: Wir haben nämlich sowohl den Paradenwechsel 1! c4/h:g6 2.T:e3+/Lf3+ vs. 1! Dd4/D:f5 2.T:e3+/Lf3+ an 1. und 2. Zählstelle als auch den Angriffswechsel 1.- Dd4/D:f5 2.T:e3+/Lf3+ vs. 2.- Dd4/D:f5 3.S:g5/L:f5#, gestaffelt über alle drei Zählstellen. Das konnte ich Michael vor der Veröffentlichung melden, und womöglich habe ich die Widmung, von der ich seinerzeit freudig überrascht wurde, dieser Entdeckung zu verdanken.

Lieber Michael, ich wünsche dir alles Gute, vor allem Gesundheit und Zufriedenheit! In zwei Jahren hole ich dich dann altersmäßig ein. :-)

¹Nachdruck siehe z. B. in Jörg Kuhlmann & Thorsten Zirkwitz: „Auf dem Wege zur Kultivierung der Dreizügigkeit“, 158 *Die Schwalbe* 1996, S. 313 ff., hier Nr. 28 auf S. 332-333.

Komponieren mit Fadil

Hilfsmattere (9) von Eckart Kummer, Berlin

Im Rahmen der *LösungsbesprechungPlus*¹ hatte ich Fadil Abdurahmanović 2009 hier bereits zum 70. Geburtstag gratuliert. Die vorliegende *Schwalbe* fliegt nun zum 24. Juli zu Fadils 80. Geburtstag nach Sarajevo und überbringt herzliche Glückwünsche – möge sie auch Gesundheit bringen!

In *Lö+7* führte ich bereits Fadils enorme technische Fertigkeiten, sein Gespür für Effekt und sein feines Empfinden für die Gesamtwirkung eines Problems an, um damit seinen Rang in der Hilfsmattwelt zu erklären. Nun ergab es sich zu meinem großen Glück, dass wir im letzten Jahrzehnt immer mal wieder zusammengearbeitet haben und ich diese Fähigkeiten sozusagen aus nächster Nähe kennenlernen konnte. So soll der Geburtstagsgruß diesmal persönlicher ausfallen.

Unsere Zusammenarbeit begann im Herbst 2009 – eine meiner Aufgaben hatte Fadil zu einem sogenannten „Problemino“ angeregt. Darunter ist in etwa eine „Idee, aus der mehr werden sollte“ zu verstehen! Ich schlug vor, einen schlagfreien schwarzen-Läufer-Rundlauf hinzuzufügen und einige Details zu ändern. Am selben Abend, während ich in der Oper „Rigoletto“ saß, entstand in Bosnien die Endfassung unserer ersten Koproduktion (A). An diesen lustigen Ping-Pong-Prozess erinnere ich mich sehr gern.

In der Folgezeit war es oft so, dass ich eine Idee skizzierte, möglicherweise ein erstes Schema schickte. Nicht selten hatte der „Wizard from Sarajevo“ dann einen besonderen Dreh parat, der das Ganze technisch erleichterte oder auch einen neuen interessanten Aspekt beisteuerte. Zwei dieser Zaubertricks möchte ich gern vorstellen.

Die Idee zu (B) war, indische Batterien mit Vordersteinen zu zeigen, die erst noch erwandelt werden müssen. Dabei ging ich davon aus, dass man mit Doppelschachs arbeiten muss, dachte an keine andere Lösung ... Das von Fadil entworfene Konzept, einmal mit Einfachschach mattzusetzen, ermöglicht differenzierte Kritiki auf *einer* Linie und hat mich begeistert. Um zu dieser Endfassung zu gelangen, haben wir lange gefeilt – aber nun sieht alles ganz einfach aus! Meine Lieblings-Koop!!

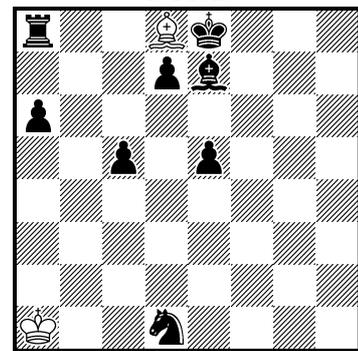
Den Themenkomplex des nächsten Problems haben wir auch in einer anderen Gemeinschaftskomposition (aufrufbar auf <https://pdb.dieschwalbe.de/> mit probid='P1280617') dargestellt. Das Opfer im fünften weißen Zug wird dort in üblicher Weise motiviert – ein schwarzer Langschrittlter muss verstellt werden und der schwarze Bauer benötigt ein Schlagobjekt. In (C) hingegen ist es der mattsetzende weiße Bauer der den weißen Turm im Mattzug verstellen würde, was den Turm zwingt, sich auf d3 dem schwarzen Bauern zu opfern. Diese thematisch sehr gut passende und in diesem Zusammenhang neue Motivation, die Fadil sich hier ausgedacht hat, hat mich verblüfft.

Auch wenn es hier vor allem um die „Anteile“ von Fadil geht – mehr als drei Aufgaben mit eigener Beteiligung möchte ich nicht zitieren. Manchmal gelingt jedoch auch ein Blick in andere Werkstätten – so konnte man in verschiedenen Heften von *The Problemist* die Stadien der Entstehung von (D) genau mitverfolgen.

Zuerst bemerkte Michael McDowell, dass sich die Nimm-den-falschen-Turm-Idee, die in der Aufgabe eines anderen Autors einphasig dargestellt war, auch mit reziprok vertauschten Rollen der Türme zweiphasig zeigen lässt. Damit war eine interessante Grundlage gelegt – nun regte Chris Feather an, mit Umwandlungen zu arbeiten. Und jetzt fehlte nur noch ein wenig Appeal, den das Problem mit dem reizvollen Umwandlungwechsel auf b8 erhielt! Dieses Sahnehäubchen bekam die Aufgabe von Fadil, wie mir Michael McDowell bestätigte, dem ich darüber hinaus für seinen Report zur Entstehungsgeschichte dieses Problems herzlich danke. Ein wunderschönes Beispiel dafür, dass die Verschmelzung von Strategie mit interessanten formalen Motiven sehr gute Hilfsmatts ergibt!

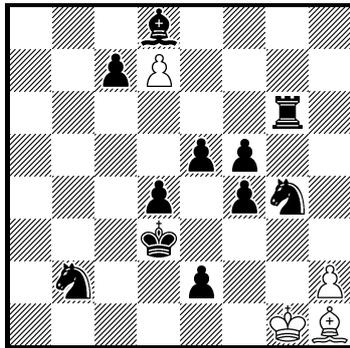
Lieber Fadil, ich hoffe, dass ich im nächsten Jahrzehnt wieder viele Deiner großmeisterlichen Kniffe bestaunen kann ... von Herzen alles Gute!

A **Fadil Abdurahmanović**
Eckart Kummer
Orbit 2009
1. Preis



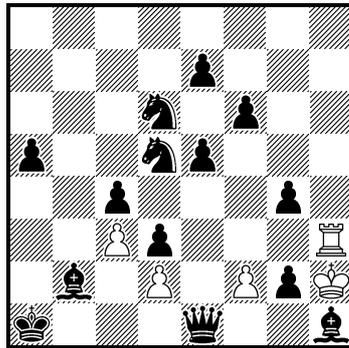
¹238 *Die Schwalbe* VIII/2009, Seite 221 f.

B Fadil Abdurahmanović
Eckart Kummer
harmonie 2011
1. ehrende Erwähnung



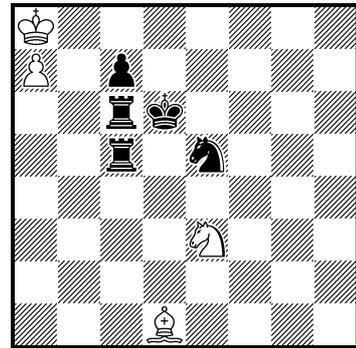
h#3,5 2;1.1... (4+11)

C Fadil Abdurahmanović
Eckart Kummer
The Problemist 2013
1. Preis



h#5,5 (5+14)

D Michael McDowell
Fadil Abdurahmanović
Chris Feather
The Problemist 2006
2. Preis



h#3 2.1;1... (4+5)

A: 1.Ld6 La5 2.Lc7 Ka2 3.0-0-0 Kb3 4.Te8 Kc4 5.Ld8 K:c5 6.Le7+ Kb6 7.Kd8 Kb7#

B: 1.– La8 2.Lg5 d8S 3.Se3 Sb7 4.Ke4 Sc5# — 1.– Lc6 2.Lf6 d8T 3.Ke3 Td5 4.Kf3 T:e5#

C: 1.– T:d3 2.Kb1 Th3! 3.Kc2 Kg3 4.Kd3 K:g4+ 5.Ke4 Td3!! 6.c:d3 f3#

D: 1.Tb6 Lg4 (Lb3?) 2.Tb8+ a:b8=D 3.Tc6! Df8# — 1.Tb5 Lb3 (Lg4?) 2.Tb8+ a:b8=S 3.Tc5! Sf5#

Zur Erinnerung: Selbstmatt ist ein Märchelement!

von Erik Zierke (Schwerin)

Die erste Frage, die sich ein Preisrichter (und eigentlich schon der Komponist ...) bei einem Stück wie **A** stellen sollte, ist: Wieviel davon ist im Direktmatt möglich? Hauptinhalt sind weißes Turmkreuz gefolgt von weißem Läuferstern, beides als Batterieabzüge. Auch wenn es gewisse selbstmattgerechte Details in der Aufgabe gibt – insbesondere den d4 freigebenden Schlüssel –, so ist am „eigentlichen“ Inhalt überhaupt nichts Selbstmattgerechtes.

Eine wirklich ganz naive Suche auf www.yacpdb.org (*WR cross*, *WB star*) ergab genau zwei Treffer: Aufgabe **A** – und Aufgabe **B**. Überraschenderweise gelingt der Inhalt im Direktmatt sogar *mit* den beiden Batterien!

Es soll hier nicht um die Frage gehen, wie groß die Vorgängerschaft genau ist. Jeder sieht selbst, daß der Hauptinhalt beider Aufgaben der gleiche ist, die Varianten jedoch nicht deckungsgleich sind. Wenn man gedanklich Aufgabe **B** spiegelt und etwas nach oben verschiebt, sieht man auch, daß darüber hinaus der „Matrixkern“ beider Aufgaben derselbe ist.

Es soll hier auch nicht darum gehen, wie wahrscheinlich es ist, ob A.K. den Teilvorgänger kannte. Diese Frage wird ohnehin obsolet angesichts der offenbar immer noch weitverbreiteten Meinung, ein Direktmatt könne gar kein Vorgänger eines Selbstmatts sein; wenn man also ein Direktmatt hernimmt und ein Matt des weißen Königs dranklebt, dann wäre dieses Selbstmatt eine völlig neue Aufgabe.

Daß tatsächlich ein solches Selbstmatt *gar kein richtiges Selbstmatt* ist, diese Erkenntnis ist leider bei weitem nicht so verbreitet, wie es wünschenswert wäre. Zum Beispiel wurde der Preisbericht des *JT Retter-80* diesbezüglich bereits 2016 in der *Schwalbe* näher unter die Lupe genommen.¹ Und ich erinnere mich an (mehrere!) *FIDE-Album*-Stücke mit dem einzigen Inhalt vierer verschiedener Siers-Batterien – auch das ist bereits im Direktmatt darstellbar, siehe z. B. **C**!

Es geht hier keinesfalls nur um persönliche Meinungen. Viele machen sich einfach nicht mehr klar, daß ein Selbstmatt nichts anderes als ein Direktmatt mit einer Märchenregel (*wer mattsetzt, gewinnt nicht, sondern verliert*) ist. Nehmen wir einmal an, jemand würde in einem orthodoxen #2 eine Deckungsfigur

¹Hartmut Laue: Dies# fiel mir auf (7). 279 *Die Schwalbe* VI / 2016, S. 490-491 und Hartmut Laue: Kuckuckseier. 279 *Die Schwalbe* VI/2016, S. 491-493.

gegen einen Grashüpfer austauschen. Wäre irgend jemand der Meinung, das sei eine völlig neue, gar Grashüpfer-gerechte Aufgabe? Ich denke: weder-noch. Warum also ist die Denkweise in Bezug auf das Selbstmatt so grundlegend anders?

Und da ist noch ein anderer Aspekt, der eigentlich den Gang ins Selbstmatt erschweren sollte. Es ist heute so, daß, wenn erstmal ein Märchenelement hergenommen wurde, wenig Hemmungen bestehen, noch weitere Märchenelemente hinzuzunehmen. Das ist ein anderes Thema, das einen eigenen Artikel verdiente. An dieser Stelle sei nur darauf hingewiesen, daß zumindest bei der ersten Hinzunahme eines Märchenelementes gewöhnlich (noch?) eine gewisse Hemmschwelle besteht. Wo weder das Thema noch der Mechanismus ein Märchenelement erfordern, versucht man zumeist, ohne ein solches auszukommen. Warum also gilt das nicht auch für das Märchenelement der Selbstmattregel?

Die konkrete Folgerung aus dem Vergleich von **A** und **B** sollte also lauten, daß die **A** die Wahl ihrer Selbstmattform nicht rechtfertigen kann. Ein besserer Schlüssel und das Streichen von Nebenvarianten sind keinesfalls genug, um so etwas Starkes wie eine Märchenregel hinzuzunehmen. (Man stellt ja auch in einer orthodoxen Komposition keinen Grashüpfer auf, nur um einen Dual auszuschalten! Im übrigen ließe sich der Schlüssel in der **B** mit +wBd2 leicht verbessern, die Satzflucht nach d4 würde gedeckt, und es gäbe zum naheliegenden Schlüssel mit 1. b8=D? e:d2! eine gleichermaßen naheliegende Verführung – Preis dafür wäre, daß alle in Klammern gesetzten Nebenvarianten dualistisch werden.)

Angesichts der Tatsache, daß alle (anfangs auch ich) glaubten, die zwei Batterien der **A** erforderten zur Korrektheit die Selbstmattform, läßt sich auch noch eine allgemeinere Folgerung ziehen: *An reinem weißem Batterief Feuerwerk ist nichts Selbstmattgerechtes!* Die Selbstmattform ist hier nur gerechtfertigt, wo der Inhalt als Direktmatt nicht korrekt zu bekommen ist. Allerdings sollte man in einer Zeit guter Prüfprogramme und besser werdender Datenbanken mit diesbezüglichen Prognosen sehr vorsichtig sein! Als ich die **D** zum ersten Mal sah, dachte ich spontan: Nanu, ist das nicht ein Selbstmatt-Inhalt? Anhaltende Indoktrination hatte mich tatsächlich dazu gebracht, die Sache (kurzzeitig) von der völlig falschen Seite zu sehen. –

Es gibt künstlerisch nur vier Rechtfertigungen für die Wahl der Selbstmattform:

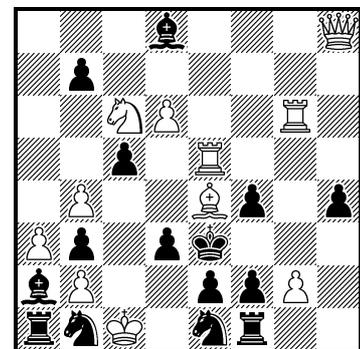
1. Das dargestellte Thema erfordert sie. Dies ist der Idealfall.
2. Nicht das dargestellte Thema, aber der gewählte Mechanismus basiert auf ihr. Dieser Fall ist zumeist ebenfalls in Ordnung.
3. Weder Thema noch Mechanismus erfordern sie, aber im Direktmatt ist die Matrix (objektiv!) nicht korrekt zu bekommen. Dieser Fall unterliegt bereits diversen Einschränkungen, vor allem muß das Mehr gegenüber vergleichbaren Direktmatt-Darstellungen groß genug sein, um so etwas Starkes wie eine Märchenregel auch zu tragen.
4. In ganz seltenen Fällen kann die Selbstmattform gerechtfertigt sein, nur weil sie *mehrere* andere künstlerische Aspekte der Aufgabe *stark* verbessert.

Wenn weder Thema noch Mechanismus noch Korrektheit die Selbstmattform erfordern (und auch Ausnahme 4. nicht vorliegt), dann ist sie sozusagen mit Kanonen auf Spatzen geschossen, und sie ist unter künstlerischen Gesichtspunkten nicht mehr zu rechtfertigen (und das gilt ebenso für jedes andere Märchenelement).

Um den Kreis zu schließen: Angesichts des Ausgeführten ist es sehr traurig, daß Aufgabe **A** im *FIDE-Album* auftauchen wird. (Aber daß bei der Auswahl der *FIDE-Album*-Aufgaben schon seit Jahren einiges grundlegend schief läuft, das wäre schon wieder Stoff für einen anderen Artikel ...)

A: (1.– b:c6 2.Lf3+ Kd4 3.Te4+ Kd5 4.T:f4+ S:f3#, aber 1.Dh5? ~ 2.Df3+, 1.– b:c6!) **1.Se7!** ~ **2.Lf5+ Kd4 3.Td5+ Kc4/Ke3 4.L:d3+/T:d3+ S:d3#, 1.– L:e7 2.Lf3+ Kd4 3.Te4+ Kd5 4.T:f4+ S:f3#, 1.– f3 2.Ld5+ Kd4(Kf4) 3.Tf5+ Ke3 4.T:f3+ S:f3#, 1.– c4 2.L:d3+ Kd4(K:d3) 3.Te6+ K:d3 4.Dc3+ S:c3#** (1.– Kd4 2.Te6+ Kc4,Ke3 3.L:d3+ K:d3 4.Dc3+ S:c3#)

A Alexander Kusowkow
FIDE World Cup 2017
Silbermedaille

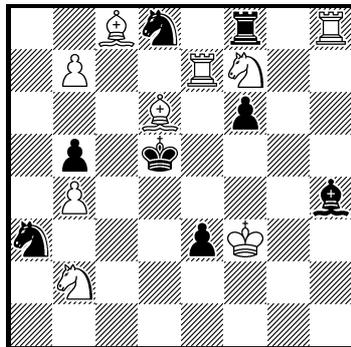


s#4

(11+15)

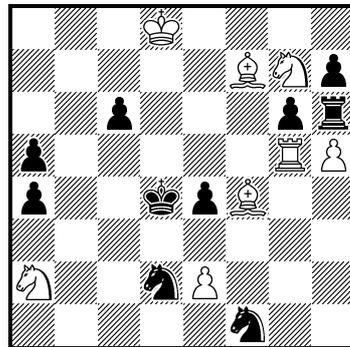
**C Michail Chramtsewitsch
Wiktor Woltschek**

B Leonid Sagorujko
Sacharow-Gedenkturnier
1989
1. Preis



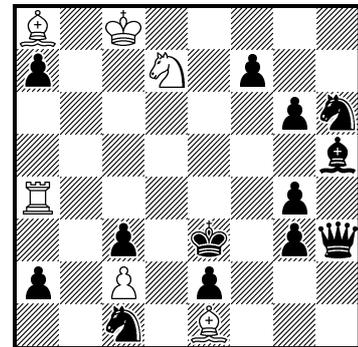
#4 (9+8)

Wolgograd
Mannschaftsmeisterschaft
2012-2013
1.-2. Preis



#4 (8+10)

D Jakow Wladimirow
64 1974
2. Preis



#8 (6+13)

B: (1.– Kc6 2.Tc7+,b8=D #4, 1.– Kd4 2.??, 1.Th5+? nur Lg5!) **1.Td7!** ~ **2.Le5+ Ke6 3.Tc7+ Kd5 4.Tc5#** (Kd4??, 2.– Kc6(?) 3.Td6+,b8=S+,b8=D), 1.– Sc4 2.Le5+ Kc6! 3.b8=S+ Kb6 4.Ld4#, 1.– Kc6(Ke6) 2.Tc7+ Kb6 3.b8=D+ Sb7 4.D:b7# (2.– Kd5 3.Tc5+ Kd4 4.T:h4#), **1.– Sc6 2.Lc5+ Ke6 3.Te7+ Kd5 4.Le6#** (Kd4??,Kc6??), **1.– Sf7 2.Lc7+** (Kc6? 3.b8=S#) **Ke6 3.Td6+ Ke7 4.Te6#** (Kf7??), (3.– Ke5 4.Sd3#, 2.– Sd6(?) 3.T:d6+ Ke5 4.Sd3,Td1..3,Td8#), **1.– T:f7 2.Le7+ Ke6 3.T:d8+ K:e7(Td7??) 4.The8#** (Kf7??, 3.– Ke5(?) 4.b8=D,Sd3#, (2.– Ke5 3.T:d8 Sc4,T:e7(!) 4.Sd3#, 2.– Kc6(?) 3.b8=S+ Kb6 4.Lc5,L:d8#), 1.– S:b7 2.L:b7+ Ke6(!) 3.Te7+ Kf5 4.Le4# (1.– Se6? 2.Lc5+,Lc7+,Lb8+ #3)

C: (1.– e3 2.??) **1.Kc7!** ~ **2.Se6+ Kc4 3.Sd8+ Kd4 4.S:c6#, 1.– g:h5 2.Sf5+ Kc5 3.Se3+ Kd4 4.Sc2#, 1.– Se3 2.Le5+ Kc5 3.Ld6+ Kd4 4.Lc5#, 1.– c5 2.Td5+ Kc4 3.Td6+ Kb5 4.Tb6#** (1.– e3? 2.Le5+ Ke4/Kc5 3.Sc3/La1..f6#)

D: **1.Sf6!** ~ **2.Sd5+ Kf3 3.S:c3+ Ke3 4.Sd5+ Kf3 5.Se7+ Ke3 6.Te4+ Kf3 7.Te6+ Kf4 8.Ld2#, 1.– Sb3 2.Te4+ Kf3 3.Tc4+ Ke3 4.Sd5+ Kf3 5.Sb4+ Ke3 6.Te4+ Kf3 7.Te5+ Kf4 8.Sd3#, 1.– Sf5 2.Te4+ Kf3 3.T:g4+ Ke4 4.Te4+ Kf3 5.Th4+ Ke3 6.Sd5+ Kf3 7.Sb6+ Ke3 8.Sc4#**

Neues in einer bekannten Stellung

von Erik Zierke, Schwerin

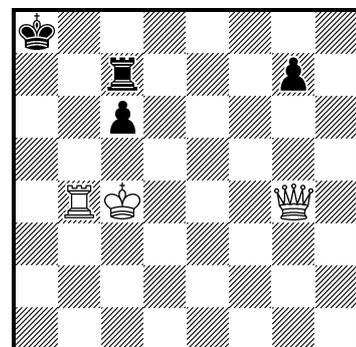
Zur beigefügten Stellung von Werner Speckmann gab der Komponist immer nur die Lösungsphase an, welche drei Themavarianten mit Voraus-Linienöffnung durch Schwarz als Schaden zeigt. Alle mir bekannten Nachdrucke übernahmen dies. Auch bei der Aufnahme in die Datenbanken (geprüft habe ich PDB-Server, yacpdb und WinChloe) kam offenbar niemand auf die Idee, die Stellung nach Verführungen durchrechnen zu lassen. Popeye findet, als Angriffsverbesserungsversuch gegenüber 1.Df,g5? c5!, die Verführung 1.Dh5!? – in welcher alle drei Linienöffnungen in die umgekehrte Richtung genutzt werden; dies verdoppelt praktisch den Inhalt!

(1.– Tb7 2.Dc8+) **1.Dh5? Te(d)7(~) 2.Da5+ Ta7 3.Dd8#**
1.– c5 2.De8+ Ka7,Tc8 3.Da4#, 1.– g5 2.Dh8+ Ka7,Tc8 3.Da1#, 1.– Tb7!

1.Dd1! ZZ Te(f)7 2.Dd8+ Ka7 3.Da5# (1.– Tb7 2.Dd8+ Ka7(!) 3.Ta4#),
1.– c5 2.Da4+ Ta7 3.De8#, 1.– g5(6) 2.Da1+ Ta7 3.Dh8# (1.– Td7 2.D:d7 ~ 3.Db7#).

Akzeptiert man, daß in der thematischen Verführung nur 1.– T~7 die Drohung dualfrei durchgehen lässt, so ergibt das formal drei Fortsetzungswechsel – bei, wie ausgeführt, taktischer Einheitlichkeit aller Themavarianten!

Werner Speckmann
L'Italia Scacchistica 1955



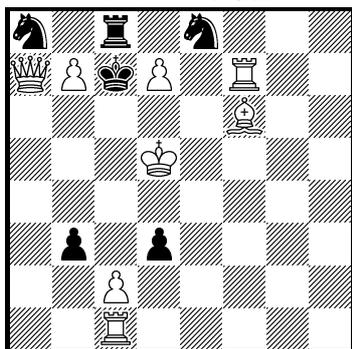
#3 vv (3+4)

Rekord-Konstruktionen: Maximale Zahl von Bauernmattzügen

von Jon Bang, N-Trondheim¹

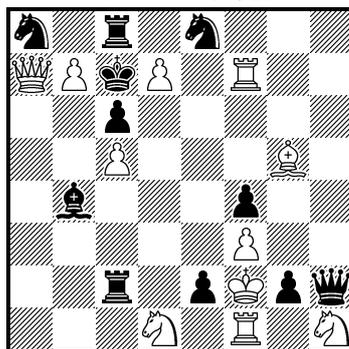
Thomas Rayner Dawson (1889–1951) veröffentlichte in *The Fairy Chess Review* (Juni 1937, S. 65) nach seinen einleitenden Sätzen „Die folgenden beiden Probleme entstanden unabhängig voneinander, meines bereits 1929, aber sie ähneln sich sehr“ diese Aufgaben: „Ergänze zu wLf6 und sBd3 12 Steine, keine Umwandlungsfiguren, zu einer legalen Stellung, in der Weiß mit einem Maximum von 26 Bauernzügen einzügig matt setzen kann. Ohne Brett komponiert.“ (Thomas R. Dawson, Nr. 2781) und „Konstruiere eine Stellung, in der 48 einzügige Matts durch Bauern möglich sind, legal und ohne Umwandlungsfiguren.“ (Karl Fabel, Nr. 2782). Die Lösungen (Diagramm 1 und 2) wurden im Augustheft (S. 74) in Notation angegeben, nicht im Diagramm.

1 **Thomas R. Dawson**
2781 *The Fairy Chess Review* VI/1937



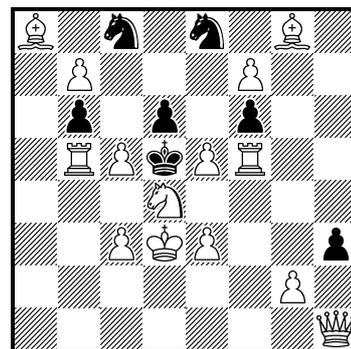
26 Mattzüge durch (8+6) weiße Bauern (ohne Umwandlungssteine im Diagramm)

2 **Karl Fabel**
2782 *The Fairy Chess Review* VI/1937



48 Mattzüge durch (11+11) weiße und schwarze Bauern (ohne Umwandlungssteine im Diagramm)

3 **Jon Bang**
Urdruck



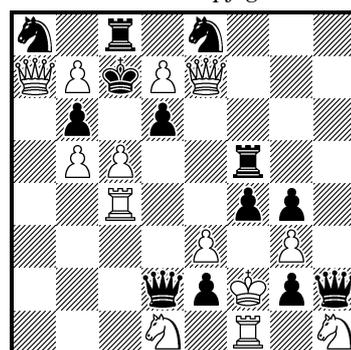
27 Mattzüge durch (14+7) weiße Bauern (legal, Umwandlungssteine im Diagramm zulässig)

Karl Fabel (1905–1975) hat beide Rekordstellungen in seinen Büchern *Am Rande des Schachbretts* (1947, S. 51) und *Rund um das Schachbrett* (1955, S. 64) nachgedruckt, den Rekord von Dawson auch in *Schach ohne Grenzen* (1969, S. 31), das er gemeinsam mit Charles E. Kemp (1901–1986) geschrieben hat. In diesen Nachdrucken wurden die Lösungsstellungen im Diagramm gedruckt (was bei Einzüger-Rekordkonstruktionen üblich wurde), nicht der Originaltext. So wurde aber nicht deutlich, dass dies nur Rekorde für legale Stellungen ohne Umwandlungssteine sind.

Andererseits hat Fabel auch Rekorde mit Umwandlungsfiguren im Diagramm veröffentlicht. Aber anscheinend haben sich weder Dawson noch Fabel noch sonst jemand mit Rekordstellungen für eine maximale Zahl von Bauernmattzügen beschäftigt, in denen Umwandlungssteine im Diagramm zulässig sind. Es bleibt also die Frage, wie viele Mattzüge durch weiße Bauern oder durch weiße und schwarze Bauern unter dieser Bedingung erreichbar sind.

Ich erreichte 27 bzw. 52 Mattzüge weißer bzw. weißer und schwarzer Bauern (Diagramm 3 und 4; Bernd Schwarzkopf lieferte die ersten Ideen zu Diagramm 4). Die Leser werden diese Zahlen leicht überprüfen können und auch, dass die Stellungen legal sind.

4 **Jon Bang**
Urdruck
Bernd Schwarzkopf gewidmet



52 Mattzüge durch (13+13) weiße und schwarze Bauern (legal, Umwandlungssteine im Diagramm zulässig)

¹Ich danke Bernd Schwarzkopf und dem Redakteur Thomas Brand für ihre freundliche Hilfe und anregende Diskussionen sowie Bernd Schwarzkopf für die Übersetzung ins Deutsche.

Logik und Zweckökonomie im Verteidigungsrückzuger

von Günther Weeth, Stuttgart, und Thomas Brand, Bornheim

Vorbemerkungen

Schachprobleme mit einer logischen Struktur genießen spätestens seit den Zeiten der bedeutenden Theoretiker der „neudeutschen Schule“ Johannes Kohtz und Carl Kockelkorn sowie Walter von Holzhausen bis zum heutigen Tag besondere Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Wie unlängst Rudi Albrecht, ein orthodoxer Theoretiker der neudeutschen Schule, in persönlichem Gespräch mit dem erstgenannten Verfasser betonte, sei für ihn der neudeutsch-logische Typ von Schachaufgaben die Idealform für die glasklare Darstellung einer Problemidee. Er bezog sich dabei auf das orthodoxe direkte Mattproblem, an dessen historischer Entwicklung bis hin zum modernen hochkomplexen Mehrzuger unserer Epoche der gesamte Reifeprozess logischer Komposition schlechthin ablesbar ist.

Der Gedanke, den Verteidigungsrückzuger (VRZ) mit seinem einer spezifischen Logik folgenden Retro-Kampfspiel daraufhin zu untersuchen, inwieweit dort neudeutsches Gedankengut umgesetzt werden kann, wie sich die „neudeutsche Retro-Logik“ möglicherweise von der „neudeutschen Vorwärtslogik“ unterscheidet, liegt nahe. Ungeachtet des reichhaltigen Angebots logischer Verteidigungsrückzuger in der PDB und speziell in Wolfgang Dittmanns Standardwerk *Der Blick zurück*, welches möglicherweise den Anstoß zu intensiverer Beschäftigung mit logischen Strukturen im Verteidigungsrückzuger (hier seien als Autoren beispielhaft Joaquim Crusats, Andrej Frolkin und Michel Caillaud genannt) gegeben haben mag, fehlt bisher eine genauere Untersuchung zu diesem Thema.

In Wolfgang Dittmanns *Der Blick zurück* finden sich zu „neudeutschen“ Fragen bei der Behandlung der logischen Struktur bis auf wenige Randbemerkungen keinerlei Untersuchungen. Dittmann beschränkt sich sowohl im Kapitel für den orthodoxen als auch in jenem für den Anticirce Proca Retraktor auf die (teils akribische) Beschreibung der logischen Zusammenhänge. Zur Zweckökonomie wird aber so gut wie gar nichts ausgesagt. Den Autoren ist bekannt, dass Dittmann sich noch kurz vor seinem Tod dezidiert zu dem Handlungsbedarf äußerte, den er in diesem Punkt durchaus sah.

In diesem Aufsatz versuchen wir eine erste Analyse der Fragen zur „Zweckökonomie“ im Umfeld von Verteidigungsrückzügern, ohne dass wir den Anspruch erheben, hier eine vollständige Systematik vorlegen zu können.

Schon ein flüchtiger Blick auf das vorhandene Material führt zu der Erkenntnis, dass ein bemerkenswerter Anteil von Retraktoren, insbesondere des Typs Proca, ein Retrospiel aufweist, das sich „logisch“ strukturieren lässt und das nach den Parametern der „neudeutschen Schule“ (frei nach Herbert Grasmann: „logisch und zweckökonomisch = neudeutsch“) analysiert und bewertet werden kann. Sowohl von den orthodoxen Retraktoren in Dittmanns Buch als auch bei den VRZ mit der Märchenbedingung Anticirce sind es etwa 60 %. Wenn wir nun die Maßstäbe von Logik und Zweckökonomie an das Konstrukt eines VRZ anlegen, ist es zweckdienlich, sich zunächst einmal an diese Begriffe in ihrer allgemeinen Definition zu erinnern und hier zu benennen. Danach stellt sich die Frage, inwieweit sich diese „neudeutsch-logischen“ Begriffe aus dem Vorwärts- in das Retrospiel übertragen lassen. Wo liegen die Gemeinsamkeiten, wo sind die Unterschiede auszumachen?

A) Logik

Alle logischen Kompositionen sind einer klaren Plangliederung unterworfen:

- a) Grundangriff (= Basisplan), dargestellt im Probespiel zwecks Auffinden von Hindernissen
- b) Beseitigung der Hindernisse im Sicherungsspiel und schließlich
- c) Durchsetzung des (weitgehend) unveränderten Grundangriffs.

Zu Details der logischen Gliederung sei beispielhaft auf folgende Texte verwiesen:

- Herbert Grasmann: *Eines Reverends Einfall, der Geschichte machte*, Eigenverlag, Berlin 1981. Neu herausgegeben und erweitert von Hans Peter Rehm und Stephan Eisert, Editions FEE=NIX 2014.
- Stephan Eisert und Hans Peter Rehm: *Pläne, Spiele, Züge*, 48 *Die Schwalbe* (XII/1977), S. 137-151, nachgedruckt in der *Reverend-Neuausgabe*

- Rudi Albrecht: *Grundlagen und Grundstrukturen des logischen Schachproblems*, Edition Octopus, 2. Auflage 2009.

B) Ökonomie

Auch bei Retroaufgaben und damit bei Verteidigungsrückzügen werden Forderungen an die Ökonomie der Darstellung gestellt, wie dies etwa aus dem direkten Mattproblem bekannt ist. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, dass im konkreten Einzelfall eine differenzierte Betrachtungsweise unerlässlich ist: „Wenn sich die Retroanalyse aus ihrer (für die Frühzeit feststellbaren, die Verfasser) Abhängigkeit von der Vorwärtsaufgabe allmählich gelöst hat, so darf dieser Emanzipationsprozess erst dann als wirklich abgeschlossen betrachtet werden, wenn eine ihr gemäße differenzierte Ästhetik entwickelt wird, die sich aus der unreflektierten Bindung an den Ökonomiebegriff der direkten Mattaufgabe löst.“¹ Zwar bezieht sich Dittmann hier in erster Linie auf die Material-Ökonomie, doch ist seine Aussage auch als Hinweis darauf zu werten, dass auch bezüglich anderer Aspekte der Ökonomie, speziell der Zweckökonomie, zwischen direkter Mattaufgabe und Verteidigungsrückzügen Unterschiede sichtbar werden – ein Sachverhalt, der (in einem Folgeaufsatz) auch unter ästhetischen Gesichtspunkten zu betrachten ist.

Die Theorie unterscheidet zwischen den folgenden verschiedenen Arten von Ökonomie: a) der Bedingungen b) des Materials c) der Zeit d) der Zwangsmittel e) der Zwecke.² Mit dem Blick auf unser Thema konzentrieren wir uns auf die zuletzt genannte Art, die Zweckökonomie. „Hinsichtlich der Ökonomie der Zeit (die die Zügezahl betrifft) und der Ökonomie der Zwecke (die die Gründe für ein Manöver betrifft) lassen sich die Grundsätze der direkten Mattaufgabe ohne Abstriche auf den Verteidigungsrückzügen übertragen . . . Anders verhält es sich mit der Material-Ökonomie bzw. der Ökonomie der Kräfte.“³

Zum Begriff „Zweckökonomie“, auf den wir uns im Folgenden konzentrieren werden, zitieren wir aus dem gleichnamigen Aufsatz von Stefan Schneider⁴:

Die Forderung nach Zweckreinheit hat ihre Wurzeln im Ökonomiegesetz. Dieses verlangt nach neudeutscher Auffassung nicht nur Ökonomie im Materiellen, sondern auch Ökonomie im Gedanklichen, d. h. eine Ökonomie der Gründe, aus denen gehandelt wird. Diese Gründe sind abzulesen an den Zwecken der ausgeführten Bewegungen. Die Zwecke also sind es, mit denen der neudeutsche Komponist hauszuhalten hat.

Jedoch: Ebenso wie es absurd wäre, wollte man unter Berufung auf die Ökonomie im Materiellen die Zahl der zu verwendeten Steine vorschreiben, wäre es auch widersinnig, wollte man unter Berufung auf die Ökonomie im Gedanklichen die Zahl der zu verwendenden Zwecke beschränken. Wer daher nur Einzweckigkeit als „ökonomisch“ anerkennt und Mehrzweckigkeit von vornherein als ein Übel ansieht, mag dies begründen, wie er will, auf das Ökonomiegesetz darf er sich nicht berufen!

Der neudeutsche Komponist ist lediglich gehalten, mit den Zwecken sparsam umzugehen. Daher kann ihm Zweckreinheit nichts anderes bedeuten als Zweckökonomie. *Zweckökonomie in ihrer allgemeinen Form liegt dann vor, wenn ein Manöver n Zwecke erfüllt, von denen jeder einzelne zur Bestimmung des Manövers nötig ist.*⁵ Dies ist jener Sachverhalt, der – nach Holzhausen – als „relative Zweckreinheit“ bezeichnet wird.

Damit umfasst der Schneider'sche Begriff der Zweckökonomie sowohl die *absolute* als auch *relative* Zweckreinheit im von Holzhausen'schen Sinne.⁶

So weit zu den Grundbegriffen der hier relevanten Theorie. Im Folgenden sollen nun die Besonderheiten untersucht werden, wie sie den Verteidigungsrückzügen mit den spezifischen Merkmalen seines Retro-Kampfspiels kennzeichnen, und wie sie sich hinsichtlich Logik und Zweckökonomie auswirken.

¹ Wolfgang Dittmann: *Der Blick zurück*, Editions feenschach=phénix, 2006, S. 32

² Siehe Dittmann, S. 86 ff.

³ Dittmann, S. 164.

⁴ Stefan Schneider *Zweckökonomie* Schach-Expresß 1948, 2(18), 283–285, 2(19), 299–300, 2(20), 316–317.

⁵ Hervorhebung durch die Verfasser.

⁶ Siehe Grasemann, S. 65 f.

Besonderheiten der logischen Struktur eines Verteidigungsrückzügers

Problemziel

In einer durch die Forderung festgelegten Anzahl von Retrozügen beider Parteien ist eine Stellung gegen den Widerstand von Schwarz zu erspielen, in der Weiß das Retrospiel abbricht und umgehend die Anschlussforderung (zumeist #1) erfüllt. Das ist bereits ein wesentlicher Unterschied zum „Vorwärtsproblem“: Hier haben wir sowohl Retro- als auch Vorwärtszüge, mit denen wir uns beschäftigen müssen. Die schwarze Partei hat das Recht, ihrerseits das Retrospiel zu jedem Zeitpunkt abzubrechen und die Anschlussforderung punktgenau zu erfüllen, bzw. Weiß zur Erfüllung der Anschlussforderung mit dem Matt des schwarzen Königs zu zwingen.⁷

Hier haben wir schon einen wesentlichen Unterschied zum orthodoxen Vorwärtsspiel, wo ja Schwarz auch die Möglichkeit hat, sich durch Mattsetzen des weißen Königs zu verteidigen. Beim Verteidigungsrückzüger aber ist diese Verteidigungsmöglichkeit deutlich komplexer, da Schwarz hierfür sowohl einen Zug zurücknimmt als auch dann anschließend vorwärts zieht – so wie es Weiß bei der Erfüllung der Forderung auch tut.

Hindernis

Im direkten Mattproblem manifestiert sich ein Hindernis durch das Vorhandensein oder das Fehlen von Masse oder Kraft. Darüber hinaus kann es auch um das Vorhandensein oder Fehlen von Zugrechten (spezielle der Rochade oder des e. p.-Schlages, siehe als Beispiel 1⁸ mit der Lösung a) 1.h7? 0-0-0! 1.Dh1 Tb8 2.Da8 T:a8 3.h7 ~ 4.h8=D# — b) 1.Dh5+ Kd8 2.De8+ K:e8 3.h7 ~ 4.h8=D#) gehen.⁹

Dies gilt auch bei Verteidigungsrückzügen, jedoch zeigt sich, dass vorhandene oder fehlende Zugrechte (zum Beispiel eines Schlages) zu einer Vielzahl logischer Hindernisse führen können, so dass die Möglichkeiten solcher Hindernisse bei Verteidigungsrückzügen deutlich größer sind als bei direkten Mattaufgaben im Vorwärtsspiel. Es kommt natürlich hinzu, dass die Hindernisse sowohl im Retrospiel als auch im Vorwärtsspiel (klassisches „Loch im Mattnetz“) liegen können, die dann auch im Retrospiel beseitigt werden müssen.

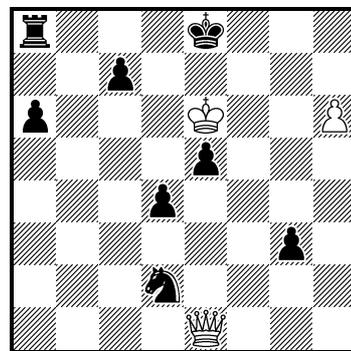
Hindernisbeseitigung

- Anders als im direkten Mattproblem erfolgt die Beseitigung von hinderlicher Masse / Kraft nicht auch durch Wegschlagen von Material, sondern ausschließlich nur durch Führung und Lenkung.
- Anders als im direkten Mattproblem erfolgt die Hindernisbeseitigung im Falle fehlender Masse / Kraft nicht nur ausschließlich direkt durch Führung weißer Steine und indirekt durch Lenkung schwarzer Steine, sondern darüber hinaus auch häufig durch Gewinn von zusätzlichem Material (Masse bzw. Kraft) beider Farben mittels Entschlag bei unterschiedlichem Verfahren im Vergleich der Typen Proca und Høeg.

a) und b) bilden ein hübsches Gegensatzpaar: Einschränkung bzw. Erweiterung der Möglichkeiten im Retrospiel.

- Anders als im direkten Mattproblem kann im Verteidigungsrückzüger ein Hindernis auch in falscher weißer Kraft liegen. Diese kann durch Entwandlung des betreffenden Steines im Rückwärtsspiel und Umwandlung des Bauern in der Vorwärts-Komponente beseitigt werden. Falsche

1 Ado Kraemer
Der Schachspiegel XII/1948



#4 b) ♔ → e2 (3+8)

⁷Diese „Vorwärtsverteidigung“ (VV) genannte Möglichkeit war ursprünglich von Zeno Proca, dem Erfinder des Proca-Verteidigungsrückzügers, nicht vorgesehen, hat sich aber so sehr durchgesetzt, dass heute der Abschluss dieser Möglichkeit üblicherweise durch „ohne VV“ angezeigt wird. Für den Verteidigungsrückzüger vom Typ Høeg war sie von Anfang an Bestandteil der Definition, da Niels Høeg seinen Typ für geeignet hielt, damit „Retro-Partien“ spielen zu können.

⁸Im Originaldiagramm steht auch auf e2 eine weiße Dame; die Forderung lautet: „Streiche eine weiße Dame! Dann jeweils Matt in 4 Zügen“.

⁹Fehlende Zeit konstituiert einen relativ seltenen Sonderfall von Hindernis in einem Retrospiel („Retro-Opposition“ – vergleiche das Patt-Hindernis im direkten Mattproblem).

schwarze Kraft (z. B. ein Blockstein, der gleichzeitig das Matt deckt) kann im orthodoxen Mehrzuger z. B. durch Lenkungen substituiert werden.

- d) Auch im direkten Mattproblem kann Hindernisbeseitigung in der Illegalisierung bestimmter Züge (normalerweise der schwarzen Rochade) bestehen; siehe 1. Im Verteidigungsrückzuger kann diese Idee jedoch extrem ausgedehnt werden zur (Il-)legalisierung bestimmter weißer oder schwarzer Rücknahmen. Dann besteht also das Sicherungsspiel darin, die Stellung so zu verändern, dass dieser Zug, der vorher legal bzw. illegal war, nun illegal bzw. legal ist. Dies ermöglicht ganz neue Verteidigungs- und Angriffsideen, die im direkten Mattproblem nicht darstellbar sind.

Zweckökonomie

Obwohl hier die Prinzipien der neudeutschen Schule uneingeschränkt gültig sind, ergeben sich bei der Betrachtung der für das Retrospiel konstituierenden Fälle z. B. von Selbstschach und von Entschlagen neu auf das Brett gelangenden Materials deutliche Unterschiede zur gewohnten Praxis im Vorwärtsspiel. Diese treten zunächst unabhängig von Überlegungen zur Zweckökonomie auf, denn die bleiben prinzipiell völlig identisch zu denen in Vorwärts-Aufgaben, in den konkret zu betrachtenden Fragestellungen aber unterscheiden sie sich deutlich vom Vorwärtsspiel, wie sich dies schon aus den möglichen unterschiedlichen Hindernissen und deren Beseitigung ergibt.

In vollständiger Analogie zum Vorwärtsspiel werden bezüglich der Zweckökonomie ausschließlich solche Züge untersucht, die im Sicherungsspiel erfolgen. Irrelevant sind unter diesem Gesichtspunkt also sämtliche Züge, die im Grundangriff geschehen.

2: Grundangriff: R 1.Th1-h6? & v: 1.Ld4+, aber 1.– b2! Sicherungsspiel: R 1.c5:b6 e. p. b7-b5 2.Th1:Lh6, Lg7,f8-h6+ 3.Ke1-d2 Tb2-b1+ 4.Ld4-g1 & v: 1.0-0#; es greift ein modifizierter Grundangriff. Der Schlüsselzug im Sicherungsspiel ist doppelzweckig: a) Modifikation der schwarzen-Bauern-Schlagbilanz (der schwarze Turm kann nun nichts mehr entschlagen) b) Tempogewinn (der schwarze König kann nicht entkommen).

Jeder der beiden erfüllten Zwecke scheint bereits für sich alleine das Sicherungsspiel zu bestimmen, doch R 1.c5:Bb6 würde genau so die Schlagbilanz verändern; durch den „fortgesetzten Angriff“ des e. p.-Schlags gewinnt Weiß das Tempo, beschäftigt er Schwarz. Und R 1.Th1:Lh6? scheitert nur am Nicht-Verändern der Schlagbilanz, konkret an 3.– Tb2:Xb1+?! Also muss dies vorbereitet werden, und zwar durch Änderung der Schlagbilanz unter Beschäftigung des Schwarzen – in der Form eines gestaffelten, zweckökonomischen Vorplans.

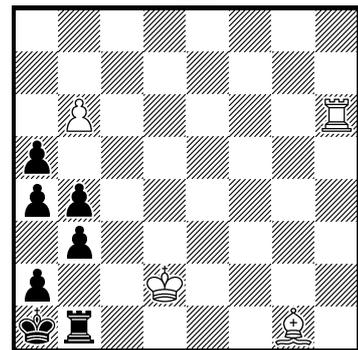
Eine ganze Reihe durchaus hochwertiger, logisch strukturierter VRZ weist mit der e. p.-Rücknahme (nicht nur im ersten Zug des Sicherungsspiel) eine Doppelzweckigkeit auf, die häufig Zweckökonomie verhindert. Sie gehören somit zu jener Spezies, wo zwar eine klare Plangliederung vorliegt, die Ökonomie der Zwecke jedoch nicht mitgeliefert wird, die also nicht der Neudeutschen Schule angehört.

Mehrzweckigkeit muss andererseits nicht unbedingt auch automatisch Zweckunreinheit bedeuten, wie wir schon bei Schneider gesehen haben. Vor allem Verteidigungsrückzuger unter Anticirce-Bedingung arbeiten oft mit Sicherungsspielen, bei denen ein bestimmter thematischer Zug mehr als einen Zweck erfüllt. Dennoch ist „relative Zweckreinheit“ im von Holzhausen'schen Sinne, also „Zweckökonomie“ im Sinne Schneiders zu konstatieren, weil jeder der Zwecke für sich allein durch einen alternativen Zug erfüllt werden könnte.

Untersuchung orthodoxer Verteidigungsrückzuger

Mit den Beispielen soll in einem ersten Schritt demonstriert werden, wie im Bereich des orthodoxen VRZ neben der Realisierung klassischer Themen aus der Welt des direkten Mattproblems retrospezifische Aspekte bei der Plangliederung in Grundangriff, Auffinden des logischen Hindernisses und dessen (zweckökonomischer) Beseitigung im Sicherungsspiel eine entscheidende Rolle spielen.

2 **Wolfgang Dittmann**
0-0 1980
1. Lob



#1 vor 4 Zügen (4+7)
VRZ Proca

3 zeigt einen „klassischen“ Vorplan, der ein Hindernis zweckrein beseitigt: Hauptplan: R 1.f5:e6 e. p. e7-e5 2.Td3-b3 & v: 1.Td8#, aber Schwarz verteidigt sich durch die Vorwärtsverteidigung 1.– e7-e5 & v: 0-0#! Diese Verteidigung wird durch den Vorplan R 1.g5:h6 e. p. h7-h5 ausgeschaltet: Jetzt kann 2.f5:e6 e. p. e7-e5, 3.Td3-b3 & v: 1.Td8# folgen, denn nun haben die schwarzen Bauern alle fehlenden weißen Steine geschlagen, darunter auch [Be2], der sich mit einem Schlag umwandeln musste und deshalb eines der Felder d7 oder f7 betreten musste. Dies erfolgte mit Schach, sodass [Ke8] schon gezogen haben muss, wodurch die Rochade und damit die Vorwärtsverteidigung ausgeschaltet ist, denn [Be7] steht ja noch zu Hause. Die Ausschaltung des Hindernisses erfolgt also retroanalytisch durch Änderung der Schlagbilanz.

In 4 will Schwarz sich mit einem e. p.-Schlag verteidigen: Der Grundplan ist R 1.g4:Lh5? ~? 2.g2-g4 & v: 1.L:g5#, jedoch spielt Schwarz besser R 1.– Tb6-b3! und hat damit die Vorwärtsverteidigung f:g3 e. p. #, denn der letzte weiße Zug war zwingend der Doppelschritt des [Bg2]: wBb7 kann im weiteren Retrospiel nicht von a6 (helles Feld) aus ent schlagen, da sämtliche Schläge durch die weißen Bauern auf einem hellen Feld stattgefunden haben müssen, während der schwarzfeldrige schwarze Läufer bereits geschlagen war.

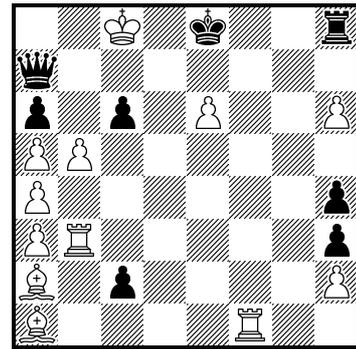
Sicherungsspiel: R 1.b6-b7 ~, denn nun ist nach 2.g4:Lh5 die Fortsetzung 2.– g:h3 e. p. mit der Vorwärtsverteidigung von oben illegal: Der letzte weiße Zug konnte auch a5:Lb6 gewesen sein! Also nimmt Weiß auf einen beliebigen schwarzen Zug 3.g2-g4 zurück, denn Schwarz fehlt nun der Beweis, dass dies der einzig mögliche letzte weiße Zug war & v: 1.L:g5#. Offensichtlich ist das Sicherungsspiel zweckrein.

Natürlich können nicht nur die „Spezialzüge“ Rochade und en passant-Schlag illegalisiert werden, manchmal stören ja auch andere; in 5 eine aus Sicht des Weißen „falsche“ Umwandlung. Schwarz hat viermal geschlagen, nämlich [Th1] zu Hause, ferner b3:a2:b1=L, f2:L, Sg1=T. Unter den Schlagopfern ist also auch [Bd2], der sich umwandeln musste, damit die schwarze Schlagbilanz aufgehen kann. Der Hauptplan ist R 1.Kg8-h7 f2:Sg1=T 2.Sh3:Sg1 & v: 1.S:f2#, aber Schwarz tut ihm nicht den Gefallen, sondern entschlägt auf g1 einen Läufer, und es geht nicht weiter. Also will Weiß in seinem (zweckreinen) Vorplanmanöver diesen Entschlag ausschließen: R 1.Kg7:Th7 Th8-h7+ 2.Kf8-g7 Th7-h8+ 3.Ke7-f8 Th8-h7+ 4.Kd8-e7 Th7-h8+ 5.Kc7-d8 Th8-h7+ 6.Kb8-c7 Th7-h8+ 7.Ka7-b8 Th8-h7+ 8.Kb8:Ba7! Th7-h8+ 9.Kc7-b8 Th8-h7+ 10.Kd8:Bc7! Th7-h8+ 11.Ke7-d8 Th8-h7+ 12.Kf8:Be7! Th7-h8+ 13.Kg7-f8 Th8-h7+ 14.Kg8:Bg7! Th7-h8+ 15.Th5-g5 Nun ist f2:Lg1=T?? illegal, also muss Schwarz 15.– f2:Sg1=T zurücknehmen, und nun funktioniert der Hauptplan 16.Sh3:Sg1 & v: 1.S:f2#.

Bisher haben wir im Sicherungsspiel mögliche schwarze Verteidigungen illegalisiert (entsprechend der Lenkung in Vorwärtsproblemen); natürlich kann dort auch ein weißer Zug legalisiert werden – vergleichbar einer „Führung“.

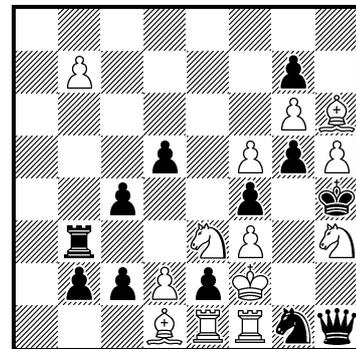
In 6 haben wir den Grundangriff R 1.0-0-0 & v: 1.T:a2#, doch diese Rochaderücknahme ist illegal, wie die Retroanalyse beweist: Die weißen Bauern haben die fehlenden drei schwarzen Steine geschlagen. Die schwarzen g- und h-Bauern mussten ebenfalls dreimal schlagen, damit der fehlende schwarze Bau-

3 Joaquim Crusats
Andrej Frolkin
Orbit 2010



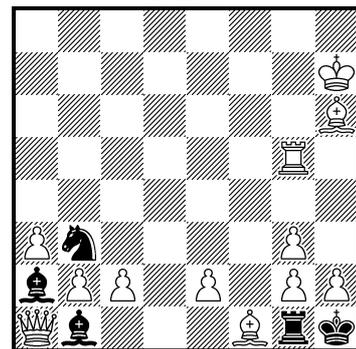
#1 vor 3 Zügen (12+8)
VRZ Proca

4 Joaquim Crusats
Andrej Frolkin
Phénix 2015



#1 vor 3 Zügen (13+12)
VRZ Proca

5 Michel Caillaud
Wolfgang-Dittmann-
Gedenkturnier 2015
2. Lob



#1 vor 16 Zügen (12+5)
VRZ Proca

er auf h1 – und nirgendwo sonst – umwandeln konnte. Um nun eine legale Rochaderücknahme zu ermöglichen, muss der weiße Turm, der in der Partieausgangsstellung auf h1 stand, erst noch in den Käfig im Südosten zurückkehren.

Sicherungsspiel: Um das retroanalytische Hindernis gegen den Grundangriff auszuschalten, will Weiß den wTh6 dergestalt in den besagten Käfig zurückführen, dass der schwarze Turm unbeweglich gemacht ist: R: 1.Te6-h6! Te4-h4 (Wenn der schwarze Turm sich weigert, den Käfig im SO zu betreten und versucht, mit Beobachtung des Feldes e1 von außen her zu verteidigen, dann kann Weiß e2:Sf3 zurücknehmen und das Feld e1 ist durch einen Schild abgeschirmt.) 2.Te5-e6 Te3-e4 3.Te4-e5 Te2-e3 4.Te3-e4 Te1-e2 5.Te2-e3 Tg1-e1 (5.– Tf1-e1? 6.Te1-e2 Tg1-f1 7.Tf1-e1 Tg2-g1 8.0-0-0 & v: 1.T:a2#) 6.Tf1-d1 Tg2-g1 7.Te1-e2 Tg1-g2 8.Td1-e1 Tg2-g1, und nun funktioniert der Grundangriff mit dem anderen Turm: der wTh1 aus der PAS ist im Käfig eingeschlossen, während nun der schwarze Turm aus einer Umwandlung auf h1 entstanden sein kann. Somit ist 9.0-0-0 & v: 1.T:a2# zulässig.¹⁰

7: Grundangriff: R 1.Tg3-b3? [2.Lc7-b8 & v: 1.T:g8#] 1.– Tg4-e4? 2.Lf4-b8! & v: 1.Ta3#. Doch Schwarz spielt besser 1.– Tf4-e4!! Anstatt das kritische Feld f4 zu überschreiten, besetzt Schwarz dieses Feld „retro-antikritisch“. Nun herrscht weiße Retro-Zugnot mit dem Ergebnis, dass Weiß die schwarze Partei nicht mehr in Retro-Zugzwang versetzen kann. Wie etliche Versuche beweisen, hat Weiß keinen unschädlichen neutralen Wartezug.¹¹ Das Hindernis besteht hier in einem antikritischen schwarzen Retrozug, der Weiß in fatale Zugnot versetzt. Diesen Zug 1.– Tf4-e4 gilt es zu entschärfen:

Sicherungsspiel: 1.Tf3-b3! (Vorplan, droht 2.Tf8-f3 & v: 1.L~#, wobei ggf. der schwarze Turm auf der c- oder d-Linie verstellt wird) 1.– Tf4-e4 (erzwungen, jedoch nicht mehr schädlich!) 2.Tg3-f3! (Retro-Zugzwang für Schwarz, nun wird dem zum Ziehen verpflichteten schwarze Turm entweder die Senkrechte durch den weißen Läufer versperrt mit Matt durch T:g8 (2.– Tf3-f4/Td4-f4/Tc4-f4 3.Lf4-b8/Ld6-b8/Lc7-b8) oder die Waagrechte mit Matt durch Ta3 (2.– Tg4-f4/Tf5-f4 3.Lf4-b8/Le5-b8) (Nebenvariante 1.– f7:T/Le6 2.Tg3-f3! Tg4-f4 3.Lf4-b8 & v: 1.Ta3#; Fehlversuch: 1.Tb5-b3? Ta4-e4! 2.Tc5-b5 Tc4:Ta4!! 3.La7-b8+ ZZ, f7:Le6!)

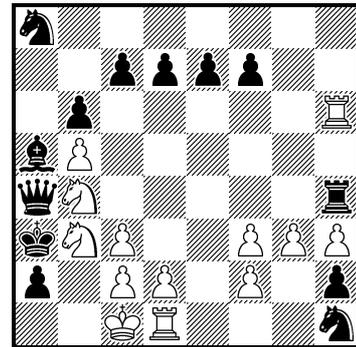
Hier geht es bei den logisch geprägten Zusammenhängen um das, was der Autor wie folgt beschreibt: „Der Kampf um die Möglichkeit, den Gegner in Retro-Zugzwang zu bringen, lässt sich im Verteidigungsrückzüge offenbar aspektreich und in beträchtlicher Tiefendimension darstellen. Die Motive: Schnittpunktverstellungen, antikritische Verteidigung im Probespiel, wechselseitiger Zugzwang werden durch das Retrospiel auf neue Weise miteinander verbunden.“¹²

¹⁰Es gibt noch verschiedene Fehlversuche zu beachten: R 1.Th5-h6? Te4-h4? 2.Te5-h5!, jedoch 1.– Tc/d/f/g-e4! mit weißer Zugnot. Ferner: R: 1.Te6-h6 Te4-h4 2.Te1-d1? Te3-e4! 3.Te2-e1 Te4-e3 4.Te3-e2 Te5-e4 5.Te4-e3 Tf5-e5 (oder 5.– Tg/h5-e5) 6.Te5-e6 Tf6-f5 (6.Tc6/d6-e6 Tc5/d5-f5!) 7.Td5-e5 Tc6-f6 8.Td4-d5 Tc4-c6 9.Tf4-e4 Tc~c4 10.Sa6-b4 & v: 1.T:a4# – ein Zug zu spät, sowie R: 1.Te6-h6 Te4-h4 2.Te5-e6 Te3-e4 3.Te4-e5 Te2-e3 4.Te1-d1? Te3-e2 (oder 3.Te1-d1? Te2-e3 4.Te4-e5 Te3-e2 – Stellungswiederholung) 5.Te2-e1 Td3-e3 6.Te3-e2 Td5(d6)-d3!

¹¹Zu Details dazu: Dittmann, S.321.

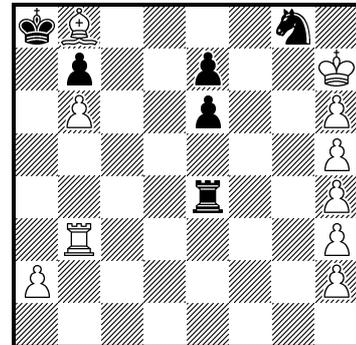
¹²Dittmann, S. 322.

6 **Andrej Frolkin**
Joaquim Crusats
Phénix 2015 (v)
3. ehrende Erwähnung



#1 vor 9 Zügen (13+13)
VRZ Proca

7 **Wolfgang Dittmann**
feenschach 1977
3. Preis



#1 vor 3 Zügen (10+6)
VRZ Proca

In 8 wird die klassische „Dresdner Idee“ ins Retrospiel übertragen, wobei nach den Worten des Autors dieses Dreizügers der Schlüssel und die damit verbundene Drohung mit „retroanalytischem Pfeffer“ gewürzt sind.

Grundangriff: R: 1.– ~ & v: 1.T:c7+, aber 1.– L:f3! Dagegen reicht natürlich nicht sofort R: 1.Le4:Sf3 & v: 1.T:c7+ wegen 1.– f:e4! Sicherungsspiel (1.Vorplan): R: 1.La1-g7! (droht versteckt 2.Lh8:Ta1! Ta2/3-a1+ 3.h7-h8=L & v: 1.h8=D#) 1.– f6-f5 (Ausschaltung des (guten) Verteidigers sBf5 und Einschalten des Ersatzverteidigers sTg5) (2.Vorplan:) 2.Le5:Ta1 (Ausschaltung des Ersatzverteidigers sTg5) 2.– Ta2/3-a1+ 3.Le4:Sf3 & v: 1.T:c7#. Hier gibt es eine hübsche thematische Verführung: R: 1.Lh8-g7?, c4:b3 e. p.! 2.b2-b4 (erzwungen) 2.– d5:Bc4, und die Diagonale a8-h1 ist gesperrt. In der Lösung funktioniert diese Parade nicht, denn nach R: 1.La1-g7 wäre die e. p.-Rücknahme illegal, denn b2-b4?? würde den weißen Läufer auf a1 einklemmen. Autor Wolfgang Dittmann erwähnt aus seiner Erinnerung, dass Herbert Grasmann die hier waltende Retro-Logik „akzeptiert“ habe ...

Zur Zweckökonomie: Der erste Vorplan schaltet ausschließlich den guten Verteidiger sBf5 aus, der zur Abwehr der Drohung des Schlüsselzugs zum „Rückzug“ gezwungen wird. Würde dadurch nicht der dresdnerische Ersatzverteidiger sTg5 eingeschaltet, könnte Weiß sofort den Grundangriff erfolgreich spielen, nun muss aber zunächst im zweiten Vorplan genau dieser (durch Verstellung der 5. Reihe) ausgeschaltet werden. Diese Ausschaltung erfolgt nicht, wie meist im Vorwärtsspiel, in Verbindung mit einer zusätzlichen Drohung, sondern retrospezifisch allein durch „Beschäftigung“, da Schwarz das Schachgebot gegen den weißen König aufheben muss. Dies aber spricht nicht gegen die Zweckökonomie des Vorplangefüges, da jeder einzelne Vorplan für sich einzweckig ist.¹³

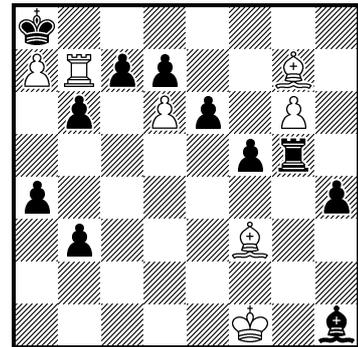
Eine große „Mode“ im Verteidigungsrückzuger sind Pendel-Manöver, die typischerweise eine gute Verteidigung des Schwarzen ausschließen: Die Stellungswiederholungsregel ist im Problemschach „automatisch“ gültig, d. h. mit dem dritten Auftreten einer Stellung (und gleichen Zugrechten) tritt automatisch das Remis in Kraft. Das ist im Vorwärtsspiel nur für Studien interessant; im Verteidigungsrückzuger hat diese Regel jedoch eine große Bedeutung: Das Herstellen einer Stellung zum dritten Male wäre im Retrospiel also *illegal*, da das ja hieße, dass anschließend entgegen der Regel weitergespielt worden sei.

Damit kann Weiß versuchen, eine schlechte Verteidigung des Schwarzen in einem Pendel zu erzwingen – und zwar so, dass Schwarz das Pendeln abbrechen und seine gute Verteidigung durch eine schädliche ersetzen muss. Das entspricht im Vorwärtsspiel der Idee der „Beugung“.

Das Vorgehen sei hier ausführlich erläutert:

Die Lösungsangabe der 9 ist im Wesentlichen Dittmanns *Der Blick zurück*¹⁴ entnommen: Weiß möchte Schwarz zu einem Retrozug mit seinem Turm zwingen, um dann auf f8 mattzusetzen. Da er den sSa8 nicht pattsetzen kann, muss er ihn mittels der Stellungswiederholungsregel lahm legen. Steht der weiße König im rechten Moment auf c3, kann nämlich der schwarze Springer von c7 aus nur nach a8 zurück. Aber es geht nicht sofort: 1.Kc4-c3? Sc7-a8 2.Kc3-c4 Sa8-c7 3.Kc4-c3 usw., weil Schwarz 4.– Sa8-c7! noch legal ziehen darf; denn das dadurch erzeugte automatische Remis betrifft die Schlussstellung selbst, was erlaubt ist. Welchen unschädlichen Vorplan könnte es geben, um das Remispendel etwas später zu starten? Ein neutraler Wartezug von Weiß hilft nichts, weil dann Schwarz der Pendel-Starter ist, wonach Weiß nichts mehr erreicht. Also muss Weiß einen Zug vorschalten, der es Schwarz nicht erlaubt, seinerseits sogleich mit dem Pendeln zu beginnen. Hierfür eignet sich bestens eine weiße en passant-Rücknahme, da sie Schwarz keine Zeit zu einem Pendelzug lässt. Dies ist für den an sich groben Schlüssel eines e. p.-Entschlags eine nette neue Begründung (oder war es wenigstens zur Entste-

8 **Wolfgang Dittmann**
Die Schwalbe 1981
 2. Preis
Herbert Grasmann gew.



#1 vor 3 Zügen (7+11)
 VRZ Proca

¹³Siehe Stephan Eisert & Hans Peter Rehm: *Pläne, Spiele, Züge*, Abschnitt A) b), im *Reverend*-Nachdruck S. 106 f. Speziell zur „dresdnerischen Vorplanstaffelung“ Abschnitt B) b), ebenda S. 111 ff.

¹⁴Dittmann, S. 365, Nr. 152.

hungszeit der Aufgabe); er wird hier außerdem dadurch aufgewertet, dass eine Auswahl zwischen zwei möglichen e. p.-Entschlügen besteht. Thematische Verführung: R: 1.b5:a6 e. p.? a7-a5 mit Wechsel der Ausweichfelder für den sSc7, die mit Hilfe des Schachverbots vermieden werden müssen: 2.Kc4-c3 Sc7-a8 3.Kb4-c4 (verhindert das Betreten von a6 und d5) 3.– Sa8-c7, und nun ist es nach 4.Kc4-b4 oder auch 4.Kc3-b4 immer Weiß, der das Pendeln unterbrechen muss, weil Schwarz begonnen hat!

Daher die Lösung: R: 1.a5:b6 e. p.! b7-b5 2.Kc4-c3 (verhindert das Betreten von b6) 2.– Sc7-a8 3.Kc3-c4 (verhindert das Betreten von b5 und d5) 3.– Sa8-c7 4.Kc4-c3 Sc7-a8 5.Kc3-c4 (nun wäre 5.– Sa8-c7?? illegal) 5.– Sa8:S(L,T,D)c7! (Schwarz muss noch nicht mit dem Turm ziehen) 6.Kc4-c3 Tf8:Sg8 7.Sh6-g8 & v: 1.e:f8=D/T# (entschlägt Schwarz im sechsten Zug nicht, so setzt Weiß dualistisch fort).

Das Pendel dient also als Vorplan zur Erzwingung des gewünschten Turm-Zuges. Dieser Vorplan muss allerdings noch weiter vorbereitet werden, damit „der Richtige“, nämlich Schwarz, das Pendeln beenden muss; beides geschieht hier in zweckökonomischer Form.

Zu **10** schrieb der zweitgenannte Autor dieses Artikels als Preisrichter: „Weiß will R: 1.– Lg1-h2 erzwingen, um dann 2.h2-h3 Dh3-g2 3.Tg2-f2 fortzusetzen. Dann kann er mit gedecktem Feld g1 mittels v: 1.T:g1# mattsetzen. Aber Schwarz kann einfach mit seinem König pendeln; dies muss im Vorplan ausgeschaltet werden. Hierbei muss natürlich vermieden werden, dass Weiß gezwungen wird, selbst das Pendeln zu unterbrechen. Das geht nur durch raffiniertes Einsperren seiner Dame:

R: 1.Dc7:Bb6 Kh1-g1 (b7-b6??, und Weiß kommt durch die Zugwiederholungsregel schneller zum Ziel) 2.Dh7:Bc7 Kg1-h1 3.Dg7:Bh7 Kh1-g1 4.Df7:Bg7 Kg1-h1 5.De6:Bf7 Kh1-g1 6.Dd7:Be6 Kg1-h1 (e7-e6 illegal wegen des Lh2) 7.Da4:Bd7 Kh1-g1 (nun sind beide möglichen Bauern-Rücknahmen illegal) 8.Da3:Ba4 (1) Kg1-h1. Auch hat nun Schwarz keine Möglichkeit von Bauern-Rücknahmen, da die schwarzen Türme und Läufer sonst ausgesperrt blieben, und nun, nach Entschlag des achten schwarzen Bauern, funktioniert der Hauptplan: 9.Ke1-d1 (9.Le1-d2? Dh1-g2! 10.Ld2-e1 Kf1-g1 11.Tg2-f2+ 12.Kg1-f1 Tf2-g2+ etc.) 9.– Kh1-g1 10.Kd1-e1 (2) Lg1-h2! (Nur Schwarz kann sicherstellen, dass keine illegale Stellungswiederholung zustande kommt: R 10.– Kg1-h1? 11.Ke1-d1 Dh1-g2 12.g2-g3 & v: 1.Tf1#; 11.– Kh1-g1?? würde 12.Kd1-e1 mit illegaler Stellungswiederholung erzwingen.) 11.h2-h3 Dh3-g2 12.Ke1-d1! (12.Tg2-f2? Lf2-g1 13.Ke1-d1 Lg1-f2+ 14.Tf2-e2 D~h3 15.Tf1-f2 & v: 1.Tf:g1# – ein Zug zu spät! 12.Tf1-f2? Kg2-h1!) 12.– Dg2-h3 13.Tf1-f2 Dh3-g2 14.Tg2-e2 & v: 1.Tf:g1#.

Höchst raffinierte Vorplan-Immobilisierung der weißen Dame mit Hilfe von acht Bauern-Entschlügen mit hervorragender Retro-Begründung für die Entschlagfelder, die der Lösung noch die letzten Feinheiten gibt. Hier kommt alles zusammen, was für mich einen besonders guten Verteidigungsrückzüge ausmacht: Originelles, überraschendes Spiel, verknüpft mit retroanalytischen Überlegungen, die Einfluss auf das Spiel nehmen. Hier in zweckreiner Form dargestellt, um zu erreichen, dass nur Schwarz die illegale Stellungswiederholung verhindern kann.“

Grasemann¹⁵ hat darauf hingewiesen, dass man gelegentlich auch Zweizüger mit „neudeutscher Brille“ betrachten kann. Dies wollen wir hier bei einem schon sehr alten Høeg Retraktor aus der Werkstatt von Thomas Rayner Dawson tun; die Lösungsbesprechung der **11** übernehmen wir überwiegend von Dittmann¹⁶.

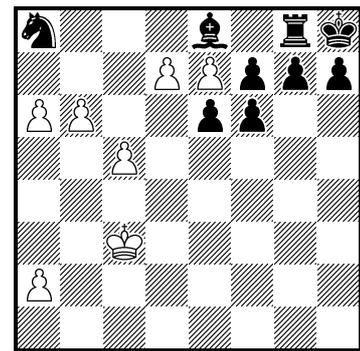
¹⁵Grasemann, Kapitel „(39) Schon ab Zwei“, in *Eines Reverends Einfall, der Geschichte machte*.

¹⁶Dittmann, S. 151, Nr. 36.

9 Wolfgang Dittmann

The Problemist 1980

2. ehrende Erwähnung



#1 vor 7 Zügen (7+9)

VRZ Proca

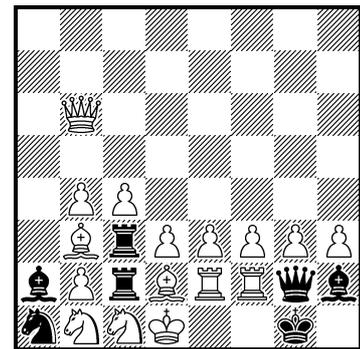
10 Joaquim Crusats

Andrej Frolkin

Dittmann-Gedenktourier

2015

1. Preis



#1 vor 14 Zügen (16+7)

VRZ Proca

Einige Probespiele zeigen in **11** die kennzeichnenden Verteidigungen im Typ Høeg. Der Versuch R: 1.Sf1-e3? & v: 1.Sd2# scheitert an der von Schwarz eingefügten Entschlagsfigur sLe3! Ähnlich wird R: 1.Sd5-e3? & v: 1.Sc3# durch Einfügung eines sTe3 widerlegt. Der Schlüsselzug R: 1.f2-f3! (Schwarz darf bei diesem Bauernzug keine Entschlagsfigur einfügen) versetzt Schwarz in Retro-Zugzwang, aus dem vier Varianten folgen. 1.– e7-e6 2.Sf1-e3! (jetzt darf Schwarz nicht mehr einen verteidigenden sLe3 einsetzen, da dieser ein illegaler Umwandlungsläufer wäre!) & v: 1.Sd2#. Oder 1.– h6(7)-h5 2.Sd5-e3! (ein sTe3 wäre nun entsprechend illegal!) & v: 1.Sc3#. Oder 1.– b7-b6 2.Le4-g2 (ja richtig, dieser Läufer war ja durch den Schlüssel nebenbei ins Spiel gekommen; jetzt wäre ein eingefügter sLg2 als unerklärbare Umwandlungsfigur wiederum illegal) & v: 1.c3#. Und schließlich 1.– Sh7-f8 [Df8] (Weiß fügt eine weiße Dame als Entschlagsfigur ein) 2.Db4-f8 (hier ist es gleichgültig, was Schwarz auf f8 einfügt & v: 1.Sc2d2#. Thema: Die Figuren Turm, Läufer, Läufer werden in drei Varianten als schwarze Entschlag-Verteidiger (Dawson nennt sie „ghosts“) durch Zugzwang retroanalytisch ausgeschaltet.

Bezüglich der Untersuchung der Zweckökonomie macht sofort der Umgang mit der schwarzen Rücknahme b7-b6 stutzig: Im Schlüssel wird sowohl Zugzwang hergestellt als auch der wLg2 eingeschaltet, der für die Widerlegung von b7-b6 erforderlich ist. Zwar haben wir eine Verführung, die „beinahe“ Zugzwang herstellt, nämlich R: 1.g5-g6, aber dies scheitert (ebenso wie „nicht ziehen“) genau an b7-b6. Hätten wir eine weitere Verführung, die b7-b6 ausschalten würde, aber keinen Zugzwang herstellt (etwa durch Einschalten eines neuen schwarzen Wartezugs), so könnten wir in **11** Zweckökonomie erkennen. Da aber dieses „Probespiel“ fehlt, fehlt hier das Attribut der Zweckökonomie.

Untersuchung heterodoxer Verteidigungsrückzüge

Betrachtet man nun Verteidigungsrückzüge mit Märchenbedingungen (z. B. Anticirce, Madrasi), so ändert sich an der prinzipiellen Argumentation und Beweisführung natürlich nichts (analog zu direkten Matts mit Märchenbedingungen), allerdings werden wie dort die Überlegungen komplizierter, da die Bedingungen neue spezifische Formen von Hindernissen, aber auch deren Beseitigung mit sich bringen, die märchenspezifisch analysiert werden müssen. Ebenso werden die Überlegungen zur Zweckökonomie komplizierter.¹⁷

Hierzu einleitend ein kleines, noch recht einfaches Beispiel mit der Bedingung „Anticirce“, die sich seit dem Pionier-Artikel von Klaus Wenda¹⁸ als sehr fruchtbar erwiesen hat:

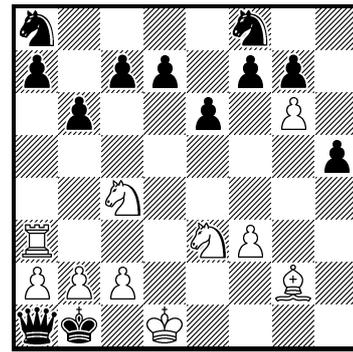
Grundangriff: R 1.Sd4-e2? Tempo? 2.c5-c6 & v: 1.Sc6#?? Sicherungsspiel: R 1.Kb5:La4[Ke1]!, L~-a4+ 2.Sd4-e2 L~-f1+/f2-f1=L+ 3.c5-c6 & v: 1.Sc6#. Der Schlüsselzug im Sicherungsspiel erfüllt drei Zwecke simultan:

1. Wahl des Zielfelds für den weißen-König-Entschlagsprung mit den zwei Motiven Deckung von a6 und virtuelles Selbstschach durch Betreten der maskierten schwarzen-Läufer-Linie zwecks Tempogewinn im 2. Zug.
2. Wahl eines geeigneten Entschlagfelds sowie
3. Wahl eines geeigneten Entschlagobjekts.

¹⁷Für teilweise sehr tief gehende Untersuchungen von Vorwärtsspiel-Märchenschachaufgaben bezüglich Zweckökonomie sei auf Hans Peter Rehm: *Logik und Zweckreinheit im Märchenschach – Logic in fairy chess*, Editions FEE=NIX, 2017 hingewiesen.

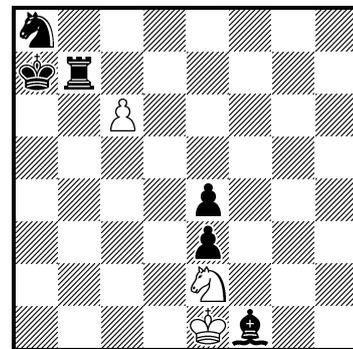
¹⁸Klaus Wenda: *Beckmesser versus Stolzing. Reflexionen zur Legalität unter der Anticirce-Bedingung*, 144 feenschach XI-XII/2001, S. 275-277.

11 Thomas R. Dawson Eskilstuna-Kuriren 1924 1. Preis



#1 vor 2 Zügen (10+12)
VRZ Høeg

12 Günther Weeth Schema



#1 vor 3 Zügen (3+6)
VRZ Proca Anticirce

Die Zweckökonomie des Sicherungsspiels ergibt sich aus dem Resultat der Kontrollspiele:

1. 1.Ka5:Lb4[Ke1]? (erstes Motiv) L~b4+ 2.Sd4-e2 Tempo? 3.c5-c6 & v: 1.Sc6#, jedoch 2.– Kb8-a7/ T~/S~/! Das zweite Motiv fehlt, das Spiel scheidet nur am fehlenden Tempo!
2. 1.Kb5:Lc4[Ke1]? Ld5-c4+ ... & v: 1.Sc6+ L:c6[Lc8]! Das Spiel scheidet nur an der falschen Wahl des Entschlagfelds!
3. 1.Kb5:Da4[Ke1]?, D~a4+? 2.Sd4-e2 usw., jedoch 1.– Dd4-a4+/Sd8-b7+! Das Spiel scheidet nur an der falschen Wahl des Entschlagobjekts!

In allen drei Fällen haben wir trotz der klaren Mehrzweckigkeit der Einleitungszüge bei den Vorplänen deren Zweckökonomie nachgewiesen – und der Nachweis erfolgt völlig analog zum direkten Matt, nur dass eben neben den angewandten Mitteln auch die Hindernisse von anderer Art sein können.

Im ersten Teil des Aufsatzes hatten wir bereits die Vorwärtsverteidigung als wirksames Verteidigungsinstrument des Schwarzen kennengelernt, das es in der Lösung auszuschalten gilt. **13** zeigt gleich zwei dieser VRZ-typischen Hindernisse:

Den zweizügigen Basisplan R: 1.Kb6:La7[Ke1] Lb8-a7+ 2.a7-a8=L & v: 1.a:b8=T[a1]# pariert Schwarz mit 1.– Lb8-a7+ & v: 1.– Ld4# (Vorwärtsverteidigung A). Weiß kann nun den sLf6 absperren, doch wird dadurch eine neue Vorwärtsverteidigung eingeschaltet: R: 1.c5:d6 e. p.[d2]?! 1.– d7-d5 2.Kb6:La7[e1] Lb8-a7+ etc., aber v: 1.– Ld8#! Diese Vorwärtsverteidigung B wird erst durch die Blockade von c5 möglich. Deshalb wird in einem Vor-Vorplan Schwarz zur Selbstausschaltung der VV B gezwungen: R: 1.Ke1:Td1[e1]! Lh8-f6+ (B ist ausgeschaltet) 2.c5:d6 e. p.[d2] d7-d5 (A ist ausgeschaltet), und nun funktioniert der Hauptplan: 3.Kb6:La7[e1] Lb8-a7+ 4.a7-a8=L & v: 1.a:b8=T[a1]#. Das gesamte Vorplangefüge ist zweckrein.

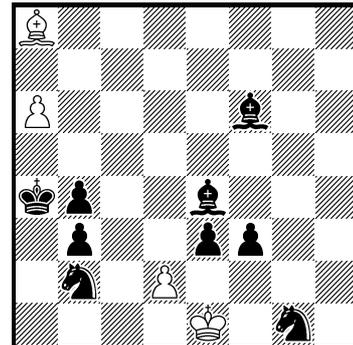
18: Der abenteuerlich erscheinende Basisplan R: 1.g6:Dh7[h2] Sd8-b7+ 2.Kf7-g7 & v: 1.Lb7# scheidet sowohl an der Vorwärtsverteidigung v: 1.– Se6# als auch an der Deckung von f7 durch sTf5. Das gesamte komplizierte Pendelmanöver verfolgt nun den Zweck, das Feld e6 durch sTf5 zu blocken.

R: 1.Sh6-g4! Th4-h3 2.Lf2-g3 Th3-h4 (das dreifache Auftreten dieser Stellung muss Schwarz vermeiden) 3.Kf7-g7 (beginnt das Remispendel) Tg5-f5+ 4.Kg7-f7 Tf5-g5+ (zweites Mal) 5.Lg3-f2 Th4-h3 6.Lf2-g3 Tf6-f5! (6.– Th3-h4? ist nun nicht mehr legal; wäre der

weiße Läufer nach e1 statt nach f2 gegangen, könnte Schwarz raffinierter *doch* 6.– Th3-h4! spielen und Weiß damit zu 7.f2-f4 zwingen, da dies beweisen würde, dass es eben nicht zum dritten Mal dieselbe Stellung mit denselben Zugrechten war, da Schwarz ja hier, beim „dritten Mal“, auch das e. p.-Zugrecht gehabt hätte; hätte statt des weißen Läufers der weiße König oszilliert – 5.Kg7-f7?, hätte Schwarz keinen legalen letzten Zug, um das Pendel zu unterbrechen. Analog geht nicht 3.Lg3-f2?) 7.Kf7-g7 (ein zweites Remispendelmanöver beginnt) Tg6-f6+ 8.Kg7-f7 Tf6-g6+ 9.Kf7-g7 Tg6-f6+ 10.Kg7-f7 Te6-g6+! (nun ist e6 geblockt, und der Basisplan schlägt durch) 11.g6:Dh7[h2] Sd8-b7+ 12.Kf7-g7 & v: 1.Lb7#. ¹⁹

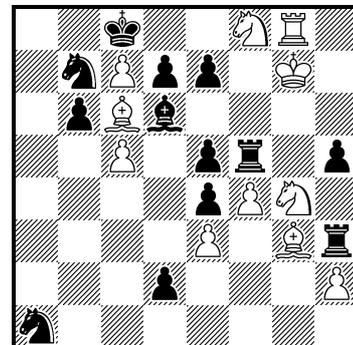
¹⁹Lösung nach Hans Gruber, 217 *feenschach* I-II/2016, S. 357. Kurzvarianten: 1.– d3-d2? 2.g6:Dh7[h2] Sd8-b7+ 3.Kf7-g7 & v: 1.Lb7#, denn keine VV: vor 1.Se6+ K:h7[Ke1]!, sowie 1.– Sa1-~/a2-a1=S? 2.Kf7-g7 Tg5-f5+ 3.g6:Dh7[h2] Dh6/8-h7+ 4.Kg7-f7 Sd8-b7+ 5.Kf7-g7 & v: 1.Lb7#, denn keine VV mit vor 1.– Sf7+ T:h8[Ta1]! bzw. vor 1.– Se6+ 2.Kf7!

13 Wolfgang Dittmann
Die Schwalbe 2004
1. Preis



#1 vor 4 Zügen (4+9)
VRZ Proca Anticirce

14 Günther Weeth
StrateGems 2010 (v)
1. Preis



#1 vor 12 Zügen (11+13)
VRZ Proca Anticirce

Betrachten wir hier die logische Struktur des Vorplanmanövers, so sehen wir, dass das Manöver gleichzeitig beide Hindernisse ausschaltet: Die Blockade des Feldes e6 geschieht durch den auf der f-Linie störenden sTf5. Gäbe es ein Vorplan-Manöver, das nur am weiter störenden sTf5 und ein anderes, das nur an dem freien Feld e6 scheitern würde, wäre die Aufgabe trotz ihrer Mehrzweckigkeit nach Schneider zweckökonomisch; hier ist sie es wegen der untrennbaren Verwebung beim Ausschalten der beiden Hindernisse nicht. (Dies spricht selbstverständlich *nicht* gegen die Qualität der Aufgabe, nur gegen ihre Eingruppierung unter „neudeutsch“.)

In **15** scheitert das direkte Vorwärts-Matt 1.S:c2[Sb1]#?? am Fluchtfeld a4 (h1 ist besetzt) und daran, dass nicht einmal ein Schachgebot vorliegt (g1 ist besetzt). In zwei Vorplänen sollen die Entwandlung des sLg1 und des sTh1 erzwungen werden, die wiederum in drei konsekutiven Vorplänen, die alle auf Pendel-Mechanismen beruhen, vorbereitet werden müssen. Die Reihenfolge der drei Vor-Vorpläne sowie der beiden Entwandlungs-Vorpläne ergibt sich aus technischen Gründen, alle fünf Vorpläne sind zweckrein.

R: 1.Sh6-f7! e5-e4+ (1. Mal) 2.Kg4-f3 Tf5-g5+ 3.Kf3-g4 Tg5-f5+ (2. Mal) 4.Kg4-f3 Tf5-g5+ 5.Kf3-g4 Th5-f5+ (erzwungen) 6.Kf4-f3 e6-e5+ (1. Mal) 7.Kg5-f4 Th4-h5+ 8.Kf4-g5 Th5-h4+ (2. Mal) 9.Kg5-f4 Th4-h5+ 10.Kf4-g5 g4-g3+ (erzwungen; 1. Mal) 11.Ke3-f4 Lh2-g1+ 12.Kf4-e3 Lg1-h2+ (2. Mal) 13.Ke3-f4 Lh2-g1+ 14.Kf4-e3 g3-g2+ (erzwungen) 15.Kf3-f4 g5-g4+ 16.Kf2-f3 g4-g3+ (1. Mal) 17.Kf1-f2! Lg1-h2+ (nicht 17.Kg3-f2? Lg1-h2+ & v: 1.- Lf2#) 18.Kf2-f1 Lh2-g1+ (2. Mal) 19.Kf1-f2 Lg1-h2+ 20.Kf2-f1 g2-g1=L+ (erzwungen) 21.Kg1-f2 Th2-h1+ 22.Kf1-g1 g3-g2+ (1. Mal) 23.Ke2-f1 Th1-h2+ 24.Kf1-e2 Th2-h1+ (2. Mal) 25.Ke2-f1 Th2-h1+ 26.Kf1-e2 h2-h1=T+ (erzwungen) 27.Ke2-f1 & nun v: 1.S:c2[Sb1]#.

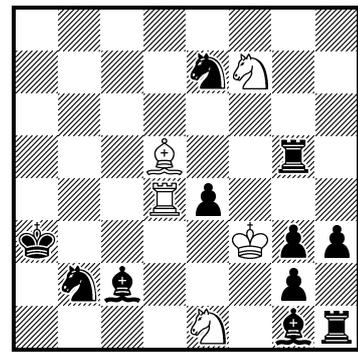
16, wahrscheinlich der erste Anticirce-Verteidigungsrückzüger der Høeg-Form, zeigt ein sehr spezifisches Hindernis, nämlich die Einfügung eines für Weiß schädlichen schwarzen Steins durch Schwarz. Der (eingeschobene) Sicherungsplan macht diese von Schwarz geplante Einfügung mit dem Trick illegal, dass er die Entwandlung der schwarzen Dame erzwingt und damit den achten schwarzen Bauern aufs Brett bringt. Damit ist das Einfügen eines dritten schwarzen Springers illegal, sodass Schwarz anschließend die für Weiß nützliche Turm- statt Springer-Einfügung vornehmen muss: Wegbeugung der für Schwarz nützlichen Einsetzung eines Schlagobjekts.

R: 1.Sf7-d8! Dh1-h2+ 2.Kf1-f2 Dh2-h1+ 3.Se2-f4 Tg5-f5+ 4.Ke1-f1 c3:Sb2[b7]! 5.Kb7:Tc8?[Ke1] Tg8-g5+ 6.Le7-h4 & v: 1.Sd6:[Sg1]# scheidet noch an 5.Kb7:Sc8!![Ke1] und damit an 1.- Sd6+!/Se7:[Sb8]+ im Vorwärtsspiel. Deshalb schaltet Weiß einen (zweckreinen) Zwischenplan ein: 4.Kf2-f1 Dh1-h2+ 5.Kf1-f2 Dh2-h1+ 6.Kf2-f1 Dh1-h2+ 7.Kf1-f2 h2-h1=D+ (erzwungen) und nun geht es weiter 8.Ke1-f1 c3:Sb2[Bb7] 9.Kb7:Tc8[Ke1] (9.Kb7:Sc8??[Ke1] ist nun illegal!) Tg8-g5+ 10.Le7-h4 & vor: 1.Sd6:[Sg1]#.

Geraume Zeit, bevor sich bei den Märchen-Verteidigungsrückzügen die Anticirce-Bedingung als so fruchtbar erwiesen hatte, war bereits mit anderen Bedingungen experimentiert worden, was teilweise sehr schöne Ergebnisse brachte, die aber heute (leider) beinahe wieder vergessen sind.

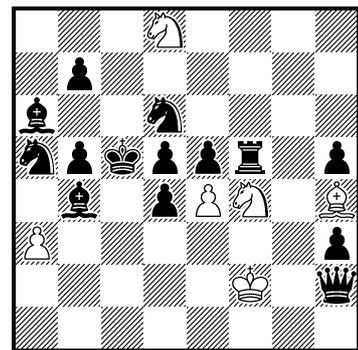
Aus diesem Fundus soll hier abschließend ein neudeutscher Verteidigungsrückzüger mit der Madrasi-Bedingung vorgestellt werden:

15 Vlaicu Crişan
7. FIDE World Cup 2019
1. Platz



#1 vor 27 Zügen (5+11)
VRZ Proca Anticirce

16 Günther Weeth
Die Schwalbe 2014
4. Lob
Wolfgang Dittmann
zum Gedenken



#1 vor 10 Zügen (6+14)
VRZ Høeg Anticirce

In **17** verfügt Schwarz im Diagramm nur über zwei Retrozüge: d4-d3 sowie 0-0-0. Kann Weiß beide Rücknahmen in den ersten beiden Zügen erzwingen, kann 3.Kc7-d6 erfolgen, wonach Schwarz nur noch als letzten Zug d7-d5 hat, sodass dann, falls wTh4 auf e4 steht, v: 1.e:d6 e. p. matt wäre.

Nach R 1.Te4-h4?! verteidigt sich Schwarz nicht mit 0-0-0?, da nun ein weißer Wartezug d4-d3 erzwingen würde. Aber Schwarz kann besser direkt 1.– d4-d3! zurücknehmen, denn dann ist Weiß in Retro-Zugzwang, da er keine unschädlichen Wartezüge hat, z. B. 2.b4-b5?/f4-f5? liefert Schwarz einen weiteren letzten Zug, nämlich 3.– c6/e6 Xd5! Auf 2.a4-a5? folgt 2.– Kb8-c8!, woraufhin Weiß 3.a5:Lb6! antworten muss. 2.b4:La5? ist gar illegal, da Schwarz retro patt wird.

Daher zieht Weiß im Schlüssel R: 1.Tc4-h4! kritisch über d4, denn 1.– d4-d3 wäre nicht gut für Schwarz: 2.b4:Sc5 & v: 1.T:c5#. 1.– 0-0-0 widerlegt die weiße Kurzdrohung, doch nun folgt 2.Te4-c4: Weiß hat den fehlenden Wartezug nun schon im ersten Zug ausgeführt, und es geht weiter, wie oben bereits dargestellt: 2.– ~ 3.Kc7-d6 & v: 1.e5:d6 e. p.#.

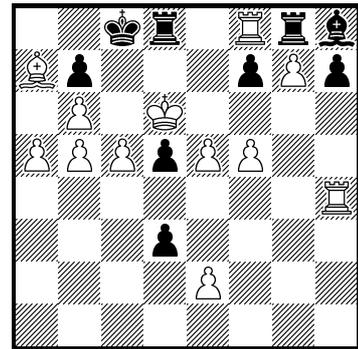
Ähnlich wie in **8** sehen wir hier eine Vorplanstaffelung im Dreizüger, und auch hier können wir Zweckökonomie konstatieren: Gegen R 1.Te4-h4?! hat Schwarz eine gute und eine schlechte Verteidigung; die gute wird durch das Vorschalten von R: 1.Tc4-h4 ausgeschaltet, sodass nach dem anschließenden 2.Te4-c4 die Stellung wie nach sofort R 1.Te4-h4 entstanden ist, nur dass Schwarz seine gute Verteidigung nun nicht mehr spielen kann: eine Art von Beugung. Und machen wir wie in **8** den „Lackmустer der Einzweckigkeit“ der einzelnen Vorpläne, so sehen wir, dass jeder der beiden Züge jeweils genau eine der aus weißer Sicht notwendigen schwarzen Rücknahmen erzwingt.

Mit den Beispielen in diesem Aufsatz und deren Diskussion wollten wir zeigen, wie vielfältig die Möglichkeiten sind, neudeutsche Strukturen aus dem Vorwärtsspiel auf den Verteidigungsrückzüge zu übertragen – seien es orthodoxe oder märchenhafte Rückzüge. Wir sind uns sicher, dass hier noch viele Möglichkeiten für einfallsreiche Komponisten bestehen, retro-typische Motive für interessante Planstaffelungen und deren zweckökonomische Darstellung zu erfinden und zu kombinieren. Hierzu bietet sich unserer Meinung nach ebenso der Høeg-Typ an, auch wenn hier die Situation wegen der Entschlag-Entscheidungen noch komplizierter ist als beim Typ Proca.

Dies# fiel mir auf (19)¹ **von Hartmut Laue, Kronshagen**

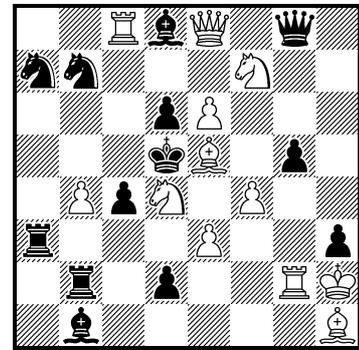
Eines der in den letzten Jahrzehnten besonders häufig bearbeiteten Selbstmatt-Themen wurde mit dem orthodoxen Dreizüger (A) geboren² und nach dessen Autor benannt. Das *Zabunow-Thema* zeigt sich darin schon im Satz, wenn man auf die Königsflucht 1.– Ke4 eine Antwort sucht und 2.Tg3+ Kd3 3.e4# entdeckt: Der Vorderstein einer Batterie (hier der wTg2) zieht so ab, daß er einen anderen Stein seiner Farbe (hier den wBe3) hinterstellt und so zum Hinterstein einer neuen Batterie wird, die in der Folge zum Schuß kommt. Versucht nun Weiß nach diesem Motto allzu hastig, seinen Turm sofort hinter dem Le5 oder hinter dem Sd4 in Stellung zu bringen, so vermag er nach 1.T:g5+? Le4 die neu gewonnene Batterie auf der 5. Reihe nicht zu nutzen, weil sich durch einen Läuferabzug nur einer der beiden Angreifer (sLd8, sDg8) des wTg5 außer Gefecht setzen läßt. Ähnlich stören nach 1.T:d2+? Le4 beide schwarze Türme

17 Wolfgang Dittmann Klaus Wenda Die Schwalbe 1986 (v) 4. Lob



#1 vor 3 Zügen (12+9)
 VRZ Proca Madراس

(A) Wladimir Zabunow Probleemblad 1964 3. Preis

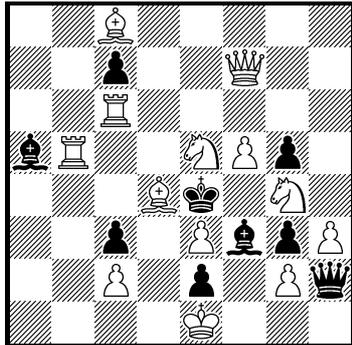


#3 (12+13)

¹Dieser Aufsatz baut auf einem auf dem Sachsentreffen 2019 in Neuhausen/Erzg. (siehe *Die Schwalbe* 297, Juni 2019, S. 144) gehaltenen Vortrag auf.

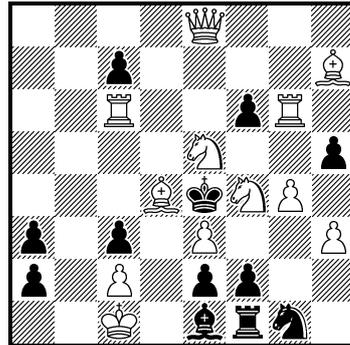
die auf der d-Linie entstandene Batterie und lassen sich durch einen Abzug des Sd4 nicht zugleich ausschalten. Daher zuvor 1.Dd7! [2.D:b7+ Sc6 3.D:c6#], was zur Ablenkung eines der vier schwarzen Batteriekontrollure und damit zum Erfolg für Weiß führt: 1.– De8/Lc7 2.T:g5+ Le4 3.Lf6/Lg7# bzw. 1.– Ta6/T:b4 2.T:d2+ Le4 3.Sc2/Sb3#. Zusammen mit der gegenüber dem Satz unveränderten Variante 1.– Ke4 hinterstellt der weiße Turm batteriebildend einen weißen Bauern, Springer und Läufer, so daß dieses auch in seiner logischen Anlage tadellose Pionierproblem das Zabunow-Thema gleich dreifach zeigt!

(B) **Wenelin Alaikow**
feenschach 1987
2. ehr. Erw.



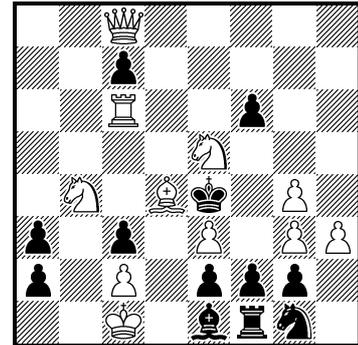
s#4 (13+9)

(C) **Andrej Seliwanow**
Maroc Echecs 4. TT 2014
2. Preis
in memoriam W. Alaikow



s#4 (12+12)

(D) **Wenelin Alaikow**
Version Hartmut Laue
(nach Andrej Seliwanow)



s#4 (11+12)

Die Spuren dieses thematischen Urgesteins sind in dem über zwei Jahrzehnte später erschienenen Selbstmatt **(B)** deutlich erkennbar: Auch hier steht nach 1.Lb7! der schwarze König unter dem Beschuß einer weißen L/T-Batterie und ist von einem weißen Springer und einem weißen Läufer flankiert, die Weiß per hinterstellenden Batterieabzug zu Vordersteinen einer neuen Batterie machen kann: Die Drohung 2.Sf6+ K:f5 3.Sh5+ Ke4 4.S:g3+ D:g3# löst die Abspiele 1.– L:g4/L:g2 2.Tc4+/Te6+ c6 3.L:c3+/Sc4+ K:e3/Kf3 4.Ld2+/Sd2+ L:d2/c:d2# aus. Die Wahl der Selbstmatt-Gattung erlaubt den Verzicht auf die in **(A)** erforderliche aufwendige Bewachung der neu entstehenden Batterien, die hier statt des nun uninteressanten Matts des schwarzen Königs beide Male ein Selbstmattfinale durch einen Siers-Mechanismus liefern. Einen dritten solchen bietet das Drohspiel dar. Die damit verbundene beträchtliche Einsparung schwarzen Materials im Vergleich zu **(A)** wird allerdings durch den kümmerlichen Einsatz des wTb5 leider schon fast wieder entwertet. Denn der Griff zu nachtwächterartiger Materialverwendung bei Weiß als der zwingenden Partei ist im Selbstmatt, kaum weniger als im Direktmatt, nichts anderes als eine unbefriedigende konstruktive Notmaßnahme.³ Vor allem aber gibt es in **(B)** keine Variante mit Hinterstellung eines Bauern durch den abziehenden Batterie-Turm und damit kein drittes Zabunow-Abspiel wie in **(A)** nach 1.– Ke4. Insgesamt ist es daher zu bezweifeln, ob der Schritt von **(A)** nach **(B)** einen Gewinn darstellt. Doch er sollte Folgen haben.

Erst vor wenigen Jahren kam es zu der erstaunlichen Entdeckung, daß die Selbstmattform **(B)** des Zabunow-Schemas aus **(A)** sich so modifizieren läßt, daß sich auch die Hinterstellung des Bauern in natürlicher Weise einstellt. In **(C)** ist nach 1.Da8! bereits das Drohspiel 2.Tc4+ c6 3.L:c3+ K:e3 4.Ld2+ L:d2# eine Themavariante. Hinzu kommt 1.– Sf3 2.Te6+ c6 3.Sc4+ Se5 4.Sd2+ c,L:d2#, jetzt

²Gemeint im Sinne bewußter kompositorischer Zielsetzung; ein eher zufälliges Auftreten innerhalb einer Variante läßt sich bereits im 19. Jahrhundert finden: George Hume, Bristol Mercury 1892, 2. Preis: Kh1, Tf3, Lc5h3, Sc2e5, Bb3d2g3 – Ke4, Lg7, Sh7, Ba5f6; #3. Noch weit später, bei der Lösungsbesprechung durch A. C. White auf S. 168 des Bandes *Changing Fashions* der Christmas Series, Stroud 1925, ist keine Rede von den geschachtelten Batterien in der Variante 1.Lg2! Kd5 2.Tf5+ K:c5 3.Sc4#.

³Die Toleranzgrenzen dafür verschieben sich nur deswegen, weil man sonst auf das Erlebnis mancher eindrucklicher Selbstmattinhalte verzichten müßte. Konstruktive Herausforderungen beginnen ja bereits damit, daß in Selbstmatts in aller Regel *beide* Könige weitgehend ihrer Freiheit beraubt werden müssen, was je nach thematischer Matrix schon materialintensiv sein kann. Unausgeschöpfte weiße Figurenkraft für Inhalte in Kauf zu nehmen, die man in einem anderen Genre als dem Selbstmatt viel zwangloser haben könnte, läßt sich dagegen kaum überzeugend begründen.

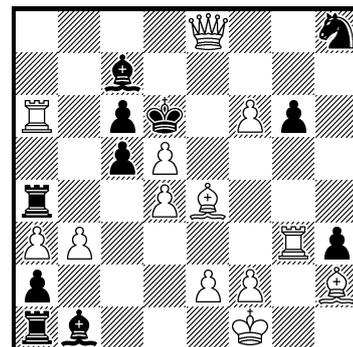
aber auch noch 1.– f:e5 2.T:c3+ c6 3.Tf6+ Kf3 4.e4+ L:c3#. Der Einsatz der Batterie Lh7/Tg6 wäre dafür ein bedenklich hoher Aufwand, wenn es damit nun nicht sogar noch eine vierte Themavariante gäbe: 1.– h:g4 2.T:g4+ f5 3.S:e2+ Kd5 4.S:c3+ L:c3#. Diese macht den Ausbau des alten Schemas zu einer spektakulären Höchstleistung, einer *vierfachen* Darstellung des Zabunow-Themas!

Manche mögen im Rekord die Erfüllung sehen, sollten sich aber auch nach dem Preis dafür fragen. Die vierte Variante konnte nur erkämpft werden, weil der weiße Materialbestand gerade noch einen Turm und einen weißfeldrigen Läufer zu verwenden erlaubte. Die Einheitlichkeit durch Turm-Abzüge aus *derselben* Batterie wird aufgegeben, und auch nur im letzten Abspiel kommt die neu eingeführte Batterie wirklich angemessen zum Zuge. In zwei Themaspiele (Drohung und 1.– Sf3) ist sie vollständig untätig, und im dritten (1.– f:e5) kommt es hauptsächlich auf das Schachgebot an, das den schwarzen König nach f3 treibt. Dazu bedarf es nicht unbedingt einer gesonderten Batterie. In **(D)** wird diese Aufgabe von der weißen Dame übernommen, wodurch diese mehr als nur Läuferqualitäten zeigt und die *dreifache* thematische Nutzung des Grundschemas ohne weiteren Griff in die Figurenkiste allein durch Bordmittel der Matrix realisiert wird: Nach 1.Db7! verlaufen Drohspiel und die Variante 1.– Sf3 wie in **(C)**, im Unterschied zu 1.– f:e5 2.T:c3+ c6 3.Dh7+ Kf3 4.e4+ L:c3# (1.Da8? f:e5!). Version **(D)** beansprucht natürlich keine Eigenständigkeit, sondern ist eine Politur von **(B)** unter Verwendung des Geistesguts von **(C)**.⁴ Das Erreichen anders gesteckter, künstlerischer Ziele kann sehr wohl den Verzicht auf die numerische Sensation wert sein; das Urteil darüber unterliegt dem Geschmack und der Freiheit des Betrachters.

Besonders die in **(B)** ausbleibende Hinterstellung eines weißen *Bauern* hat es dem Autor von **(E)** angetan, wo das Zabunow-Thema in dieser speziellen Weise dreifach gezeigt wird: 1.Lh1! [2.Tg2+ K:d5 3.Tg4+ Le4#] Sf7/T:d4/c:d4 2.T:g6+/Td3+/Tg5+ Se5/Tf4/Kc5 3.f7+/d:c6+/d6+ L:g6/L:d3/Lf5#. Thematisch abweichend und dennoch passend betreibt der wTg3 in der Drohung erneut einen Batterie-Aufbau – aber als Vorderstein. Daß der schwarze Batterieläufer im 3. Zug die Felder d3, e4, f5, g6 aufsucht, ist eine hübsche geometrische Zugabe.

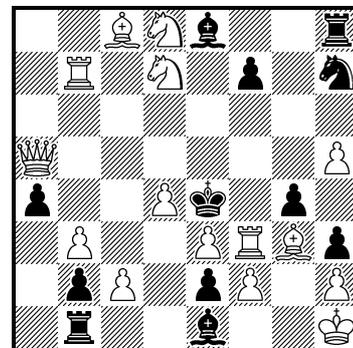
Aus einer ganzen Reihe prächtiger Beiträge Andrej Seliwanows zum Zabunow-Thema sei schließlich der Fünzfüger **(F)** hervorgehoben. Nach dem fluchtfeldgebenden Schlüssel 1.Da8! droht vollzünftig 2.Tf4+ Kd5 3.Tf5+ Ke4 4.Ta7+ K:f5 5.Ta5+ L:a5#. Nach 1.– L:d7 ergibt sich eine im Charakter mit dem Drohspiel verwandte Variante mit der aus den obigen Beispielen bekannten Hinterstellung eines weißen Bauern durch den aus der Batterie abziehenden wTb7: 2.Tb4+ Lc6 3.Tf4+ Kd5 4.Tf5+ Ke4 5.d5+ L:b4#. Wie aber soll es hier weitere Hinterstellungen nach Zabunow-Art geben? Jetzt zeigt sich der Grund für die höhere Zügezahl: Bevor es nämlich dazu kommen kann, muß erst einmal der Stein auf das Feld geführt werden, auf dem er danach vermöge Hinterstellung des Turms zum Batterie-Vorderstein wird! Da haben wir zunächst eine Variante, in der der wSd7 nach e5 zieht und so den Platz einnimmt, den er in **(B)**, **(C)**, **(D)** von Anfang an hat: 1.– K:f3 2.Se5+ Ke4 3.Te7+ Lc6 4.Sd3+ Kd5/Kf3 5.Sb4+/S:e1+ L:b4/T:e1#. Das Frapperende ist, daß es nun zwei weitere Varianten gibt, in denen derselbe weiße Springer erneut Batterie-Vorderstein wird, und zwar auf c5 und f6: 1.– g:f3 2.Sc5+ Kd5 3.Tb5+ Lc6 4.S:a4+ Ke4 5.Sc3+ L:c3# und 1.– Sf6 2.S:f6+ K:f3 3.T:f7+ Lc6 4.Sd5+ Ke4 5.Sc3+ L:c3#. Durch dieselben zwei Steine (wTb7, wSd7) werden hier in Erweiterung des Zabunow-Themas auf den drei verschiedenen Linien e7–e4, b5–d5, f7–f3 im 2. und 3. Zug Batterien gebildet, die danach jedesmal durch Siers-Mechanismen das Geschehen abschließen. Gegenüber dieser Einheitlichkeit der Abläufe nimmt sich das anfangs gesehene Abspiel 1.– L:d7 fast wie eine Nebenvariante aus, ist jedoch ein vollgültiges viertes Zabunow-Themaspiel, wenn auch nicht von der ausgebauten

(E) Zoran Gavrilovski
WCCC Ohrid 2018
Wodka-Turnier
4. Preis



s#3 (13+11)

(F) Andrej Seliwanow
4. FIDE World Cup 2015
5. Preis



s#5 (15+12)

Art der drei anderen. Es wirkt in der Aufgabe wie eine Art Überleitung vom Geschehen des Drohspiels zu dem zentralen Anliegen einer dreifach gesetzten vertieften Form der Zabunow-Thematik.

Auch hier fordert Komplexität ihren konstruktiven Preis: Man wird jedenfalls bedauern, daß der wSd8 nur im Drohspiel eine Aufgabe hat; man mag ferner bemerken, daß der wLc8 dabei sowie nach 1.– Sf6 untätig ist. Man könnte aber auch sagen: *nur* dort! Positiv gewendet: Mit den genannten Ausnahmen kommt jede weiße Figur in *allen fünf* Abspielen an mindestens einer Stelle zum Einsatz. Hier wirkt keine Figur wie „angeflickt“, um noch eine weitere Variante zu bewältigen (allenfalls der wSd8 für das Drohspiel). Diese reichhaltige thematische Matrix ist aus einem Guß.

Informalturnier Rochade Europa 2010-2011, Hilfsmatts

Preisbericht von Franz Pacht, Ludwigshafen

Da der vorgesehene Preisrichter mich bat, ihn von seinem Amt zu entbinden, habe ich selbst mangels bereitwilliger Kandidaten diesen Preisbericht erstellt. Im Zweijahreszeitraum wurden 56 Hilfsmatts (18 Zwei-, 19 Drei- und 19 Mehrzüger) publiziert. Die Prüfung auf Vorgänger übernahm Rolf Wiehagen, dem ich dafür herzlich danke.

Hier ist das Ergebnis seiner Recherche. Dabei handelt es sich nicht immer um Vorgänger, manchmal sind es Vergleichsaufgaben, die besser konstruiert und/oder inhaltlich tiefer angelegt sind oder zeigen sollen, dass die dargestellte Idee nicht mehr taufisch ist.

- Nr. 2493 Gerson Berlinger: Offenbar eine Letztform, aber Doppelschachmatts mit weißem Turm/weißem Läufer und Rückkehr des Verstellsteins sind altbekannt, zum Vergleich P0532174.
- Nr. 2504 Bert Kölske: P0560111 nimmt diese Batteriematts mit Einfach- und Doppelschritt des Batteriebauern vollständig vorweg.
- Nr. 2511 Abdelaziz Onkoud: Zilahi mit Hineinziehungsopfern von weißem Turm/weißem Läufer, vgl. hierzu P1001541 mit viel harmonischeren Lösungen.
- Nr. 2534 Abdelaziz Onkoud: Fesselmatts nach schwarzen Verstellungen, dies zeigt wesentlich ökonomischer P0537938.
- Nr. 2553 Reinhardt Fiebig: Maslar-Thema mit Läufer/Läufer-Bristol findet man in P1241136 und P1257873.
- Nr. 2571 Bernd Horstmann: Chamäleon-Echo-Idealmatts in der Miniatur mit einem weißen Springer sind allseits bekannt. P0501109 zeigt deren fünf ohne Zwillingsbildung im Vierzüger.

Einige Bemerkungen zu Aufgaben, die es nicht in den Bericht geschafft haben:

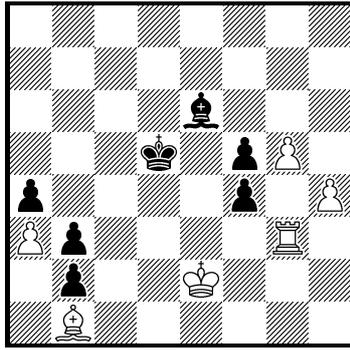
- Nr. 2457 Jewgeni Fomitschow: Weiß-schwarze Bahnungen mit Mustermatts. Dass in beiden Lösungen die drei schwarzen Offiziere stillhalten, welche in der anderen eine aktive Rolle spielen, empfinde ich als Schwäche.
- Nr. 2468 Michal Dragoun: Wirkt trotz des dreifachen Turmschlags zwecks Entfesselung des sSd4 durch die Schlagmatts etwas trocken und der Materialaufwand ist enorm.
- Nr. 2486 Christopher Jones: Bei diesen bekannten Mattbildern mit weißem Turm/weißem Läufer sind mir die weißen Züge zu schlagintensiv.
- Nr. 2505 Reinhardt Fiebig: Damenumwandlung als Erst- und Mattzug in der Miniatur. Hierzu gibt es eine 10-steinige Vergleichsaufgabe mit R. F. als Co-Autor (P1072688). Die große Schwäche der 2505 sind die Zugwiederholungen: 2.Ld4 c:d4.
- Nr. 2582 Hans-Peter Reich: Ziemlich reichhaltige Miniatur, in der es für meinen Geschmack zu viele Zugwiederholungen gibt.

Ich habe mich für folgende Reihung entschieden:

⁴Man könnte unter Einsparung des sBg2 den wSb4 nach f4 setzen, wie in (C), würde dann jedoch einen weißen Bauern auf der b-Linie benötigen. – Daß Wenelin Alaikow mit der ihm hier zugeschriebenen Version einverstanden wäre, hat natürlich nur die Sicherheit einer begründeten Hoffnung.

1. Preis: 2523

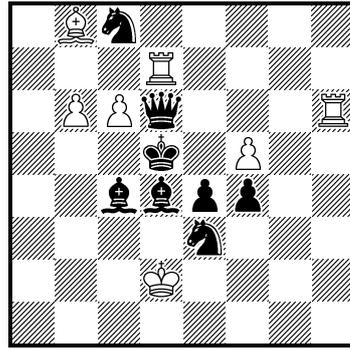
Christopher Jones



h#3 b) ♜ f4 → c2 (6+7)

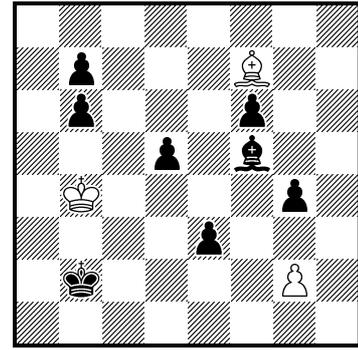
2. Preis: 2547

Živko Janevski



h#2 b) ♜ f4 → b5 (7+8)
c) ♚ d4 → c5

3. Preis: 2589 Horst Böttger



h#6 (3+8)

1. Preis: Nr. 2523 von Christopher Jones, RE 01/2011

a) 1.Ke5 Tg4 2.f:g4 Kd3 3.Kf5 Kd4# — b) 1.Kc4 La2 2.b:a2 Ke3 3.Kb3 Kd4#.

Ein Zilahi, bei dem sich weißer Turm und weißer Läufer aktiv einem schwarzen Bauern opfern, damit diese das Feld für den schwarzen König räumen können, ist nicht neu. Originell erscheint mir, dass Weiß mit dem verbliebenen Offizier in präziser Harmonie und analogem Lösungsverlauf eine Königsbatterie aufbaut. Die für das Matt nicht benötigten Bauernnester im Westen und Osten sind unvermeidlich und schmälern den guten Gesamteindruck ebenso wenig wie die Verstellung des weißen Läufers durch den schwarzen Bauern bei der Zwillingsbildung.

2. Preis: Nr. 2547 von Živko Janevski, RE 05/2011

a) 1.Ke5 Tf7 2.Sd5 Te6# — b) 1.K:c6 La7 2.Ld5 Tc7# — c) 1.Kd4 Te6 2.Dd5 Le5#.

Überzeugender Zyklus der weißen Steine Turm-Turm-Läufer als Fessel-, Deckungs- und Mattstein mit Matt im Bereich der gefesselten schwarzen Dame, dreifacher schwarzer Blockwechsel auf d5. Das wurde in guter Konstruktion mit akzeptabler Zwillingsbildung umgesetzt.

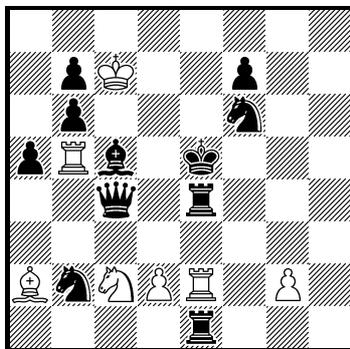
3. Preis: Nr. 2589 von Horst Böttger, RE 11/2011

1.d4 La2 2.Lb1 Kc4 3.Kc2 Kd5 4.Kd3 Ke6 5.Ke4 g3 6.Ld3 Ld5#.

Die beiden Läufer könnten ihre Zielfelder schon im ersten Zug erreichen, müssen diese Felder aber kritisch überschreiten und ihren Königen den Vortritt lassen. Diese überschreiten den Schnittpunkt, sodass die Läufer auf den Themalinen zum Block respektive Matt nachfolgen können. Ein origineller Mehrzüger mit reizvollen Parallelbewegungen der Könige und Läufer, bei dem der sBb7 ersatzlos gestrichen werden kann, wenn man den weißen Läufer nach g8 stellt.

1. ehrende Erwähnung: 2456

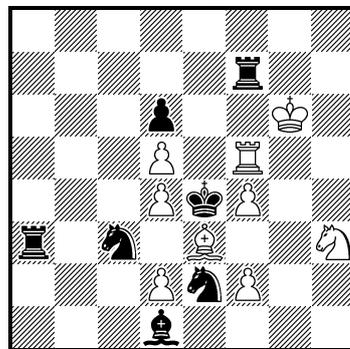
Živko Janevski



h#2 3.1;1.1 (7+11)

2. ehrende Erwähnung: 2535

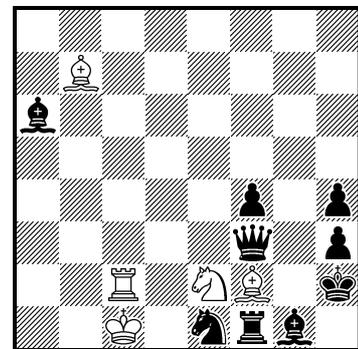
Daniel Papack



h#2 Zeroposition (9+7)
a) ♜ f2 → g5; b) ♜ d2 → f6

3. ehrende Erwähnung: 2522

Wichard von Alvensleben †



h#2 2.1;1.1 (5+9)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 2456 von Živko Janevski, RE 04/2010

I) 1.De6 g3 2.Df5 d4# — II) 1.Kd5 T:a5 2.Td4 Sb4# — III) 1.Ke6 Kd8 2.Ld6 Sd4#.

Dieser Zyklus der gefesselten schwarzen Figuren hat mich beeindruckt. Wir sehen drei Doppelfesselungsmatts, wobei der nicht gefesselte Stein als Blockstein fungiert. Die ersten weißen Züge sind durch die unterschiedliche Motivation aber etwas unharmonisch.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 2535 von Daniel Papack, RE 03/2011

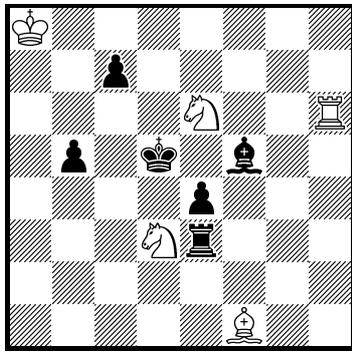
a) 1.Se~?? 2.Lf3 Sf2#; 1.S:d4! Lg1! 2.Lf3 Sf2# — b) 1.Sc~?? 2.Td3 Sg5#; 1.S:d5! Th5! 2.Td3 Sg5#. Vielleicht der originellste Zweizüger. Aus Temponot geborener weißer Kritikus, wodurch Schwarz beim Mattzug ein Fluchtfeld gewährt würde. Daher wird dieses Feld vorsorglich von Schwarz geblockt. Jammerschade, dass diese Idee nur mit Hilfe der Zeroposition umgesetzt werden konnte.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 2522 von Wichard von Alvensleben †, RE 01/2011

I) 1.D:f2 Sg3 2.De2 S:f1# — II) 1.D:e2 Le3 2.Df2 L:f4#.

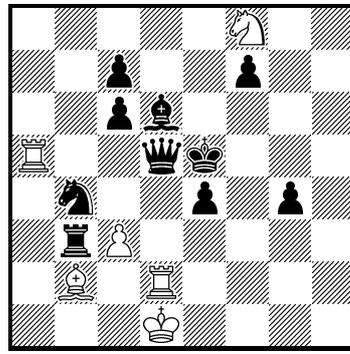
In der PDB fanden sich einige Zilahis mit Herausschlagen von weißem Läufer/weißem Springer aus der Linie eines weißen Turms. Es existiert aber kein Beispiel mit schwarz/weißem Umnov und Verstellungen auf der Fesselungslinie.

**4. ehrende Erwähnung: 2540
Horst Böttger**



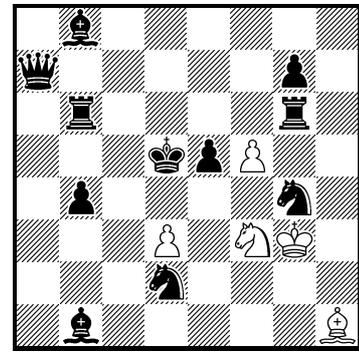
h#2 b) ♜b5 → b4 (5+6)

**5. ehrende Erwähnung: 2474
Živko Janevski
Franz Pachl gewidmet**



h#2 4.1;1.1 (6+10)

**6. ehrende Erwähnung: 2445
Christopher Jones**



h#3 2.1;1.1;1.1 (5+11)

4. ehrende Erwähnung: Nr. 2540 von Horst Böttger, RE 04/2011

a) 1.Lh3 L:h3 2.Kc6 Sef4# — b) 1.Th3 T:h3 2.Kc4 Sdf4#.

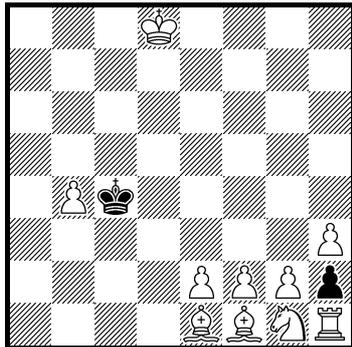
Makellos konstruiertes Hilfsmatt mit Opfer der das Matt störenden schwarzen Langschrittler, Hinterstellung der abziehenden weißen Springer und Mattzügen auf dasselbe Feld.

5. ehrende Erwähnung: Nr. 2474 von Živko Janevski, RE 07/2010

I) 1.Dc5 Tc2 2.Kd5 c4# (A) — II) 1.Kf5 Lc1 2.De5 Tf2# (B) — III) 1.Le7 c4+ (A) 2.Kd6 c5# — IV) 1.Sd3 Tf2 (B) 2.T:c3 L:c3#.

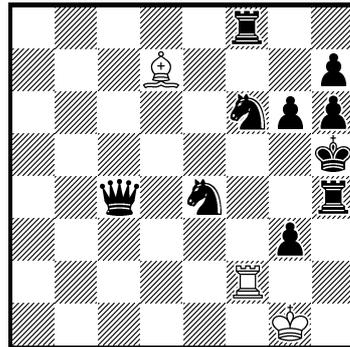
Auch hier spielen Fesselungen eine entscheidende Rolle, kombiniert mit zweimaligem Tausch von Erst- und Zweitzug. Während das erste Paar durch direkte Entfesselung des weißen Turms, Hinterstellung der Mattfigur und Zügen auf der Fesselungslinie gut miteinander harmoniert, fällt das zweite doch deutlich ab, außerdem spielen sTb3/sSb4 nur in IV) mit.

Lob: 2462 Michael Barth



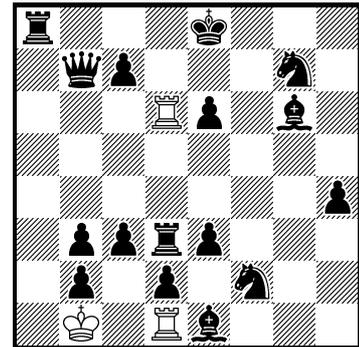
h#3 b) - ♜h1 (10+2)

**Lob: 2498
Wichard von Alvensleben †**



h#2 b) + ♞f3 (3+10)

Lob: 2529 Peter Heyl †



h#3,5 (3+16)

6. ehrende Erwähnung: Nr. 2445 von Christopher Jones, RE 02/2010

I) 1.Tgd6 S:d2+ 2.e4 Sb3 3.Se5 L:e4# — II) 1.Tbd6 S:e5+ 2.Sf3 Sc6 3.Dc5 L:f3#.

Wer hier Batteriematts vermutet, wird aufs Glatteis geführt. Nicht ganz harmonische Mustermatt-Doublette mit wechselseitigen Schlägen von sSd2/sBe5 durch weißen Springer und weißen Läufer.

Lob: Nr. 2462 von Michael Barth, RE 05/2010

a) 1.h:g1=L h4 2.L:f2 Th3 3.Ld4 e4# — b) 1.h1=L Sf3 2.L:g2 Sd4 3.Ld5 e3#.

Wenn die erwandelten schwarzen Läufer zum Block geführt werden und Weiß das Feld b3 kontrolliert hat, kann die weiße Batterie zum Einfach- und Doppelschritt des Batteriebauern abgefeuert werden. Ungewöhnliche Diagrammstellung, pfiffige Zwillingbildung.

Lob: Nr. 2498 von Wichard von Alvensleben †, RE 10/2010

a) 1.Sg4 Le8 2.Sef6 Tf5# — b) 1.Sg5 Th2 2.Sfe4 Lg4#.

Ausgezeichnete Analogie, schwarzer Umnaw, Fesselmatts.

Lob: Nr. 2529 von Peter Heyl †, RE 02/2011

Thematische Verführung: *1.– T:d3? 2.Dd5 T1:d2 3.0-0-0 Td1 4.Db7 4.T:d8??* geht nicht wegen Fesselung des Drohturmes. *1.– Td4 2.Dd5 T:d2 3.0-0-0 T2:d3 4.Db7 T:d8#.*

Ein Brunner-Turton, damit Schwarz rochieren kann, dazu eine Verführung, wenn der falsche weiße Turm auf d3 schlägt. Originell, aber dafür musste die komplette schwarze Armee mit einigen unbeeiligten Statisten aufmarschieren.

Lob: Nr. 2541 von Bert Kölske, RE 04/2011

I) 1.T:e4 Lh7 2.Dd2 Sg6 3.Te3 Se5# — II) 1.L:d4 Td8 2.Tc2 Sd7 3.Lc3 Se5#.

Leider existieren zwei Vergleichsaufgaben, die der 2541 die Originalität streitig machen. Mit P0504113 existiert ein partieller Vorgänger, der zwei weiße Inder statt Feldräumungen für einen weißen Springer zeigt. Das Klasinc-Thema gibt der 2541 aber noch eine originelle Note. Gravierender ist der Vergleich mit P1192674, wo ebenfalls Feldräumungen für einen weißen Springer vorkommen, der noch entfesselt werden muss. Das Klasinc-Thema kommt aber nur in einer Lösung vor, weshalb die schwarze Strategie bei 2541 deutlich harmonischer mit bestechender Analogie präsentiert wird. Mehr als ein Lob kann ich aber nicht geben.

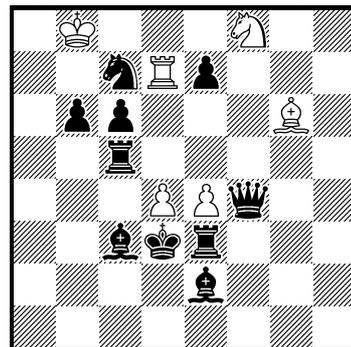
Lob: Nr. 2559 von Georg Niestroj, RE 07/2011

a) 1.Lh7 Sc5 2.Df5 Se6 3.Td3 La4 4.Kg6 Le8# — b) 1.Tg2 d:c5 2.Dd8 Sc3 3.Dh4 S:e4 4.Tg5 Sf6#.

Zwei anti-identische, aber interessante Abspiele mit raumgreifenden Zügen. In der ersten Lösung Entfesselung des weißen Läufers nach schwarzem Bristol Läufer/Dame, in der zweiten Lösung Linienöffnung für die schwarze Dame, die nur über d8 nach h4 zum Block gelangt, jeweils mit Mustermatt.

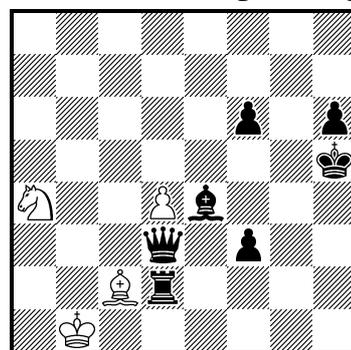
Franz Pachl

Lob: 2541 Bert Kölske



h#3 2.1;1.1;1.1 (6+10)

Lob: 2559 Georg Niestroj



h#4 b) ♞f6 → c5 (4+7)

Ludwigshafen, im Januar 2019

Informalturnier ROCHADE EUROPA 2012/2013, Hilfsmatts

von Rainer Kuhn, Worms

Leider ist der vorgesehene Preisrichter Steven B. Dowd nicht mehr in der Lage den Preisbericht zu verfassen, sodass Franz Pachl mich gebeten hat, dieses Amt zu übernehmen. Es besteht unser beider Anspruch, die Preisberichte der kurzfristig vom Verlag beendeten Schachspalte der ROCHADE EUROPA noch zu veröffentlichen. Mein besonderer Dank geht an Franz Pachl, der sich um deren Veröffentlichung kümmert und es an fachlicher Beratung nicht fehlen ließ.

Im Zeitraum von Januar 2012 bis Dezember 2013 wurden 72 Aufgaben von 37 Komponisten aus 14 Ländern veröffentlicht.

Leider geriet die Nummerierung der Aufgaben im Speziell-Teil zwischen November 2012 und April 2013 etwas durcheinander. Es gilt die Reihenfolge, die im Heft 04/2013 angegeben worden ist, auch wenn das dazu geführt hat, dass es keine Aufgabe 2678 gibt.

Es fehlen leider die klaren Spitzenstücke, die eine Vergabe von vielen Preisen rechtfertigen. Aber es waren viele nette Aufgaben dabei, so dass doch einige den Weg in den Preisbericht fanden.

Einige Bemerkungen zu den Aufgaben:

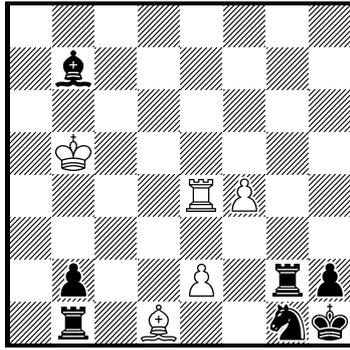
- Bei der **2631** von Wilfried Seehofer wurde die verbesserte Version (4+5) von Bernd Horstmann zugrunde gelegt.
- Die in der Lösungsbesprechung angegebenen Verbesserungen hätten die **2637** von Manfred Schreck sehr aufgewertet. Besonders die zweite mit sDg3→e2; -wBh3; +sBc4 hat drei Ideal-matts.
- Die Aufgabe **2666** von Andrey Dikusarov † ist spiegelbildlich steingetreu mit einem anderen Feld des wK vorweggenommen durch Slobodan Mladenovic, *Schach-Echo* 1975, Spezial-Preis.

Die Ergebnisse der Recherche von Rolf Wiehagen, für die ich mich sehr bedanke, ergaben folgendes:

- **2624** von Eberhard Schulze: P0526418, Antanas Vilkauskas, 4423 *Revista de Sah* 09/1981, ist vergleichbar und besser mit zwei Lösungen und indirekter Entfesselung im zweiten schwarzen Zug.
- **2625** von Bert Kölske und Horst Böttger: P0584098, insbesondere P1005968, Abdelaziz Onkoud, 30v *Problem-Forum* 03/2001, P1003066, P0584087 und P1090019 sind vergleichbar und zeigen eine ähnliche Thematik.
- **2631V** von Wilfried Seehofer und Bernd Horstmann: Vergleichsstücke mit ähnlicher Thematik gibt es einige: P0555819, P1084001, P1100524, 1254789 und P1276278, doch keinen direkten Vorgänger. Aber diese Thematik ist doch schon sehr alt.
- **2672** von Valery Kopyl: Die P0517846, Mikhail Sosedkin, 1319 *diagrammes* 11-12/1982, 3. Preis kommt dem Stück doch sehr nahe. Auch sind sehr viele NL-Verhinderer auf dem Brett.
- **2679** von Valerin Agostini, Gabriele Brunori und Antonio Garofalo: P1077377, Vadim K. Vinokurov, 2325 *Chess Leopolis* 01-02/2008, 6. ehrende Erwähnung, zeigt eine vergleichbare Thematik, außerdem sind die Schachschützer am Mattbild beteiligt, was hier nicht der Fall ist.
- **2703** von Peter Heyl †: Die bessere P1191476, Christer Jonsson, 1822 *Sachmatija* 2010, hat einen vergleichbaren Mechanismus und nimmt die 2703 vorweg.
- **2734** von Zoran Nikolic: P0581436, Herman Menkis, 7999 *Ideal-Mate Review* 04-09/1976, ist in einigen Details sehr identisch. Hier gibt es zwar drei verschiedene Mattfelder des sK, aber das reicht nicht aus.
- **2741** von Aleksandr Pankratiew und Michael Gershinsky: P0555165 und P1100301 sind im Entferntesten ähnlich, aber in der Zugabfolge doch unterschiedlich. Die P1336363 nimmt indessen die Aufgabe bei kleinen Unterschieden vorweg.
- **2746** von Tode Ilievski: Es gibt Ähnlichkeiten zu P1005119, Tode Ilievski, H2475 *The Problemist* 05/2001, aber mehr noch zu P1078667, Rolf Wiehagen und Christer Jonsson, 140 *Vratnica*-64 4 10-12/2001, 2. ehrende Erwähnung (*Schachmatnaja poesija*), 2. Lob (*Vratnica*). Hier wird exakt das gleiche Thema gezeigt. Die einleitenden Schlüsselzüge in 2746 sind nur zurechtstellend.
- **2758** von Eberhard Schulze: Es existieren sehr viele Vergleichsstücke P0520050, P0574966, P1071514, P1084640, P1085005, P1087892, P1189510, P1241985, P12545757 und P1258588 mit einem Läufer/Springer Zilahi. P1084640, Michel Caillaud, *Zadachi i etyudy* 1996, 2. Preis, ist mit zwei Hineinziehungsoffern überlegen.

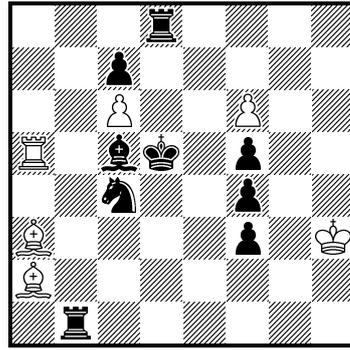
Ich vergebe folgende Auszeichnungen:

**1. Preis: 2698V Franz Pachl
Rolf Wiehagen**



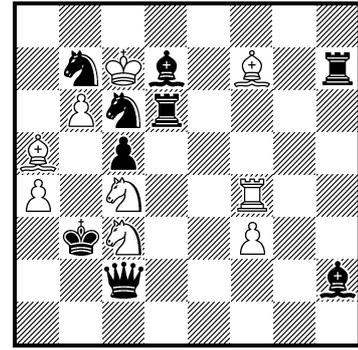
h#2.5 2;1.1;1.1 (5+7)

**2. Preis: 2764
Abdelaziz Onkoud**



h#2 2.1;1.1 (6+9)
b) ♖c6↔♜f3

**3. Preis: 2607
Vitaly Medintsev**



h#2 b) ♔d7→♜d7 (9+9)

1. Preis: 2698V von Franz Pachl und Rolf Wiehagen

1.–Tc4 2.T:e2 Tc1 3.Te4 Lf3#; 1.–Lb3 2.S:e2 Ld5 3.Sc1 Te1#

Bei der Recherche auf Vorgänger konnte Rolf Wiehagen bei dieser Aufgabe eine wesentliche Verbesserung finden, die fünf Steine spart, die Aufgabe dadurch zum Meredith macht, ohne Zwillingsbildung auskommt und dann noch Modellmatts zeigt. Ich habe mich daher entschlossen die Stellung als Gemeinschaftsaufgabe zu akzeptieren. Auch die Auszeichnung als Preis und nicht wie ursprünglich als ehrende Erwähnung geplant, halte ich für gerechtfertigt.

Weiß öffnet eine Linie und Schwarz verstellt sie so, dass das Matt gegeben werden kann. Dabei fesselt Weiß vor dem Mattzug eine potentielle schwarze Figur (Boros), die dazwischen ziehen könnte. Die Aufgaben übernehmen Turm und Läufer wechselseitig. Komplexes, aber klares, harmonisches und ökonomisches Stück.

2. Preis: 2764 von Abdelaziz Onkoud

a) 1.Ke6 Lb2 2.Ld6 L:c4#; 1.Ke4 Lc1 2.Ld4 L:b1#

b) 1.Kd6 Ta4 2.Se5 Td4#; 1.Ke5 Lb4 2.Sd6 Lc3#

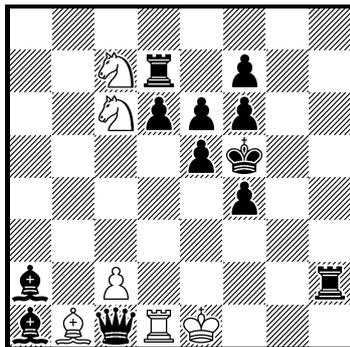
Interessantes HOTF mit vier verschiedenen sK-Zügen. Aktive Entfesselung mit anschließender weißer Linienöffnung. Bei a) öffnet der sL die Turmlinie und blockt ein Fluchtfeld. In b) bleibt der sL gefesselt und ein sS übernimmt die Blockaufgabe auf einem anderen Feld. Dabei ist eine L/T-Analogie bei Weiß dargestellt. Ganz analog ist die Aufgabe allerdings nicht. Der sTd8 wird dreimal verstellt, jedoch in der Lösung mit 1.Kd6 leider nicht.

3. Preis: 2607 von Vitaly Medintsev

a) 1.Se7 Le8 2.L:a4 L:a4#; b) 1.Se5 Tf6 2.T:b6 T:b6#

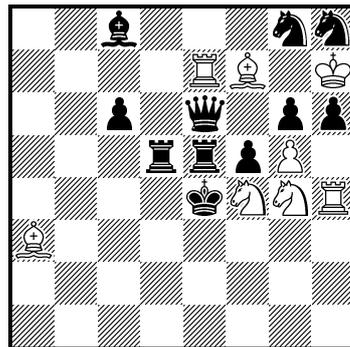
Es gibt mit P0578052 Mike Prcic, *Messigny* 1999 (v), ehrende Erwähnung ex aequo, ein Vergleichsstück, das aber bei weitem nicht an die viel komplexere 2607 herankommt. Analoge und harmonische L/T-Vorausentfesselung der Mattsteine durch den schwarzen Springer und anschließende Opferbahnung.

**1. ehrende Erwähnung: 2613
Bert Kölske**



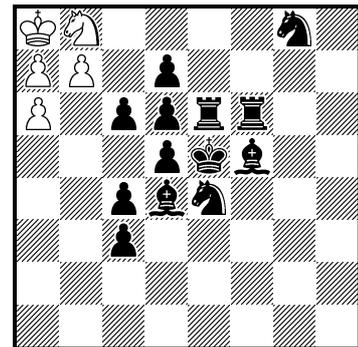
h#2.5 2;1.1;1.1 (6+12)

**2. ehrende Erwähnung: 2687
Abdelaziz Onkoud**



h#2 2.1;1.1 (8+11)

**3. ehrende Erwähnung: 2638
Peter Heyl †**



h#3.5 (5+13)

1. ehrende Erwähnung: 2613 von Bert Kölske

1.– S:e5 2.Ld4 c3+ 3.K:e5 c:d4#; 1.– S:e6 2.Ld5 c4+ 3.K:e6 c:d5#

P0521709, Toma Garai, 2529 U.S. Problem Bulletin 84/85, 07-10/1992, hat einen ähnlichen Abschluss, doch bei der 2613 ist mit den beiden wSS das Kniest-Thema anstelle von Feldräumen der sBB durch das Opfer des wT bei der Vergleichsaufgabe dargestellt. Ausgestattet mit originellen Läuferzügen sind das zwei schöne Lösungen. Das Ganze ist thematisch sauber dargestellt

2. ehrende Erwähnung: 2687 von Abdelaziz Onkoud

1.S:e7 S:d5 2.K:d5 Sf6#; 1.S:f7 S:e5 2.K:e5 S:g6#

Spektakuläre Lösungen mit Kniest-Thema, Zilahi und Schlag des Fesselsteins, der in der jeweils anderen Phase nicht benötigt wird. Der Vergleich mit P0538957, Viktor Chepizhny, 2442 Phénix 1996, ist interessant (ähnliche Matts in eleganter Stellung), aber die 2687 ist thematisch wesentlich anspruchsvoller.

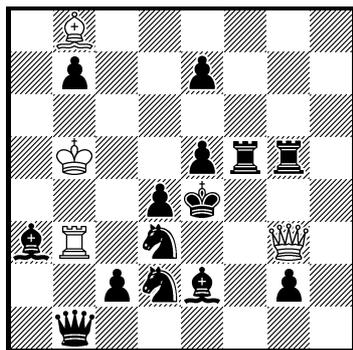
3. ehrende Erwähnung: 2638 von Peter Heyl †

1.– S:c6+ 2.d:c6 b8=S 3.Le3 Kb7 4.Lf4 S:c6#

Zwar nur einphasig, aber hier handelt es sich um die Erstdarstellung der Kombination Meerane und Phönix. Trotz etwas gedrückter Stellung wirkt das originell, wobei der sBc6 für das Meerane-Thema sorgt. Mit der von Gunter Jordan vorgeschlagenen Änderung sSg8 nach f5, ohne sLf5 wäre die Aufgabe auch korrekt.

1. Lob: 2751 Franz Pachtl

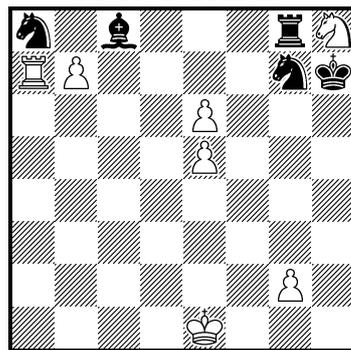
Hermann Weißbauer zum
93. Geburtstag gewidmet



h#2 b) ♖f5→h5 (4+14)

2. Lob: 2727

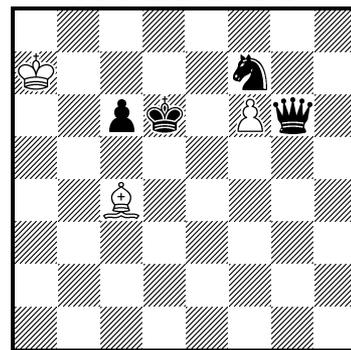
Mario Parrinello



h#2 b) ♙g7, (7+5)
c) ♚g7

3 Lob: 2765

Marcin Banaszek



h#3 b) ♙a7→b3 (3+4)

1. Lob: 2751 von Franz Pachtl

a) 1.Sc4 D:d3+ 2.Kf4 D:d4#; b) 1.Lc5 D:e5+ 2.Kf3 Df4#

Chris Feather hat viele ähnliche Stücke gebaut: P0537347, P0538808 und P1005312. Es konnte aber keines gefunden werden, bei der alle Punkte mit der 2751 übereinstimmen. Vorausentfesselung, Fesselungsmatt, alle weißen Züge durch die Dame in allerdings aufwändiger Konstruktion.

2. Lob: 2727 von Mario Parrinello

a) 1.S:e6 b:c8=D+ 2.Sg7 Dh3#; b) 1.L:e5 b8=D+ 2.Lg7 Dh2#; c) 1.D:g2 b:a8=D+ 2.Dg7 Dh1#

Ähnliches hat der Autor schon veröffentlicht: P1198780, P1199235 und P1201924. Doch hier ist die Fesselung auf g7 von S, L und D das Originelle. Dreimal Fesselung auf g7 nach Linienöffnung mit Switchback und dreimal D-Umwandlung auf Nachbarfeldern. Einfache Mattbilder, aber immerhin Modellmatts.

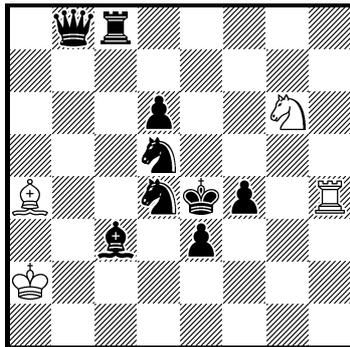
3. Lob: 2765 von Marcin Banaszek

a) 1.Sd8! Le6 2.De8 f7 3.Kc7 f:e8=S#; b) 1.Dg7! f:g7 2.Kc5 g8=D 3.Sd6 Dg1#

Gute Miniatur mit zwei Umwandlungen und Idealmatts. Das Damenmatt auf g1 beeindruckt.

4. Lob: 2739

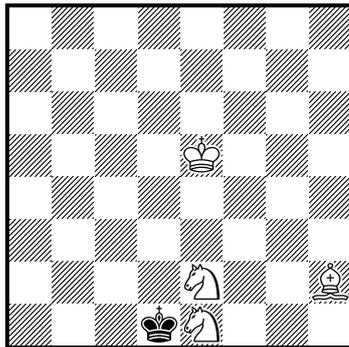
Andreas Schönholzer



h#2 2.1;1,1 (4+9)

5. Lob: 2716

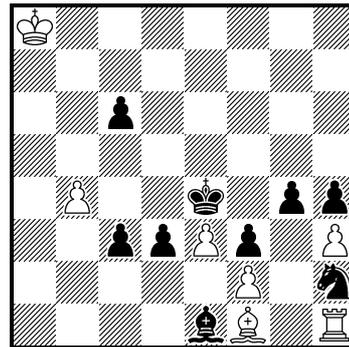
Manfred Schreck



h#4 2.1;1... (4+1)

6. Lob: 2704

Christopher Jones



h#3.5 b) ♠g4→g3 (7+9)

4. Lob: 2739 von Andreas Schönholzer

1.Sc7 Lb5 2.d5 T:f4#; 1.Sc6 Th3 2.Ld4 Lc2#

Die Aufgabe P0526232, Reto List, 2893 *Europe Echecs* 02/1981, 3. Lob zeigt ähnliche Matts, ist aber eine viel ökonomischere Darstellung. Auch P1085061, Anatoly Steepochkin, 358 *Problem-Forum* 2006, ist ähnlich gelagert. Zwei nette Lösungen mit Blockwechsel, Linienverstellungen und Funktionswechsel der weißen Steine als Matt- und Deckungsfigur. Diagonal-orthogonales Echo.

5. Lob: 2716 von Manfred Schreck

1.Kd2 Sc3 2.Kc1 Lf4+ 3.Kb2 Lc1+ 4.Ka1 Sc2#; 1.K:e1 Sf4 2.Kf2 Lg1+ 3.Kg3 Kf5 4.Kh4 Lf2#

P1096681, P1097297, P1102553 haben Gemeinsamkeiten. Doch hier sind die Matts auf dem Brett besser verteilt. Hübscher Fünfstener, der Modellmatts an beiden Seiten des Brettes zeigt.

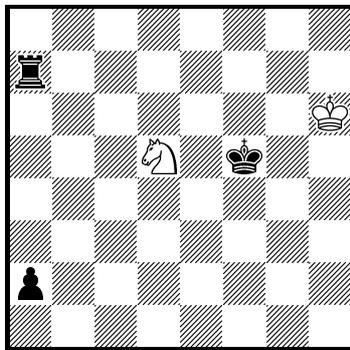
6. Lob: 2704 von Christopher Jones

a) 1.–h:g4 2.S:g4 T:h4 3.Kd5 Lh3 4.Se5 Td4#; b) 1.–f:g3 2.L:g3 Tg1 3.Le5 Tg6 4.Kf5 L:d3#

T/L-Matts mit Funktionswechsel, ohne großen Schnörkel. Leider nur ein Modellmatt.

7. Lob: 2753

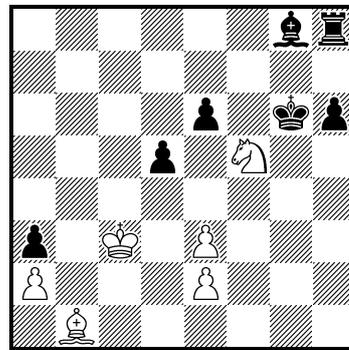
Manfred Schreck



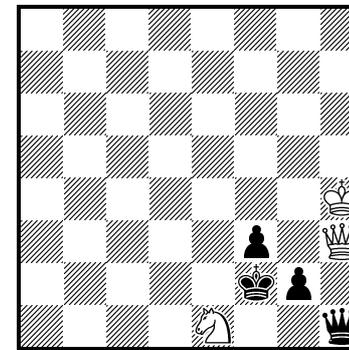
h#5 b) ♠a2→b2 (2+3)

8. Lob: 2626

Christopher Jones



h#3 2.1;1.1;1.1 (6+7)

9. Lob: 2606 Horst Böttger

h#2 2.1... (3+4)

7. Lob: 2753 von Manfred Schreck

a) 1.a1=L Kh5 2.Lh8 Kh4 3.Kg6 Kg4 4.Kh7 Kh5 5.Tg7 Sf6#; b) 1.Ke4 Kg5 2.Kd3 Kf4 3.Kc2 Ke3 4.Kb1 Kd2 5.Ta1 Sc3#

Im Vergleich zur P1262722, Mykola Kolesnik und Roman Zalokotsky, *Springaren* (91) 12/2012, schneidet die 2753 besser ab, da sie zwei Idealmatts mit toller Ausnutzung des Brettes zeigt. Durch die schönen Königsmanöver wirkt die erste Lösung etwas subtiler.

8. Lob: 2626 von Christopher Jones

1.e:f5 e4 2.Kg7 e:f5 3.Kh7 f6#; 1.e5 Kd3 2.K:f5 Kc2 3.Ke4 Kd2#

P0528873 zeigt einen ähnlichen Mechanismus. Hier sind die Akteure aber andere. Einmal geht der Bauer, einmal der König. Schöne Tempozüge mit sK und wK. Leider stehen die in der ersten Lösung benötigten sTh8/sLg8 in der zweiten Lösung nutzlos herum.

9. Lob: 2606 von Horst Böttger

1.D:e1 Kg4 2.g1=L D:f3#; 1.Kg1 Dh2+ 2.K:h2 S:f3#

Vergleichsstücke gibt es einige: P0527678, P0539776, P0540013, P0578908, P0580213 und P1070335, zum Teil mit zwei aktiven Opfern. Zilahi mit wS/wD wurde schon mehrfach dargestellt, aber nicht in Miniaturform. Bei diesem schönen Fund dürfte es sich um eine Letztform handeln.

Rainer Kuhn, Worms

im Juli 2019

Thorsten-Zirkwitz-Gedenkturnier

Preisbericht von Marcel Tribowski (Berlin)

Teilnehmerliste (Namen von Turnierdirektor Jörg Kuhlmann nachträglich eingefügt):

Nikolaj Akimow 32; Klaus Baumann 06; Josef Burda 01, 02 (disqualifiziert, da #9); Volker Felber 12, 13; Jewgeni Fomitschow 08, 09; Hubert Gockel 14; Chris Handloser 03; Michael Keller 31; Baldur Kozdon 21-28; Ralf Krätschmer 17g, 18g, 29g; Alexandr Kusowkow 34; Zoltan Labai 30g; Leonid Lyubashevsky 16g; Leonid Makaronez 16g; Stefan Milewski 15; Karol Mlynka 04, 05, 07; Nikolaj Neptajew 47 (disqualifiziert, da UL); Josip Pernarić 35-46; Mubariz Safarov 19g; Waleri Schawyrin 10, 10v; Michael Schreckenbach 33; Alexandr Sygurow 11; Dieter Werner 17g, 18g, 29g; Wiktor Woltschek 16g, 19g, 20g; Vidadi Zamanov 19g, 20g, 30g; Volker Zipf 48.

Ich erhielt 46 neutralisierte, turnierfähige Aufgaben, darunter 24 orthodoxe Drei- und 22 Vierzuger, jeweils mit frei gewähltem Inhalt. Deren Qualität wies zum Teil gravierende Unterschiede auf; wenig ambitionierte Kleinigkeiten, die sich mit früher Gezeigtem nicht messen können, waren insbesondere bei den Vierzügern stark vertreten. Das Durchschnittsniveau war auch deshalb insgesamt eher moderat, und so wird die folgende Auswahl, die erfreulicherweise dennoch einige sehenswerte Stücke enthält, von Dreizügern dominiert. Einige Abläufe wurden in diesem Turnier (fast wie in Thematurneren) bevorzugt ins Visier genommen und mehrfach bearbeitet. Bezüge zu bereits Bestehendem sollen anhand einiger Beispiele im Anhang erläutert werden, ohne dass es sich dabei um direkte Vorwegnahmen handelt.

Zunächst noch Anmerkungen zu nicht ausgewählten Einsendungen:

12: Logisch vorbereitete Entfesselungen mit wenig aufregendem Finale. **14:** Reziprokwechsel weißer Züge mit zusätzlichem Materialeinsatz für kaum überzeugenden Erweiterungsversuch. **19:** Zwar le Grand, aber zu schwerfällig und mit groben Details. **29:** Diagonalversion von **A**, auch mit exakter Rückkehr zu wenig eigenständig für eine Auszeichnung.

1. Preis: 06 von Klaus Baumann (200 €)

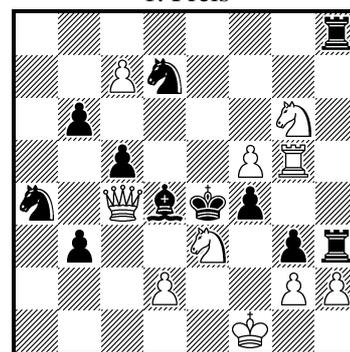
1.Sd1/Sg4/Sd5? [2.d3#] 1.– Se5! a/Sb2! b/g:h2! c; 1.Ke1! [2.Dd5+ Kd3 3.S:f4#] Sf6 2.Sd1 Sb2 b/g:h2 c 3.Sc3/Sf2# (2.– Se5?? a); 1.– Sc3 2.Sg4 g:h2 c/Se5 a 3.Sf2/Sf6# (2.– Sb2?? b); 1.– T3h4 2.Sd5 Se5 a/Sb2 b 3.Sf6/Sc3# (2.– g:h2? c); 1.– T8h4 2.c8=S ~ 3.Sd6#

Von drei Paraden gegen den Grundangriff wird die jeweils widerlegende, gute ausgeschaltet, so dass zwei schlechte verbleiben. So entsteht ein prächtiger Beugungszyklus mit stillen zweiten Zügen, dem das Schema als Zugabe einen Zyklus der weißen Mattzüge mitliefert. Ein zeitloses Stück Problemerkunst, bei dessen sorgfältiger Ausarbeitung bis hin zum Schlüssel das Gefühl an Bedeutung verliert, dass es durchaus schon früher hätte entstanden sein können – siehe **B** und **C**.

2. Preis: 34 von Alexandr Kusowkow (100 €)

1.Td:d5? A [2.Tfe5# C] 1.– c:b6! a; 1.Tf:d5? B [2.T3d4# D] 1.– D:b6! b; 1.Ld2! [2.Lc3 c:b6 a/D:b6 b 3.Td4/Te5#] D:b6 b 2.Td:d5 A [3.Tfe5# C] Dd4 3.Tde5#; 2.– Tg5 3.Tf4#; 1.– c:b6 a 2.Tf:d5 B [3.T3d4# D] De5 3.T5d4#; 1.– Tg5(Tf4) 2.T(:)f4+ Ke5 3.Td:d5# A; 1.– S:d2(Se3) 2.T(:)e3+ Kd4 3.Tf:d5# B

06 Klaus Baumann
1. Preis



#3

(10+11)

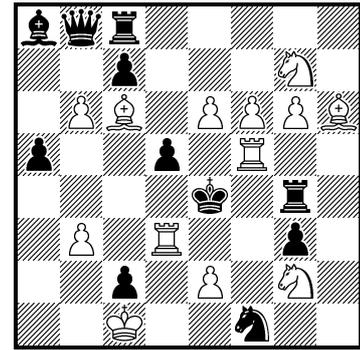
Zwei Blockdresdner stehen im Mittelpunkt bei ‚Banny-Hannelius im Dreizüger‘, einer Themenverbindung, die auch Thorsten erfolgreich bearbeitet hat. Zugverschiebungen, bei denen die Erstzüge der Proben als Matts und damit an allen Zählstellen auftreten („Urania-Thema“), tauchen in zwei Zusatzvarianten auf. Stille, d. h. nicht Schach bietende Zweitzüge auch in der Drohung sowie schwarze Themazüge auf einem Feld schärfen die Konturen dieses Monumentalgemäldes; die Diagonalsymmetrie des Grundschemas ist zwar spürbar, aber noch nicht zu aufdringlich. **D** zeigt ein vergleichbares, orthogonal-diagonales Konzept, jedoch ohne Ersatzverteidigungen, **E** stellt den Themenkomplex bereits in einen blockdresdnerischen Zusammenhang.

1. ehrende Erwähnung: 10v von Waleri Schawyrin

1.Lb8? A [2.Td6#] Lb4!; 1.Ta6? B [2.Td4#] Lc3!; **1.Kf7!** [2.g8=S Lb4/Lc3 3.S:f6/Se7#] Sb4 2.Lb8 A [3.Td6#] Sc6 3.T:b5# (2.g8=S? Sc6!); 1.– Sc3 2.Ta6 B [3.Td4#] Se4 3.Sf4#; 2.– Td2 3.S:e3# (2.g8=S? Se4!); 1.– f5 2.Sf6+ Ke5 3.Lb8# A; 2.– Kc5 3.Ta6# B (2.g8=S? f4!)

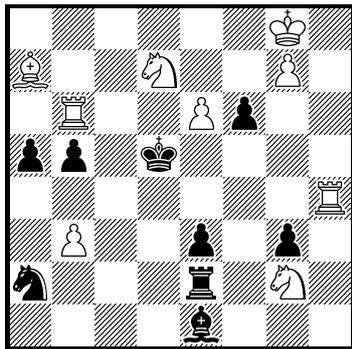
Erneut zwei Blockdresdner mit Funktionswechseln weißer Züge, bei denen die Erstzüge der Probespiele, hier in einer klammerartig zusammenfassenden Variante, als Matts nebeneinander wiederkehren. Die wiederum stille Drohung sowie der dualvermeidende Charakter einer der beiden Paraden (1.– Sc3 schaltet beide Widerlegungen aus) mit nachfolgendem Thema-B2-Matt sind schöne Zugaben dieses locker aufgestellten Problems.

34 Alexandr Kusowkow
2. Preis



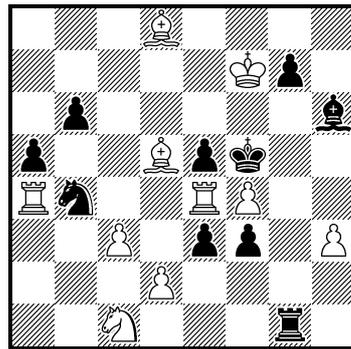
#3 (13+11)

10v Waleri Schawyrin
1. ehrende Erwähnung



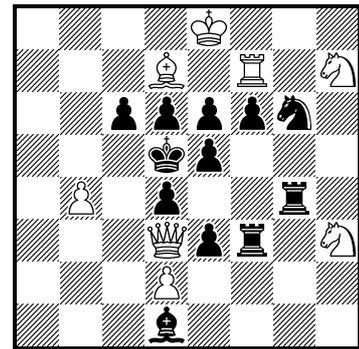
#3 (9+9)

33 Michael Schreckenbach
2. ehrende Erwähnung



#3 (10+10)

09 Jewgeni Fomitschow
3. ehrende Erwähnung



#4 (8+12)

2. ehrende Erwähnung: 33 von Michael Schreckenbach

1.Sd3? A [2.T:e5# C] L:f4! a; 1.d3? B [2.Le6# D] Tg6!; **1.Lh4!** [2.T:e5+ C K:f4 3.Sd3# A] L:f4 a 2.Le6+ D K:e4 3.d3# B (3.– K:f4??); 1.– e:f4 2.Sd3 A [3.Te5# C] S:d3(Sc6) 3.Le6# D (2.– L:f4??); 1.– T:c1 2.d3 B [3.Le6# D] S:d5 3.T:e5# C (2.– Tg6??)

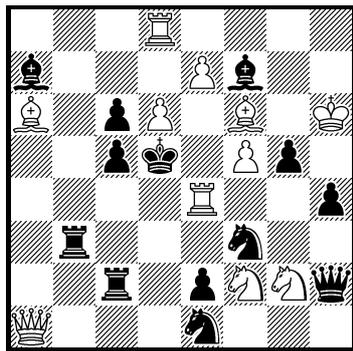
Das inhaltliche Gerüst, verbunden durch die Variante 1.– e:f4, rankt sich um den schwarzen Blockpunkt und zwei Beugungen, nach denen die Probespiele auf dasselbe Feld erfolgreich sind. Zusammen mit der Drohung entsteht dabei ein Beziehungsgeflecht weißer Züge in zwei Variantenpaaren, das neben diversen weißen Zugverschiebungen einen Pseudo-le Grand aufweist. Ein interessantes Konzept mit allerdings nur einem schwarzen Themazug in der Lösung – vgl. mit **E**.

3. ehrende Erwähnung: 09 von Jewgeni Fomitschow

1.L:c6+? K:c6 2.Da6+ Kd5 3.Db5+ Ke4! (4.d3+ Kf5!); 1.L:e6+? K:e6 2.Dc4+ d5 3.D:c6+ Kf5! (4.D(T):f6+ Ke4!); 2.– Kf5? 3.T:f6+ Ke4 4.d3#; **1.d:e3!** [2.Sf4+ Tf:f4/Tg:f4 3.e4+/S:f6+ T:e4/T:f6 4.S:f6/e4#] Te4 2.L:c6+ K:c6 3.Da6+ Kd5 4.Db5# (2.Sf4+? Tf:f4!); 1.– Tf5 2.L:e6+ K:e6 3.Dc4+ d5 4.D:c6# (2.Sf4+? Tg:f4!)

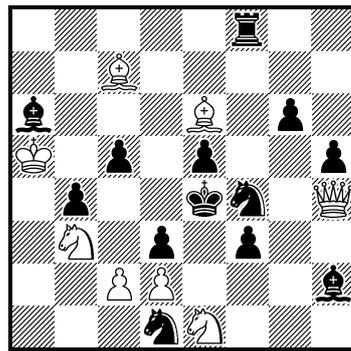
Logisch vorbereitete Hineinziehsopfer, wobei die gegen die Plachuttandrohung gerichteten antikritischen Züge als Block oder Fernblock für den schwarzen König genutzt werden. Dass der in den Probespielen nacheinander beide Themafelder betritt, ist ein nettes Zusatzdetail; Verbesserungspotential sehe ich beim Schlüssel – siehe **F**. Inhaltlich verwandt ist **G**, dort mit Blocklenkungen für einen schwarzen Springer.

17 **Ralf Krätschmer**
Dieter Werner
1. Lob



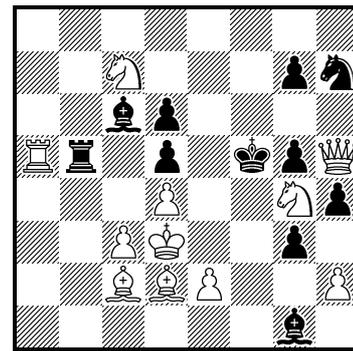
#4 (11+13)

31 **Michael Keller**
2. Lob



#3 (8+13)

03 **Chris Handloser**
3. Lob



#3 (11+11)

1. Lob: 17 von Ralf Krätschmer & Dieter Werner

1.Dc3? [2.Lc4/Se3#] Tb:c3/Tc:c3 2.Lc4+/Se3+ T:c4/T:e3 3.Se3/Lc4#, 1.– c4! 2.L:c4+ Kc5 3.Da5+ Tb5 4.??; **1.Lc3!** [2.Lc4/Se3#] D:d6+ 2.Lf6 [3.Te5+ S:e5 4.D:e5#] Tbc3/Tcc3 3.Lc4+/Se3+ T:c4/T:e3 4.Se3/Lc4#; 1.– c4 2.L:c4+ (Se3+?) Kc5 3.Da5+ Tb5 4.Lb4#

Holzhausen nach Plachutta auf demselben Feld, gewürzt mit rückkehrender Bahnung nach selbstfestelndem Gegenschach ist ein spektakuläres, zu einer einzigen Themavariante verdichtetes Programm. Ein wertvoller Zusatz ist der Plachutta-Fehlversuch mit scheinbar harmloserer Totalparade. Das Grundprinzip wurde bereits in **A** gezeigt (mit Nowotny geht's einen Zug schneller); die Erweiterung auf vier Züge sichert in diesem Fall ausreichende Eigenständigkeit. Die aufwendig wirkende Konstruktion ist angemessen, lediglich wBf5 scheint mir entbehrlich (sLf7→h5): 1.– Se5 2.Se3+ (Lc4+?) Ke6 3.Kg7 Tb5/Tb7 4.Lc8/Lc4#.

2. Lob: 31 von Michael Keller

1.Lb6? [2.S:c5+ Kd4 3.S:f3#] Tc8(Lg1)!; **1.Ld6!** [2.S:c5+ Kd4 3.S:f3#] Tc8 2.Df6 [3.D:e5# A] Sf~ (S:e6) a 3.D:f3# **B**; 1.– Lg1 2.Dg3 [3.D:f3# **B**] Sf~ (S:e6) a 3.D:e5# A

Die Nutzung eines Verteidigungsmotivs als Schädigung ist als Motivinversion aus dem Selbstmatt bekannt. Mit Hilfe des Farbwechsels sind ins Direktmatt übertragbare Variationen möglich, ohne auf das sonst erforderliche Pattmotiv zurückzugreifen. In diesem Fall nutzt Weiß nach Weglenkung einer der beiden Linienfiguren die jeweils folgende schwarze Linienöffnung als eine weiße, und dank des gemeinsamen Schnittpunkts beider Linien entsteht ein le Grand. Zwar war das Prinzip schon früher zu sehen – siehe **H** –, jedoch erzielt hier der Einsatz der weißen Dame, die beide Linien erst betritt, eine dynamischere Wirkung. Der beliebige Wegzug des Springers anstelle eines exakten schwarzen Themazugs schmälert den Anschein des Paradoxen, und auch konstruktive Vereinfachungen sind möglich, dennoch verdient diese Präsentation eine Auszeichnung.

3. Lob: 03 von Chris Handloser

1.e3? [2.Ke2#] Sf6! (2.D:g5+?); 1.Le3? [2.Kd2#] Tb2! (2.e4??); **1.h3!** [2.D:h7+ g6 3.Df7#] g6 2.e3 [3.Ke2#] Tb2 3.e4#; 2.– Sf6 3.Sh6# (2.– L:e3 3.K:e3#); 1.– Le8 2.Le3 [3.Kd2#] Tb2 3.T:d5#; 2.– Sf6 3.D:g5# (2.– L:e3 3.K:e3#)

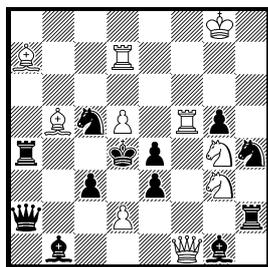
Die weiße Königs-Batterie soll mit Hilfe eines selten zu sehenden weißen Läufer-Bauern-Grimshaws aktiviert werden. Doch erst nach vorbereitenden Weglenkungen kann sich Weiß eine der Verstellungen erlauben, da nun die jeweilige Widerlegung mit einem Ersatzmatt versorgt ist. Eine gut erzählte, wahrscheinlich originelle Kurzgeschichte.

Ich danke allen Teilnehmern für ihre Beiträge zum Gedenken an meinen viel zu früh verstorbenen Freund Thorsten und gratuliere allen ausgezeichneten Autoren.

Einsprüche gegen den Preisbericht bitte wie üblich bis drei Monate nach Erscheinen dieses Hefes an den Turnierdirektor Jörg Kuhlmann, Alarichstraße 54, 50679 Köln, Deutschland; Mail zirkwitzmenty@dieschwalbe.de.

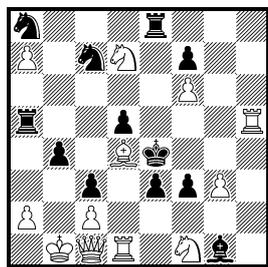
Anhang:

A Ralf Krätschmer
Deutsche
Schachblätter 1983
Version 2016



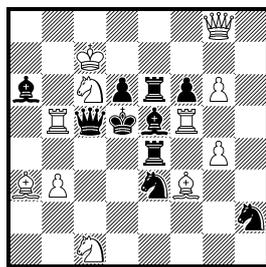
#3 (10+12)

B Lew Loschinski
Schach 1956
1. Preis



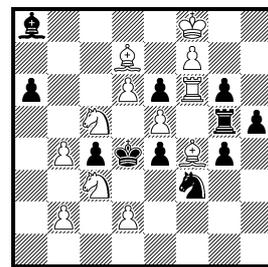
#3 (12+12)

C Robin Matthews
Probleemblad 1963
3. Preis



#3 (11+10)

D Michail Marandjuk
Neue Zürcher Zeitung
2006-2007
3. Preis



#3 (12+11)

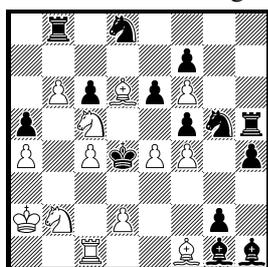
A: 1.Tff7? [2.Df6#] Ta6!; 1.Df2? [2.d:e3/Se2#] D:d2!; **1.Tf2!** [2.d:e3/Se2#] D:d5+ 2.Tff7 ~/Tf2/Lf2 3.Df6/d:e3/Se2# (1.– D:d2 2.T:d2+ c(e):d2 3.Df6#)

B: 1.Lc5/Le5/L:e3? [2.Td4#] Sb5 a/Se6 b/f2! c (2.Sc5/Te5/De3??); **1.Tg5!** Zz Tb5 2.Lc5 Se6 b/f2 c/ T:c5 3.Te5/D:e3/S:c5# (2.– Sb5?? a); 1.– Te6 2.Le5 f2 c/Sb5 a/T:e5 3.D:e3/Sc5/T:e5# (2.– Se6?? b); 1.– Lf2 2.L:e3 Sb5 a/Se6 b/L:e3 3.Sc5/Te5/D:e3# (2.– f2?? c) (1.– b3/Sb6/Te7 2.c:b3/S:b6/f:e7) 3× Münchner Selbstbehinderungen

C: 1.Sa2 [2.Sb4,Sc3#]/Se2 [2.Sc3,Sf4#]/Sd3 [2.Sf4,Sb4#]? L:b5 a/S:f5 b/S:f3! c; **1.g7!** [2.D:e6+ K:e6 3.g8=D,L#] Lc8 2.Sa2 S:f5 b/S:f3 c 3.Sb4/Sc3# (2.– L:b5?? a); 1.– Se:g4 2.Se2 S:f3 c/ L:b5 a 3.Sc3/ Sf4# (2.– S:f5?? b); 1.– Sh:g4 2.Sd3 L:b5 a/S:f5 b 3.Sf4/Sb4# (2.– S:f3?? c) differenzierte zyklische Doppeldrohungen

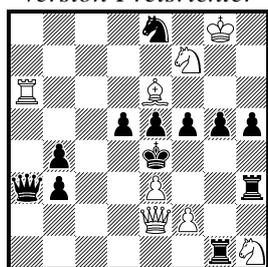
D: 1.L:e6? A [2.Se2# C] 1.– Sg1! a; 1.T:e6? B [2.Le3# D] 1.– S:d2! b; **1.Kg8!** [2.f8=S [3.Sf:e6#] Ld5/ T:e5 3.Se2# C/Le3# D] Sg1 a 2.T:e6 B ~ 3.Le3# D; 1.– S:d2 b 2.L:e6 A ~ 3.Se2# C; 1.– Tf5 2.Le3+ D K:e5 3.T:e6# B; 1.– Lc6 2.Se2+ C Kd5 3.L:e6# A

E Volker Zipf
Vukceвич JT 2000
1. ehr. Erwähnung



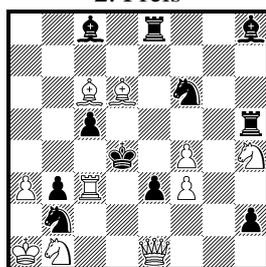
#3 (13+14)

F zur 3. ehr. Erw. von Jewgeni Fomitschow
Version Preisrichter



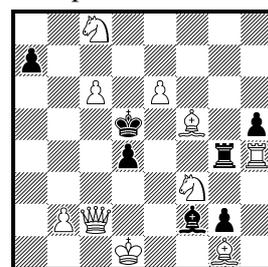
#4 (8+12)

G Alexandr Kusowkow
Sackmann–
Gedenkturnier 1988
2. Preis



#4 (10+11)

H Michael Schreckenbach
Sächsische Zeitung
2006
Spez. ehr. Erw.



#3 (10+7)

E: 1.Ld3? A [2.Sb3# C] T:b6! a; 1.Sbd3? B [2.Le5# D] Sf3! b; **1.Le2!** [2.Tc3 [3.Td3#] f:e4 3.Sb3#] Sf3 b 2.Sb3+ C K:e4 3.Ld3# A; 1.– T:b6 a 2.Le5+ D K:c5 3.Sd3# B; 1.– Sb7 2.Ld3 A [3.Sb3# C] S:c5 3.Le5# D; 1.– Sh3 2.Sbd3 B [3.Le5# D] f:e4 3.Sb3# C

F: 1.L:d5+? K:d5 2.Db5+ Ke4 3.Dc4+ Kf3! (4.S:e5+ Kg2); 1.L:f5+? K:f5 2.Dd3+ Kg4! (3.S:e5+ Kh4); 1.Kh8(Kh7)!? h4!; **1.Kf8!** [2.Sg3+ Tg:g3/Th:g3 3.f3+/S:g5+ T:f3/T:g5 4.S:g5/f3#] Tf3 2.L:d5+ K:d5 3.Db5+ Ke4 4.Dc4#; 1.– Tg4 2.L:f5+ K:f5 3.Dd3+ e4/Te4 4.D:d5/Sh6#

G: 1.T:b3/Tc2? [2.Dc3] Sd5/Se4!; **1.Sg6!** [2.Se5 Th:e5/Te:e5 3.D:e3+/L:c5+ T:e3/T:c5 4.L:c5/D:e3#] Td5 2.T:b3 [3.Dc3] Se4 3.D:e3+ Kc4 4.Lb5#; 1.– Te4 2.Tc2 [3.Dc3] Sd5 3.L:c5+ Kd3 4.D:e3#

H: 1.b3? [2.Dc4#]/b4? [2.Dc5#] d3!; **1.c7!** [2.Se7+ Kd6 3.c8=S#] L:h4 2.b3 [3.Dc4#] d3 3.Dc5#; 1.– Tg8 2.b4 [3.Dc5#] d3 3.Dc4#

Buchbesprechung

Wolfgang Dittmann †: *Der Flug der Schwalbe – Geschichte einer Problemschach-Vereinigung.* Zweite Auflage aktualisiert und ergänzt von Thomas Brand und Hans Gruber. vi+97 Seiten, Aachen 2018. Zu beziehen über den Buchversand der Schwalbe (<https://www.dieschwalbe.de/buecherliste.htm>) zum Preis von 10,-€ für Schwalbe-Mitglieder bzw. 20,-€ für Nichtmitglieder zuzüglich Versandkosten.

Auf der Schwalbe-Tagung 1988 in Pforzheim stellte der damals scheidende erste Vorsitzende der „Schwalbe“, Wolfgang Dittmann, quasi als Abschiedsgeschenk sein Buch *Der Flug der Schwalbe* vor, in dem er die zu der Zeit schon gut sechzigjährige Geschichte der Vereinigung in ihren vielfältigen Facetten nachzeichnete.

Dieses Buch ist nur noch in wenigen Restexemplaren erhältlich, und natürlich hat sich in den vergangenen 30 Jahren viel in der Schwalbe getan: Neben den personellen Veränderungen (Vorstand, Ehrenmitglieder, ...) etwa die Einführung der Ehrenadeln, die wachsende Bedeutung von Löseturnieren, der damals kaum schon abzusehende Einfluss der Informationstechnik, der sich nicht nur im Webauftritt der Schwalbe und der seit 2011 unter der Ägide der Schwalbe weiterentwickelten „ProblemDataBase“ (PDB) manifestiert.

Daher war eine Neuauflage dringend angezeigt. Die Vorarbeiten dazu hatte Wolfgang Dittmann selbst noch begonnen. Nach seinem Tod blieb das Projekt „Neuauflage“ erst einmal liegen, bis Thomas Brand und Hans Gruber die Arbeiten hierfür in Angriff nahmen.

Dabei haben sie die noch immer aktuellen Kapitel der Erstauflage quasi unverändert gelassen, andere („Historische Streiflichter“, Würdigungen, Geburtstagsportraits) fortgeschrieben und neue („Problemschach, Meisterschaften und Titel“ sowie „Problemschach und Informationstechnik“) hinzugefügt.

Ergänzt wird das Buch durch viele alte und neue Fotos etwa der Gründerväter, sämtlicher Vorsitzenden und vieler weiterer Protagonisten.

Insbesondere fiel dem derzeitigen Kassenwart auf, dass sich an dem Thema der „säumigen Zahler“ eigentlich seit Maßmanns Zeiten nichts geändert hat, obwohl heute Daueraufträge und Kontoverwaltung vom Schreibtisch aus möglich sind. Dies scheint eine Naturkonstante zu sein, die jeden Kassenwart trifft, der eigentlich auch nur Schach spielen will.

Ein Schwerpunkt der Arbeit an der Neuauflage war, die Geschichte der Schwalbe auch in Details zu dokumentieren, die im Text der Kapitel nicht sinnvoll unterzubringen waren. So haben Thomas Brand und Hans Gruber die historische Satzung der Schwalbe vom 10.2.1924 nachgedruckt und eine Übersicht über die Veröffentlichungen der Schwalbe (Zeitschrift, Veröffentlichungen der Schwalbe, wichtige Literatur zu ihrer Geschichte) erstellt. In Anhängen sind nun sämtliche Sachbearbeiter der Schwalbe ab 1924, alle Träger der seit 1995 verliehenen Ehrenadeln und alle deutschen Problemschach-Titelträger dokumentiert. Ebenso finden sich die Daten aller Mitgliederversammlungen und die Ergebnisse der deutschen Lösemeisterschaften in den Anhängen.

Der Vorstand der Schwalbe hat entschieden, dieses Buch allen Mitgliedern als Geschenk zu überreichen. Dies geschah mit der Zustellung des Juni-Heftes. Über Spenden würden wir uns, wie Bernd Gräfrath in einem Spendenaufruf schrieb, sehr freuen. Der Rest der Auflage wird über unseren Bücherwart an alle Interessenten verkauft.

Eigentlich sollte das Buch bereits zur Schwalbe-Tagung 2018 in Bad Segeberg vorliegen. Doch verschiedene Umstände verzögerten den Druck. Aber wir wollen uns nicht beschweren, denn es ist ein sehr schönes, gelungenes Werk herausgekommen, das lesenswert und interessant gestaltet ist. Die zahlreichen Faksimiles und Fotos, die auch schwer aufzufinden waren und einen wichtigen Grund für die Verzögerung bildeten, bereichern das Buch, und manche werden sich kaum wiedererkennen. Das Buch ist sehr unterhaltsam, unbedingt empfehlenswert und nicht nur für Schwalbe-Mitglieder interessant.

Damit für eine dritte Auflage (im Jahre 2048?) nicht wieder so viel Quellenstudium erforderlich wird, wollen Thomas Brand und Hans Gruber jährlich eine Aktualisierung der Literaturübersicht und der Anhänge auf der Schwalbe-Website veröffentlichen. Das erste Update ist für Anfang 2020 vorgesehen.

Es bleibt zu hoffen, dass das Buch auch außerhalb der Schwalbe Interessenten findet, die große Mühe, die Thomas Brand und Hans Gruber für die Gestaltung aufgebracht haben, viele Leser begeistern wird und die zukünftigen Aktualisierungen umgesetzt werden können.

(Rainer Kuhn)

Ausschreibung zum *feenschach-70* Jubiläumsturnier

Gefordert sind Kompositionen mit der Bedingung *make&take* (Definition siehe *Die Schwalbe* 298-1 oder *feenschach* 235 – oder www.feenschach.de bzw. www.dieschwalbe.de).

Zusätzliche Märchenbedingungen sind erlaubt. **Einsendeschluss: 29.2.2020**

Preisrichter: Thomas Brand, bernd ellinghoven, Hans Gruber.

Turnierdirektor: Ulrich Ring – alle Einsendungen **per E-Mail an** feenschach-70@rxng.de

„Interne Duale“ (mehrdeutige Wege zum Schlagziel) sollten vermieden werden. In welchem Ausmaß sie ggf. den Wert mindern, entscheiden die Preisrichter im Einzelfall.

Preise: *feenschach*-Abos oder *FEE=NIX*-Bücher (sofern noch lieferbar).

Announcement: *feenschach-70* Jubilee Tourney

Stipulated are problems with the condition “*make&take*” (for definition see *Die Schwalbe* 298-1 or *feenschach* 235 or www.feenschach.de or www.dieschwalbe.de).

Additional fairy conditions will be accepted. **Closing date: February 29, 2020.**

Judges: Thomas Brand, bernd ellinghoven, Hans Gruber. Controller: Ulrich Ring – please send your contributions **via email to** feenschach-70@rxng.de

“Internal duals” (ambiguous paths to the capture target) should be avoided. The extent to which they reduce the value is decided by the judges on a case-by-case basis.

Prizes: *feenschach* subscriptions or *FEE=NIX* books (if still available).

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net

Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss;
schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart und Abonnenten-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (für den Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;
adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd;
ralf.kraetschmer@t-online.de

Ansprechpartner für Datenschutz GÜNTER BÜSING, Weidener Straße 8, 81737 München;

datenschutz@dieschwalbe.de

Printed by -be- à aix-la-chapelle

<https://www.dieschwalbe.de/> © Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V. 2019

Ehrenvorsitzende	Alain Biénabe	Siegfried Hornecker	Peter Nündel
Dr. Hemmo Axt	Wilhelm Bleeck	Dr. Jürgen Ippenberger	Dr. Peter Orlik
Dr. Hans Gruber	Thomas Brand	Olaf Jenkner	Roland Ott
Ehrenmitglieder	Wolfgang A. Bruder	Uwe Karbowski	Franz Pachl
Günter Büsing	Andreas Buckenhofer	Werner Keym	Wolfgang Petzold
Udo Degener	Günter Büsing	Hans Klimek	Dr. Michael Pfannkuche
bernd ellinghoven	Yves Cheylan	Thomas Kolkmeier	Gerd Reichling
Kurt Ewald	Heinz Däubler	Ralf Krätschmer	Stephen Rothwell
Godehard Murkisch	Dr. Stephan Eisert	Herbert Kromath	Gerold Schaffner
Fördernde Mitglieder	Wolfgang Erben	Jörg Kuhlmann	Frank Schützhold
Christian Ahmels	Kurt Ewald	Rainer Kuhn	Axel Steinbrink
Rudi Albrecht	Harrie Grondijs	Christian Mathes	Falk Stüwe
Dr. Ulrich Auhagen	Dr. Hans Gruber	Uwe Mehlhorn	Jens Volbehrr
Dr. Hemmo Axt	Dr. Claus Grupen	Dr. Helmuth Morgenthaler	Heinrich Weßelbaum
Dieter Berlin	Volker Gülke	Winus Müller	Andreas Witt
	Stephan Gürtler	Rupert Munz	Friedrich Wolfenter

INHALT

<i>Bernd Gräfrath: Großartige Erfolge beim WCCI</i>	241
<i>Entscheid im Informalturnier 2016, Abteilung Selbstmatts in vier und mehr Zügen</i>	242
<i>Entscheid im Informalturnier 2017, Abteilung Selbstmatts in vier und mehr Zügen</i>	244
<i>Entscheid im Informalturnier 2017, Abteilung Märchenschach</i>	251
<i>Entscheid im Informalturnier 2016-2018, Abteilung Schachmathematik/Sonstiges</i>	256
<i>Endgültiger Preisbericht des Brand & Gräfrath 120 Geburtstagsturniers (226. TT der Schwalbe)</i> ..	260
<i>Geburtstagsturnier Dieter Werner 60</i>	260
<i>Bernd Gräfrath: Asymmetrie in Beweispartien</i>	263
<i>Jörg Kuhlmann: Michael Keller zum 70. Geburtstag</i>	265
<i>Eckart Kummer: Komponieren mit Fadil</i>	267
<i>Erik Zierke: Zur Erinnerung: Selbstmatt ist ein Märchenelement!</i>	268
<i>Eric Zierke: Neues in einer bekannten Stellung</i>	270
<i>Jon Bang: Rekord-Konstruktionen: Maximale Zahl von Bauernmattzügen</i>	271
<i>Günther Weeth, Thomas Brand: Logik und Zweckökonomie im Verteidigungsrückzüge</i>	272
<i>Hartmut Laue: Dies# fiel mir auf (19)</i>	283
<i>Franz Pachl: Informalturnier Rochade Europa 2010-2011, Hilfsmatts</i>	286
<i>Rainer Kuhn: Informalturnier ROCHADE EUROPA 2012/2013, Hilfsmatts</i>	289
<i>Thorsten-Zirkwitz-Gedenktturnier</i>	294
<i>Buchbesprechung</i>	298
<i>feenschach-70 Jubiläumsturnier</i>	299